



Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg

*Hamburg University of Applied Sciences*

Department Information

## Bachelorarbeit

Natalja Wassiljewa – Das Schicksal ein Whistleblowerin in Russland.  
Rekonstruktion und Analyse der Wahrnehmung in Ost und West

vorgelegt von

**Galina Sytschjow**

Studiengang Medien und Information

Prüfer: Prof. Dr. Johannes Ludwig

Prof. Dr. Ralph Schmidt

Hamburg, 31. August 2012

## Kurzfassung

Russland – ein gefährliches Land für mutige und andersdenkende Journalisten. Die Regierung verfügt über die Medienmacht; hat alles unter Kontrolle. Große staatliche Medienholdings haben föderale Zeitungen und TV-Sender in ihrer Hand. Auf diesen Sendern wird in einem ausschließlich neutralen oder positiven Ton über Putin und Medwedev gesprochen. Die staatlich kontrollierten Zeitung kennen keine Kritik der Regierungsspitze gegenüber. Wer nicht nach Putins Regeln spielen will, an ihm zweifelt oder ihn gar öffentlich bemängelt, der hat in Russland keine Chance auf ein ruhiges Leben. Wohlmöglich auch keine Chance auf jegliches Leben. Der ehemalige Oligarch Michail Chodorkowskij ist ein Beispiel dafür. Er wurde festgenommen vor allem aus diesem Grund: öffentliche und oppositionelle Kritik an Wladimir Putin und sein System. Nach jahrelangem Prozess folgte ein Urteil. Doch war es kein faires, sondern ein gelenktes und bestelltes Urteil. Dies behauptete jedenfalls Natalja Wassiljewa, die ehemalige Pressesprecherin des Moskauer Bezirksgericht. In einem öffentlichen Interview hat Wassiljewa es offenbart. Doch diese Frau ist keine Journalistin und kämpft nicht für das freie Wort; sie kämpft für die Wahrheit und setzt sich aber damit genauso einem lebensgefährlichen Risiko aus, wie diese Reporter ohne Grenzen. Darüber, wie die russischen, staatliche und unabhängige, und auch deutsche Medien über Wassiljewas Geständnis und über das Schicksal dieser Frau berichtet haben, ist Untersuchungsthema dieser Arbeit. Was genau Wassiljewa in ihrem Interview offenbart und wie ihr Leben sich danach entwickelt hat, wird ebenfalls in dieser Arbeit dargestellt.

**Schlagwörter:** Natalja Wassiljewa, Wiktor Danilkin, Michail Chodorkowskij, Urteil, Hamovnicheskij Sud, Mosgorsud, Russland, Wladimir Putin, Platon Lebedev, Justiz, Recht, Zeitung, TV, Radio

## **INHALTSVERZEICHNIS**

<b>1 Einführung .....</b>	<b>7</b>
<b>1.1 Problembenennung .....</b>	<b>7</b>
<b>1.2 Untersuchungs- und Übertragungsziele der Arbeit .....</b>	<b>9</b>
<b>1.3 Methodik.....</b>	<b>10</b>
<b>1.4 Aufbau der Arbeit.....</b>	<b>10</b>
<b>2 Vorgeschichte: Der Putin-Chodorkowskij Konflikt.....</b>	<b>11</b>
<b>2.2 Der gebrochene Pakt mit Putin – ein Grund für die Festnahme.....</b>	<b>15</b>
<b>2.3 Die Festnahme und Verurteilung .....</b>	<b>17</b>
<b>2.4 Fall Chodorkowskij – eine politisch motivierte und gelenkte Angelegenheit ..</b>	<b>19</b>
<b>3 Öffentliche Meinungsumfrage zum Yukos- und Chodorkowskij-Fall .....</b>	<b>21</b>
<b>3.1 Umfrage 1 .....</b>	<b>21</b>
<b>3.2 Umfrage 2 .....</b>	<b>21</b>
<b>3.3 Umfrage 3 .....</b>	<b>22</b>
<b>4 Grober Einblick in das russische Rechtsverständnis und den Aufbau der Justiz.....</b>	<b>22</b>
<b>4.1 Russische Rechtskultur .....</b>	<b>23</b>
<b>4.2 Perestrojka bringt Umdenken und Umbau des Rechtssystems.....</b>	<b>24</b>
<b>4.3 Aufbau des staatlichen Gerichtssystems.....</b>	<b>25</b>
<b>4.3.1 Allgemeine Gerichte.....</b>	<b>25</b>
<b>4.3.2 Das Wirtschaftsrecht und Wirtschaftsgericht.....</b>	<b>27</b>
<b>4.4 Präsident Putin schafft neue und umfassende Kodifizierungen.....</b>	<b>27</b>
<b>4.5 Rechtsnihilismus in Russland .....</b>	<b>28</b>
<b>5 Informationsrecht und Meinungsfreiheit in Russland nur in der Theorie gewährt: Fernsehen als politisches Machtinstrument .....</b>	<b>30</b>
<b>6 Öffentliche Umfragen zur Einstellung gegenüber der russischen Justiz .....</b>	<b>32</b>
<b>6.1 Umfrage 1 .....</b>	<b>32</b>
<b>6.2 Umfrage 2 .....</b>	<b>33</b>
<b>6.3 Umfrage 3 .....</b>	<b>33</b>
<b>6.4 Umfrage 4 .....</b>	<b>34</b>
<b>6.5 Umfrage 5 .....</b>	<b>34</b>
<b>7 Natalja Wassiljewas Geständnis.....</b>	<b>34</b>
<b>7.1 Interview Nr. 1 mit Gazeta.ru und Telekanal Doschd .....</b>	<b>34</b>
<b>7.2 Interview Nr. 2 .....</b>	<b>40</b>

7.3 Nachtrag zum Interview auf Gazeta.ru .....	44
8 Inhaltsanalyse journalistischer Wahrnehmung in Russland.....	50
8.1 Häufigkeits- und Frequenzanalyse der Zeitungsberichterstattung zu Wassiljewas Offenbarung und der Folgen im Zeitraum vom 14.02.2011 bis zum 30.11.2011.....	50
8.1.2 Analyse der Online-Berichterstattung der Zeitung Argumenty i Fakty .....	51
8.1.2.1 Über die Zeitung .....	51
8.1.2.2 Inhaltliche Auswertung AiF .....	52
8.1.3 Analyse der Online-Berichterstattung der Zeitung Komsomolskaja Pravda	53
8.1.3.1 Über die Zeitung .....	53
8.1.3.2 Inhaltliche Auswertung Komsomolskaja Pravda .....	53
8.1.4 Analyse der Online-Berichterstattung der Zeitung Moskowskij Komsomolez . .....	54
8.1.4.1 Über die Zeitung .....	54
8.1.4.2 Inhaltliche Auswertung Moskowskij Komsomolez.....	55
8.1.5 Analyse der Online-Berichterstattung der Zeitung Kommersant .....	56
8.1.5.1 Über die Zeitung .....	57
8.1.5.2 Inhaltliche Auswertung Kommersant.....	57
8.1.6 Analyse der Online-Berichterstattung der Zeitung Nowaja Gazeta.....	57
8.1.6.1 Über die Zeitung .....	58
8.1.6.2 Inhaltliche Auswertung Nowaja Gazeta .....	58
8.1.7 Analyse der Berichterstattung der Online-Zeitung Gazeta.ru .....	59
8.1.7.1 Über die Zeitung .....	59
8.1.7.2 Inhaltliche Auswertung Gazeta.ru .....	59
8.2 Häufigkeits- und Frequenzanalyse der Teleberichterstattung zu Wassiljewas Offenbarung und der Folgen im Zeitraum vom 14.02.2011 bis zum 30.11.2011.....	60
8.2.1 Analyse der Berichterstattung auf Pervij Kanal .....	61
8.2.1.1 Über den Sender.....	61
8.2.1.2 Inhaltliche Auswertung Pervij Kanal .....	62
8.2.2 Analyse der Berichterstattung auf Rossija 24.....	64
8.2.2.1 Über den Sender.....	64
8.2.2.2 Inhaltliche Auswertung Rossija 24.....	64
8.2.3 Analyse der Berichterstattung auf Telekanal NTV .....	65
8.2.3.1 Über den Sender.....	65
8.2.3.2 Inhaltliche Auswertung NTV.....	66
8.2.4 Analyse der Berichterstattung auf Telekanal Ren TV .....	67

8.2.4.1	Über den Sender.....	67
8.2.4.2	Inhaltliche Auswertung Ren TV.....	67
8.2.5	Analyse der Berichterstattung auf Telekanal Doschd.....	68
8.2.5.1	Über den Sender.....	68
8.2.5.2	Inhaltliche Auswertung Telekanal Doschd.....	69
8.2.5.3	„Ein Gedicht über das weibliche Schicksal“ – gewidmet an Natalja Wassiljewa .....	70
8.3	Frequenzanalyse der Radioberichterstattung zu Wassiljewas Offenbarung und der Folgen im Zeitraum vom 14.02.2011 bis zum 30.11.2011.....	72
8.3.1	Analyse der Berichterstattung auf Vesti FM.....	73
8.3.1.1	Über den Sender.....	73
8.3.1.2	Inhaltliche Auswertung Vesti FM .....	73
8.3.2	Analyse der Berichterstattung auf RSN 107.0 FM .....	73
8.3.2.1	Über den Sender.....	74
8.3.2.2	Inhaltliche Auswertung RSN 107.0 FM .....	74
8.3.3	Analyse der Berichterstattung auf Echo Moskvj .....	75
8.3.3.1	Über den Sender.....	75
8.3.3.2	Inhaltliche Auswertung Echo Moskvj .....	76
8.4	Fazit.....	76
9	Rekonstruktion journalistischer Wahrnehmung in Deutschland.....	79
9.1	Berichterstattung SPIEGEL ONLINE .....	79
9.2	Berichterstattung Stern .....	81
9.3	Berichterstattung FOCUS Online .....	81
9.4	Fazit.....	83
10	Interview mit der ehemaligen Pressesprecherin des Hamovnischeskij Suds Natalja Wassiljewa.....	84
10.1	Wassiljewa, Natalja Petrovna .....	84
10.2	Das Interview.....	85
11	Schlusswort und Zukunftsanregungen.....	95

Quellenverzeichnis

Anhang

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

<b>Abbildung 1:</b> Umfrage zum Yukos-Verkauf	
Quelle: Lewada-Zentrum, 2010 .....	21
<b>Abbildung 2:</b> Umfrage zur Anklage Chodorkowskij-Lebedev	
Quelle: Lewada-Zentrum, 2010 .....	21
<b>Abbildung 3:</b> Umfrage zur Druckausübung auf die Richter	
Quelle: Lewada-Zentrum, 2010 .....	22
<b>Abbildung 4:</b> Umfrage zur Chodorkowskij's Einstufung	
Quelle: Lewada-Zentrum, 2010 .....	22
<b>Abbildung 5:</b> Allgemeines Vertrauen zu staatlichen Institutionen	
Quelle: Lewada-Zentrum, 2004 .....	30
<b>Abbildung 6:</b> Umfrage zur politischen Manipulation der Justiz	
Quelle: Lewada-Zentrum, 2010 .....	33
<b>Abbildung 7:</b> Umfrage zum Bürger-Regierungsperson-Prozess	
Quelle: Lewada-Zentrum, 2010 .....	33
<b>Abbildung 8:</b> Umfrage zum Bürger-Staatsinstanz-Prozess	
Quelle: Lewada-Zentrum, 2010 .....	33
<b>Abbildung 9:</b> Umfrage zur politischen Ab- bzw. Unabhängig der Justiz	
Quelle: Lewada-Zentrum, 2010 .....	34
<b>Abbildung 10:</b> Umfrage zur Kontrolle der Justiz seitens der Regierung	
Quelle: Lewada-Zentrum, 2010 .....	34

*„Es ist für niemanden ein Geheimnis, dass momentan in Internet und allgemein in der Gesellschaft darüber gesprochen wird, dass unser Justizsystem sich aktuell in einem, um es sanft auszudrücken, Krisenzustand befindet. Alle reden darüber. Aber wir haben keinerlei Bestätigung von der anderen Seite (...) Sobald ein Mensch sich dazu bereit erklärt, zu erzählen, was an seiner Arbeitsstelle vor sich geht, müssen wir als Journalisten ihm zumindest zuhören und ihm eine Möglichkeit geben, sich auszusprechen. Und für mich war das zu dem Zeitpunkt das Allerwichtigste. Was danach geschieht, ist die Sache der Politologen, der Rechtsordnung und der Justiz. Und ich als Journalist werde für meinen Teil dafür sorgen, dass diese Geschichte an den Leser kommt.“*

(Michail Kotov, Chefredakteur Gazeta.ru, 2011)

## 1 Einführung

### 1.1 Problembenennung

Am 14. Februar 2011 hat eine der Bevölkerung bisher unbekannte Frau ein Geständnis gemacht. Es war nicht das Geständnis, welches so viele Menschen schockiert, verärgert oder fasziniert hat. Das, was sie gesagt hat, wusste so gut wie jeder in Russland und auch alle anderen, die sich mit dem jahrelangen Gerichtsprozess des ehemaligen Öl-Magnaten Michail Chodorkowskij auseinander gesetzt haben. Was bewegt hat, war die Tatsache, dass sie es getan hat; ihre Motivation und ihr Mut, einen Misszustand auszusprechen, über den alle wissen, diesen akzeptieren und darüber schweigen. Der Name dieser Frau: Natalja Wassiljewa. In ihrem Geständnis hat sie dem Richter des Moskauer Bezirksgericht Wiktor Danilkin, welcher den Chodorkowskij-Prozess geführt hatte, vorgeworfen, er habe das Urteil nicht eigenständig verfasst. Ihren Angaben nach, soll es vom Moskauer Stadtgericht, auch Oberes Gericht genannt, geschrieben und Danilkin aufgezwungen sein. Wassiljewa fügte noch die Bemerkung hinzu, auch das Stadtgericht habe nur die Anweisungen einer viel höher stehenden Person über Danilkin ausführen lassen. Sie hat sich getraut und stellte sich gegen das System. Und zwar nicht nur gegen die Justiz, sondern auch gegen das Regierungssystem. Ein Expertenwissen über das Leben in Russland ist nicht notwendig, um zu ahnen, was mit Menschen, die sich so viel Mut gestatten, im eigenen Land passieren kann. Wenn sie Glück hat, wird sie ‚nur‘ bedroht und ihr wird, in welcher Form auch immer, Angst eingejagt, mit dem Ziel, sie einzudämmen. Wenn sie nicht so viel Glück hat, kann es zu Überfällen und Körperverletzung kommen. Sollte sie aber Pech haben, wird sie entweder von einem Auto

überfahren, vom Dach eines Hochhauses geschubst oder im eigenen Treppenhaus erwürgt, erstochen oder erschossen und so ein für alle Mal zum Schweigen gebracht. An der Diversität der dafür zur Verfügung stehenden Mittel wird es sicherlich nicht scheitern. Einige schockierende Todesfälle mutiger russischer Journalisten, darunter der Tod von Anna Politkowskaja oder Natalja Estemirova, haben es der ganzen Welt demonstriert, wie solche politisch äußerst unbequemen Vorfälle in Russland schnell gelöst werden. Aber Natalja Wassiljewa ist keine Journalistin und war in dieser Sphäre auch nie aktiv gewesen. Sie ist auch keine Oppositionelle und gehört keiner politischen Partei an. Sie ist eine ganz normale russische Bürgerin, deren Arbeit es war, im Gericht die Massenmedien während des Chodorkowskij-Prozesses zu koordinieren. Eine ganz normale Bürgerin aber mit einem überdurchschnittlich ausgeprägten Sinn für Recht und Gerechtigkeit. An Mut und Durchhaltevermögen fehlt es ihr anscheinend auch nicht. Diese Frau weiß offensichtlich genau, in welchem Land sie lebt. Aber sie hat auch ihre Moral- und Wertevorstellung, von denen sie angibt, geleitet worden zu sein. Dass sie keine Angst vor einem tragischen Ende hatte, ist vollkommen ausgeschlossen. Natürlich hatte sie Angst. Darüber berichtete sie offen und es war ihr anzusehen, ist es auch heute noch. Doch viel mehr Angst habe sie vor seelischem Schmerz, den sie im persönlichen Interview definiert.

Natalja Wassiljewa selbst hat sich die Massenmedien als den Kanal ihrer Nachricht zur Außenwelt ausgesucht. Damit hat sie ihnen eine Funktion gegeben, die sie ohnehin tragen bzw. tragen müssten: die Öffentlichkeit über diesen Zustand zu informieren und diese zu appellieren. Dadurch hat sie sich einem lebensgefährlichen Risiko ausgesetzt. Nun ist aber die Medienlandschaft in Russland in drei Kategorien aufgeteilt. Es gibt einmal die kremltreuen, die offensichtlich kremldistanzierten und die unabhängigen, neutral-analytischen Medien. Von diesen verschiedenen Zeitungen, TV- und Radiosendern wurde unterschiedlich viel und nicht gleich umfassend über Wassiljewa und ihr Geständnis berichtet. Wie die Russlandkenntnis ahnen lässt, werden die sogenannten ‚Putin-Medien‘ anders berichten als die eher unabhängigen. Die Hypothese ist, einige werden den Namen dieser Frau verspotten, andere preisen. Und wieder andere werden darüber kaum oder gar nicht berichtet haben. Einige Medien werden diesen Namen dafür nutzen, um ein Mal mehr negativ auf den Chodorkowskij-Prozess hinzuweisen und Wassiljewa zu der ‚organisierten Kriminalgruppe der Chodorkowskij-Lebedev-Aktivisten‘ zählen. Andere wiederum werden diesen Namen ebenfalls nutzen, um wieder den Chodorkowskij-Prozess aufzugreifen und einen Grunde mehr haben, die Kontrollfühler der Putin-Regierung, die überall im System sind, zu demonstrieren. Wassiljewas Geständnis, für die einen schmackhaftes Futter, für die anderen ein spitzer Dorn



im Auge. Und alles dreht sich nach wie vor um den Putin-Chodorkowskij Konflikt. Dabei sollte das Schicksal dieser Frau, die nun gleich in welchem Sinne agiert hatte, im eigenen oder im sonstigen, genauso im Vordergrund stehen. Es geht um den ihr von den Medien zugeordneten Platz in ihrer Berichterstattung und was noch viel wichtiger, um den allgemein ihr zugeordneten menschlichen Wert.

## 1.2 Untersuchungs- und Übertragungsziele der Arbeit

Aus der oben aufgeführten Problemstellung ergeben sich folgende Untersuchungsziele dieser Arbeit. Das Hauptuntersuchungsziel ist die Analyse und Rekonstruktion der journalistischen Wahrnehmung hinsichtlich Wassiljewas Offenbarung, deren Folgen und der Person Natalja Wassiljewa. Die Analyse wird unterteilt in Ost und West. Für den Bereich Ost wird die Berichterstattung in Russland und für West die Berichterstattung in Deutschland untersucht. Das Hauptaugenmerk liegt allerdings auf der Russland-Analyse. Die deutsche Berichterstattung ist an dieser Stelle sekundär und wird nur angerissen, mit dem Ziel, einen Eindruck davon zu bekommen, inwiefern der Name Natalja Wassiljewa die deutschen Medien tangiert hat.

Natalja Wassiljewa ist mit ihrer Offenbarung zweifellos in die Geschichte der russischen Whistleblower eingegangen. Das zweite Ziel dieser Arbeit ist die Übertragung ihrer Nachricht, die in Form eines Interviews in russischer Sprache stattgefunden hat, auch an die nichtrussischsprachigen Leser.

Des Weiteren wird als wichtig empfunden, Wassiljewa nicht nur als einen Menschen zu sehen, der seinem Land und der Welt etwas Wichtiges mitgeteilt hat, sondern mehr über ihre Persönlichkeit zu erfahren. Daraus ergibt sich das nächste Ziel: die Darstellung ihrer Motivation sowie ihres Lebens nach dem Geständnis, ihrer Ängste und ihres persönlichen Standpunkts zu den russischen Berichterstattungen.

Das letzte Ziel ist eine Einführung in den Gesamtkontext des Falls Chodorkowskij. Da Wassiljewas Interview mit diesem Namen und dem Prozess um diesen Namen herum in unmittelbare Verbindung gebracht wird, wird es als sinnvoll und notwendig angesehen, die Person Michail Chodorkowskij und die Ursprünge seiner Festnahme kurz darzustellen. Daraus ergibt sich fast automatisch die Vernetzung zum russischen Recht- und Justizsystem, welche eigentlich die Hauptkritikpunkte in Wassiljewas Interview ausmachen. Die Tatsache, dass es in der Justiz Russlands so läuft wie es läuft, hat ihre tiefen Ursprünge unter anderem auch in der Geschichte, deren Entwicklung das heutige Rechtsverständnis des russischen

Bürgers ausmacht. Aus diesem Grund wird ein ebenfalls grober Einblick in das russische Rechtsverständnis und den Aufbau der Justiz gegeben.

### 1.3 Methodik

Zur Rekonstruktion der journalistischen Wahrnehmung wird die Methode einer Inhaltsanalyse eingesetzt. Was die Russland-Analyse betrifft, so wird sie in den Medien Print, Fernsehen und Radio durchgeführt. Zu beachten ist, dass es sich hierbei nur um Inhalte handelt, die in Juli und August 2012 online abrufbar waren. Es sind also nur Internetquellen, die hier untersucht werden. Im Bereich Print werden die Online-Berichterstattung der Zeitungen Argumenty i Fakty, Komsomolskaja Pravda, Moskowskij Komsomolez, Kommersant, Nowaja Gazeta und der Internetzeitung Gazeta.ru analysiert. Für die TV-Analyse werden die Sender Pervij Kanal, Rossija 24, NTV, Ren TV und der Telekanal Doschd hinzugezogen. Was die Radio-Analyse betrifft, so werden die Sender Vesti FM, RSN 107.0 FM und Echo Moskvj untersucht. Alle Untersuchungskriterien und Ergebnisse werden in einer Excel-Tabelle dokumentiert. Die oberflächige Recherche der deutschen Berichterstattung wird nur für den Online-Printbereich der Zeitschriften SPIEGEL ONLINE, Stern und FOCUS Online durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Recherche werden im Fließtext der Arbeit festgehalten.

Das Originalinterview vom 14. Februar 2011, welches sowohl schriftlich von Gazeta.ru als auch im Videoformat ebenfalls von dieser Zeitung und vom TV-Sender Doschd publiziert wurde, wird in dieser Arbeit zu Deutsch übersetzt.

Auch Natalja Wassiljewa selbst wird als direkte Quelle interviewt. Das Interview besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil ist ein Fragebogen, den sie schriftliche beantwortet hat. Der zweite Teil ist ein persönliches Gespräch mit ihr über Skype. Das Resultat ist ein aus beiden Teilen zusammengesetztes Interview.

Um den Leser für das Thema russische Rechtsordnung und Justiz zu sensibilisieren, werden neben der Texteingührung die Fragestellungen und Ergebnisse öffentlicher Meinungsumfragen dargestellt.

### 1.4 Aufbau der Arbeit

Den Anfang dieser Arbeit bildet die Einführung in den Gesamtkontext des Chodorkowskij-Falls. Es wird über seinen Werdegang berichtet und darüber, wie es zu seiner Anklage und dem letztendlichen Urteil gekommen ist. Dieser Teil gilt als die Vorgeschichte und dient dem Gesamtverständnis der in dieser Arbeit behandelten Thematik. Um ein Meinungsbild des

russischen Bürgers zu diesem Prozess zu liefern, werden auch an dieser Stelle die Ergebnisse öffentlicher Meinungsumfragen dargestellt.

Der zweite Teil besteht aus dem Themenkomplex zum Rechts- und Justizsystem Russlands sowie zum allgemeinen Rechtsverständnis und dem Rechtsempfinden der russischen Bevölkerung.

Die erste Hauptsäule bildet die Auswertung der durchgeführten Inhaltsanalyse. Dazu wird eine kurze Einführung zum jeweiligen Medium gegeben. Daraufhin werden die Ergebnisse der Untersuchung inhaltlich ausgewertet.

Die zweite Hauptsäule der Arbeit besteht aus der Übersetzung des Interviews vom 14. Februar 2011. Daraufhin folgen eine kurze Einführung zu der Person Natalja Wassiljewa und das persönlich durchgeführte Interview.

Die Bachelorarbeit endet mit einem Schlusswort und Zukunftsanregungen.

## 2 Vorgeschichte: Der Putin-Chodorkowskij Konflikt

### 2.1 Michail Chodorkowskij – sein Weg vom engagierten Sozialisten über den erfolgreichsten Geschäftsmann zum erstplatzierten Staatsfeind Putins

In einem Interview beim Radiosender Echo Moskyv fragen die Zuhörer, was Chodorkowskij persönlich einem Kind, welches nach Michail Borisowitsch Chodorkowkij fragt, antworten würde: „Chodorkowskij - der Typ, der dem Präsidenten gesagt hatte, wir würden nicht richtig leben. Und er selbst - der Präsident – auch nicht. Und das muss anders werden. Der Präsident wollte aber nicht, dass so gesprochen und schon gar nicht, dass irgendetwas verändert wird. Deswegen ist Chodorkowskij im Knast und bei uns hat sich nichts geändert.“ (Echo Moskyv, 2011).

Einst war er einer der wichtigsten und reichsten Männer nicht nur in Russland, sondern auch weltweit. Doch war es nur ein kleiner Schritt vom Status des mächtigsten Oligarchen zum berühmtesten Häftling der Welt. Im Jahr 2003 wird der Öl-Milliardär Chodorkowskij festgenommen. Die Gründe für die Festnahme sind eindeutig: „Steuerhinterziehung, Veruntreuung und Vollstreckungsvereitelung.“ (Mommsen/Nußberger, 2007, S. 129). Doch Chodorkowskij wehrt sich nicht. Im Gegenteil; mit entspannten Gesichtszügen und einer lockeren Haltung lässt er sich in die Gefängniszelle führen. Diese äußere Erscheinung behält

er den gesamten Gerichtsprozess über. Dieser geht über mehrere Jahre. Letztendlich werden Chodorkowskij und sein ehemaliger Mitgesellschafter Platon Lebedev zu neun Jahren Haft verurteilt. Sie sitzen ihre Strafe in Sibirien ab, 6000 Kilometer von Moskau entfernt.

Chodorkowskij's Sicht zum Urteil und wie es dazu gekommen ist, sowie die Sicht seiner Familienangehöriger, ehemaliger Geschäftspartner und Kollegen, wird anschaulich im Dokumentationsfilm von Cirył Tuschi „Der Fall Chodorkowski“ aus dem Jahr 2011 dargestellt. Dieser Film wird zum Teil als Quelle für folgende Aussagen benutzt.

Schon immer grenzte sich der Student Chodorkowskij aufgrund seiner hochausgeprägten Intelligenz von den anderen ab. Neben dem Abschluss in chemischer Verfahrenstechnik hatte er auch noch Wirtschaft und Recht studiert (Khodorkovskij and Lebedev Communications Center, 2012). Bereits mit 24 Jahren gründet er das *Zentrum für wissenschaftlich-technisches Schöpfertum der Jugendstiftung für Jugendinitiative* (NTTM). Das war ein Komsomol-Unternehmen, welches auf marktwirtschaftlichen Prinzipien basierte. Doch war dies auch in der Sowjetunion möglich gewesen, da gewisse Gesetzmäßigkeiten existierten, die privatwirtschaftliche Tätigkeit in Form von Genossenschaften zuließen (Vgl. Hock, 2009). Auch Platon Lebedev und andere Akteure des späteren Yukos-Prozesses, wie Leonid Newzlin und Michail Brudno, waren bereits zu diesem Zeitpunkt in Chodorkowskij's Geschäfte mit involviert. Im Jahr 1989 wird Chodorkowskij zum Vorstand der „(...) Kommerziellen Innovationsbank für wissenschaftlich-technischen Fortschritt, die mit dem Ziel gegründet wurde, Geldmittel für NTTM zu beschaffen.“ (Hock, 2009). Ein wenig später tauft Chodorkowskij NTTM zu MANATEP um. MENATEP wurde zur ersten privaten Bank im postsowjetischen Russland, die ihre Aktien unter anderem auch an das Volk verkaufte. Zum Anfang der 90er Jahre ist MENATEP hoch aktiv in diversen Investitionswettbewerben, was letztendlich zum Besitz von Aktienpaketen großer Industriebetriebe führt. In der Umstrukturierungs- und kapitalistischen Gründungsphase nach dem Zerfall der Sowjetunion hat die Bank MENATEP unverzüglich an Bedeutung gewonnen. Dies ermöglichte Chodorkowskij einen guten Draht zum politischen Umfeld. Er wurde Mitglied im Beraterstab des russischen Premierministers und später zum stellvertretenden Minister für Brennstoffe und Energie.

Im Jahr 1992 scheint die russische Wirtschaft komplett einzustürzen: „Unzählige heruntergekommene Industrieanlagen und unrentable Betriebe waren das Ergebnis.“ (Deutsch Russische Nachrichten, 2011). Die russische Regierung unter Boris Jelzin gibt ihr Aktienpaket von 45% Anteil am Öl-Konzern Yukos zur Auktion frei. Die Interessensvertreter

von MENATEP, und damit Chodorkowskij, ergreifen sich die Chance und ersteigern die Anteile für 350 Millionen US Dollar. In der öffentlichen Meinung kursiert schon seit Beginn an die These, die Summe, die Chodorkowskij für die Yukos-Anteile gezahlt hat, sei lächerlich gewesen: „(...) Ersteigerung des Ölunternehmens Yukos zum Spottpreis (...)“ (Gebhardt, 2011), „Russlands enorme Reichtümer wurden damals unter skandalösen Umständen zu Spottpreisen unter der Hand verscherbelt (...)“ (Reitschuster, 2005). Zu seiner Verteidigung sagte Chodorkowkij: „Die Sache ist, dass wir [mit dem Aktienkauf] auch Schulden in Höhe von drei Milliarden auf uns genommen haben. Zu dem Zeitpunkt würde kein Ausländer [keine ausländische Instanz] das Risiko eingehen, uns ein Kredit zu geben oder Aktien zu kaufen. Damals hab ich deren Position verstanden. Heute kann ich die Aussage mancher, es sei ein Geschenk der regierenden Spitze gewesen, nicht nachvollziehen. Halte diese Behauptungen für ungerecht.“ (*Der Fall Chodorkowski*, 2011).

Dass Yukos weit unter dem Marktwert erworben wurde und dass gerade Chodorkowskij's Mannschaft die Auktion gewonnen hatte, war nicht sonderlich überraschend. Schließlich war MENATEP bereits vor dem Kauf die Hausbank von Yukos. Mehr noch, MENATEP führte die Auktion selbst durch. Es kommt hinzu, dass Chodorkowskij Vize-Energieminister war: „Behilflich war, dass Chodorkowski kurzzeitig als Vize- Energieminister fungiert hatte und somit über beste Verbindungen auf allen Ebenen verfügte.“ (Stark, 2005). Die besten Voraussetzungen für den Erwerb des ‚Schnäppchens‘ waren also gegeben. Der möglichen vorhandenen Konkurrenz wurden alle Chancen genommen: „Einwände unterlegener Bieter blieben unberücksichtigt“ (Hock, 2009). Auch die Tatsache, dass Chodorkowskij in der Jelzin-Zeit gute politische Beziehungen pflegte, war nie ein Geheimnis gewesen. Dmitrij Tolobosov, ein ehemaliger Anwalt des Yukos-Konzerns, legte dies offen: „He sponsored the Kremlin as well. He payed millions and millions to the Kremlin (...) He payed to the president administration (...) It was disclosed during several court hearings.“ (*Der Fall Chodorkowski*, 2011). Aber schon damals hatte er seine bestimmten Ziele, die er konsequent verfolgte. Über sein politisches Spiel berichtete sein enger Berater in Sicherheitsangelegenheiten Aleksej Kondaurov: „Chodorkowskij war davon überzeugt, dass indem er die Regierung erkaufte, sie im Inneren verfaulen würde und wir sie durch eine neue ersetzen.“ (*Der Fall Chodorkowski*, 2011). Nicht umsonst wird von ihm als vom Visionär gesprochen. Er hatte ein ganz bestimmtes Vorhaben: „Chodorkowskij had a plan. He had a vision. He was a builder of businesses (...) He was someone who wanted to build a huge cooperate empire in the early stages.“ (*Der Fall Chodorkowski*, 2011).

Mit dem Kauf der Yukos-Aktien entschied sich Chodorkowski für das Öl-Geschäft, ungeachtet der weltweit äußerst niedrigen Preise für Öl. Vor der Ersteigerung war Yukos ein unrentables staatliches Unternehmen, hoch verschuldet und mit geringen Einnahmen. Damals hatte kaum einer geglaubt, dass es innerhalb einiger Monate zum globalen Öl-Giganten aufsteigen und sich Kapital in Milliardenhöhe aneignen wird. Nach acht Monaten betrug der Marktwert von Yukos bereits 6, 2 Milliarden Dollar (Vgl. Echo Moskvj, 2011). Im Jahr 1997 vereinigten sich Yukos und Rosprom zu einer Holding, dessen Führung ebenfalls Chodorkowkij als Vorstandsvorsitzender übernahm. Trotz vieler Anschuldigungen in seine Richtung, heißt es dennoch, mit ihm an der Führungsspitze sei Yukos transparenter geworden und die Anteilbesitzer wurden offengelegt: „Er führte westliche Standards bei der Buchführung ein und erklärte „Ehrlichkeit, Offenheit und Verantwortung“ zum Leitmotiv. Durch diese Reformen reduzierte er die Produktionskosten um zwei Drittel und erreichte damit eine niedrigere Kosten-pro-Barrel-Quote als alle anderen russischen Ölfirmen.“ (Hock, 2009). Es lässt sich sagen, dass unter Chodorkowskijs Führung Yukos zum führenden russischen Rohstoffunternehmen wurde, mit über elf Milliarden US Dollar Umsatz und davon drei Milliarden Gewinn (Vgl. Mommsen/Nußberger, 2007, S. 131). Dass er allerdings nicht immer sein Unternehmen des rechten Weges vorangebracht hatte, bleibt nach wie vor eindeutig: „Gleich allen anderen Unternehmen machte er sich die aufgrund der fehlenden oder mangelhaften Gesetze der Jelzin-Zeit bestehenden Schlupflöcher zur «Steuroptimierung» zunutze.“ (Mommsen/Nußberger, 2007, S. 131).

Zum Jahr 2000 hin ist eine bemerkenswerte Wandlung in Chodorkowskijs Haltung und seinem Handeln sichtbar: „Around 1999-2000 he changed his attitude completely (...)“ (*Der Fall Chodorkowski*, 2011). Er gründet den Fond Otkrytaja Rossija‘ (Offenes Russland), mit dem Ziel, demokratisch politische Bildung Russlands nach vorne zu bringen. Er investiert Millionen von US Dollar in Schulen, Internate, Universitäten und journalistisch orientierte Ausbildungsstätten (Vgl. *Fall Chodorkowskij*, 2011). Nach den Angaben seiner engen Vertrauten, waren Offenheit und Transparenz gegenüber sich selbst und dem Volk sein größtes Anliegen. Darüber berichtete auch eine seiner Kolleginnen und Journalistin Irina Jasina: „Einst war Yukos ein geschlossenes Unternehmen. Sie belogen ihre Aktionäre und verheimlichten westliche Standards. Das alles kam vor. (...) Später, nach allen Skandalen und Aufklärungen, hat Chodorkowskij, der im Gegensatz zu anderen aus seinen Fehlern lernen konnte, eingesehen, dass wenn er das Unternehmen transparent und für alle verständlich und offen macht, es für ihn Geld bedeutet. Das war eigentlich ein Geschäftsprojekt.“ (*Der Fall Chodorkowski*, 2011). Um die kurvige Entwicklungsgeschichte Chodorkowskijs und seiner

Führungsphilosophie abzuschließen, bleibt zu sagen: „To be sure, Khodorkovskii’s past is not exactly clean. Like other Russian tycoons who acquired their fortunes during early-to-mid nineties, Khodorkovskii employed methods that would almost certainly have led to his indictment in most OECD member states. However, Khodorkovskii and Yukos have in recent years moved much further than most Russian companies in trying to adopt a more ‘civilised’ approach to business.” (The Royal Institute of International Affairs, 2003).

## 2.2 Der gebrochene Pakt mit Putin – ein Grund für die Festnahme

Im Laufe der Zeit engagierte sich Chodorkowskij immer mehr für die Innenpolitik in Russland, und zwar für die Opposition. Wo noch 1996 Boris Jelzin ihm eine entscheidende Unterstützung bei seiner Wiederwahl verdankte, finanzierte er mit dem Machtwechsel Jelzin-Putin die ‚anti-regierungsgerichtete‘ Partei *Jabloko* sowie die *Union der Rechten Kräfte*. Jedoch war das Verhältnis zwischen Putin und Chodorkowskij nicht von vornherein so angespannt. Zu Beginn von Putins erster Amtszeit war es recht ausgeglichen: „Putins Verhältnis zu Chodorkowskij war durchaus normal. Auch das aller anderen regierenden Strukturen. Dies lag daran, dass das Unternehmen wirklich sehr stark war. Ein anderes solcher Art war nicht vorhanden. Es war der größte Steuerzahler im Land. Es wurden mehr Steuern gezahlt als von Gasprom (...)“ (*Der Fall Chodorkowski*, 2011). Weiterhin wird im Film „Der Fall Chodorkowski“ von einer Abmachung zwischen Putin und Chodorkowskij gesprochen, die das Präsidenten-Oligarchen-Verhältnis damals ein für alle Mal regeln sollte: „Putin told him: ‚Hey guys, please stay away from the politics, ok?‘. And everybody agreed (...) Chodorkowski nodded as well.” (Tolobosov, 2011). Denn auch nur auf diesem Wege versprach ihm Putin, zukünftig seine „(...) Gesetzesüberschreitungen während der ‚Raubritterphase‘ der Jelzin-Ära (...)“ (Hock, 2009) strafrechtlich nicht zu verfolgen. Doch wie es scheint, lag Chodorkowskij nicht sonderlich viel an seinem Pakt mit dem Präsidenten und an seiner sogenannten Selbsteinwilligung, sich aus der Politik rauszuhalten. Im Interview mit *Echo Moskvy* sagte er, der Inhalt der Vereinbarung mit Putin sei ein ganz anderer gewesen als der, von dem die Massenmedien berichten. Angeblich sei die Vereinbarung getroffen worden, alle öffentlichen politischen Kampagnen gegen die Regierung zu unterlassen. Dass Business auch weiterhin an der Politik teilnahm, sei nach wie vor geblieben. Eine Überarbeitung der Vereinbarung sei im Jahr 2003 vorgenommen worden, nachdem er verhaftet wurde (Vgl. *Echo Moskvy*, 2011). Und so kam es, dass er schon sehr bald und in aller Öffentlichkeit das schlechte und korrumpierende politische System kritisiert. Doch damit sei noch lange kein

Ende: „First was private meeting Chodorkowski and Putin in april 2003. It was a discussion about elections. And Putin asked him to not support the opposition.“ (*Der Fall Chodorkowski*, 2011). Dennoch unterstützt Chodorkowskij die Partei von Boris Nemzow, dem Leiter der russischen Opposition, einem passionierten und aktiven Kritiker und Gegner Putins. Allerdings wurde der offizielle Beginn seiner Tragödie mit dem jährliche Treffen des russischen Präsidenten mit den organisierten Großunternehmern im Kreml am 19. Februar 2003 markiert. Zu dieser Versammlung ging Chodorkowskij mit der Einstellung, er habe den Prozess der Korruption begonnen, so muss auch er diesen beenden (Vgl. *Der Fall Chodorkowski*, 2011). Vor laufenden Fernsehkameras kritisierte er die drastisch anwachsende Korruption in der staatlichen Bürokratie sowie in staatlichen Unternehmen. Er konstatierte, die Verkäufe staatlicher Ölfirmen seien wenig transparent. Dies war eine indirekte Anspielung auf den überteuerten Kauf der Nördlichen Ölgesellschaft Sewernaja Neft durch Rosneft (Vgl. Mommsen/Nußberger, 2007, S. 132). Eine mutige Unterstehung seitens Chodorkowskij, denn es ist allseits bekannt, dass bei Rosneft nichts ohne die Kremlzustimmung geschieht. Diese direkten Anschuldigungen ließ Putin nicht auf sich sitzen und konterte sofort mit der gegenschlagenden und suggerierenden Frage, auf welchem Wege denn Yukos zu seinen Öllizenzen und -vorräten gekommen sei. Und die gesamten Steuerprobleme, die er noch kürzlich angeboten hatte vergessen zu wollen, wurden ebenfalls gleich hinterher auf den Tisch gepackt. Wie im Film angesprochen, sei dies wohlmöglich der letzte entscheidende Tropfen gewesen, der Chodorkowskij's weiteres Schicksal bestimmt hatte.

Nach dem direkten Angriff auf Putin ging Chodorkowskij's Geschäft weiterhin bergauf. Er machte neue Pläne, ging weitere Verhandlungen ein und baute sein Geschäft aus, den russischen Präsidenten dabei wohl provozierend: „Er lancierte ein Abkommen mit China zum Bau einer Pipeline, dies ungeachtet der Tatsache, dass Ölleitungen zum Hocheitsbereich der staatlichen Transneft gehörten. Yukos plante ebenfalls den Bau einer eigenen Pipeline von Tjumen-Ölfeld nach Murmansk, um von dort Öl in die USA zu exportieren.“ (Mommsen/Nußberger, 2007, S. 132). Die Verhandlungen mit den USA über möglichen Aktienaustausch mit Exxon Mobil und Chevron Texas machten klar, dass Chodorkowskij sich zunehmend dem Westen öffnete. Auch kamen seitens von Yukos verstärkt wirtschaftspolitische und gesetzgebende Initiativen. Yukos machte sich stark für ein neues „(...) Gesetz über Produktionsteilungsabkommen, (...) Exportabgaben auf Ölprodukte, (...) Steuerhöhe für das Schürfrecht von Öl.“ (Mommsen/ Nußberger, 2007, S. 132). Hinzu kam die Feststellung, dass Yukos nicht nur die Demokraten, sondern auch die Kommunisten, das



obere „Wahlkampfziel der Administration“ (Mommsen/Nußberger, 2007, S. 133), in den bevorstehenden Dumawahlen unterstützte. Ein weiterer Wurf auf Putins Feld, welcher den Anschein auslöste, er als Autorität und politische Führungskraft sei nicht akzeptiert und respektiert worden. Im ‚Manifest‘, welches im Mai 2003 im Internet und einigen russischen Zeitungen erschienen ist, wurde die These publiziert, Chodorkowskij plane in Russland eine präsidentiell-parlamentarische Republik mit sich persönlich im Regierungssessel. Das Manifest wurde vom krenltreuen Betrieb Rosneft und anderen Kremlgruppenmitgliedern verfasst und publiziert (Vgl. Mommsen/Nußberger, 2007, S. 133). Es folgten mehrere kritische Sendungen im staatlichen Fernsehen über das luxuriöse Leben russischer Oligarchen sowie über deren politische und gesellschaftliche Anstrengungen. Dass diese Sendungen als eine ganz bestimmte öffentliche Stimmungssteuerung fungierten, ist zweifellos. Auf eine direkte Nachfrage diesbezüglich antwortete Putin, man solle einzelnen Geschäftsleuten nicht erlauben, das politische Leben des Landes im Sinne ihrer unternehmerischen Interessen zu beeinflussen (Vgl. Mommsen/Nußberger, 2007, S. 135). Damit war das Szenario für den größten und bekanntesten Oligarchen-Umsturz wohl geschrieben.

### 2.3 Die Festnahme und Verurteilung

Der Kampf gegen Yukos und Chodorkowskij wurde eingeläutet. Im Mai 2003 wird Platon Lebedev, der Mitgesellschafter und Vize-Vorsitzender des Yukos-Konzerns, im Krankenhaus festgenommen. Die Begründung war ein Verdacht auf Betrug. In Angst um ihre Freiheit verließen alle restlichen Aktionäre unverzüglich das Land. Dazu gehörten beispielsweise Leonid Newslin und Alexander Temerko. Chodorokowskij ist aber geblieben. Die Annahme, er habe nichts von seiner kommenden Festnahme geahnt, ist ausgeschlossen. In einem Interview auf dem Telekanal Doschd mit Ksenja Sobschak berichtete sein Sohn Pawel Chodorkowskij, dass sein Vater sehr wohl von der auf ihn zukommenden Verhaftung gewusst und diese sogar erwartet hatte. Kurz vor seiner Festnahme traf Chodorkowskij seinen Sohn in New York: „Die Entscheidung meines Vaters, im September 2003 nach Russland zurückzukehren, war ein wohlüberlegter Schritt (...) Er realisierte, dass er ein, zwei Jahre im Knast verbringen würde, solange dieser Prozess andauerte.“ (*Sobschak Schivjem*, 2012). Auch gab es persönliche Aussagen Chodorkowskijs in der Öffentlichkeit, in denen er seine mögliche Flucht aus Russland ausschloss. Nachdem in einem seiner Internate eine bewaffnete Einsatztruppe eine erklärunglose Durchsuchung durchgeführt hatte, äußerte sich Chodorkoswkij publik wie folgt: „Sollte die Regierung es sich zur Aufgabe gemacht haben,

mich entweder aus dem Land zu verjagen oder zu verhaften, dann muss sie mich wohl verhaften. Zu einem Politemigranten werde ich nicht.“ (newsru.com, 2003). Der Arrest ließ nicht lange auf sich warten. Am 25. Oktober 2003 wurde Chodorkowskij festgenommen. Der Vorwurf ist zum Fall Lebedev analog: schwerer Staatsbetrug und Steuerhinterziehung. Kurz darauf wird Yuganskneft, die Tochterfirma von Yukos, wegen Steuerschulden zwangsversteigert. Wie erwartet, erwarb es kein anderes Unternehmen als Rosneft, was ihm die Stellung des zweitgrößten russischen Ölundnehmens sicherte. Auf einer Pressekonferenz im Jahr 2004 sprach Putin von einem ganz normalen marktwirtschaftlich geregelten Erwerb. Sein damaliger Berater Andrej Illarionov teilte allerdings seine Meinung nicht: „Er nannte die Zerschlagung von Jukos und den erschlichenen Erwerb von Juganskneft durch Rosneft den «Schwindel des Jahres». Offen blieb die Frage, aus welchen Quellen Rosneft die Kaufsumme zusammengebracht hatte. Dabei war klar, dass erhebliche Anteile des Geldes zunächst aus dem Staatssäckel kamen.“ (Mommsen/Nußberger, 2007, S. 139). Ferner wurde auch der Fond ‚Otkrytaja Rossija‘ im Auftrag vom Kreml aufgelöst.

Der erste Prozess von Chadorkowskij und Lebedev dauerte zwei Jahre. Schließlich wurden beide zu acht Jahren Haft verurteilt. Im Jahr 2009 folgte der zweite Prozess, in dem den ehemaligen Vorsitzenden des Yukos-Konzerns vorgeworfen wurde, 350 Millionen Öl gestohlen zu haben. Demnach seien diese beiden als eine Gruppe organisierter Verbrecher zu bezeichnen. Wie das Urteil letztendlich ausfallen wird, war kein allzu großes Geheimnis, denn der „Fall JUKOS ist Chefsache“ (Deutsch Russische Nachrichten, 2011). Ehrlich und in aller Öffentlichkeit sagte Putin, ein Dieb gehöre hinter Gittern. Im Fall Chodorkowskij sei alles belegt und bewiesen. Er erinnere daran, dass ihm milliarden schwere Diebstähle nachgewiesen wurden und das mal abgesehen von den nichtbezahlten Steuern, die zur Anklage dazukommen. Ferner spricht Putin von Mordvorfällen, die dem Sicherheitschef von Yukos vorgeworfen und, laut Putin, nachgewiesen wurden. Der damalige Präsident ging stark davon aus, dass Chodorkowskij dabei unmittelbar mitgewirkt hat: „Der Bürgermeister von Neftjugansk hat ihnen nicht gefallen, so haben sie den ermordet. Eine Frau aus Moskau, die sich weigerte, ihnen ihre kleinen Räume zu überlassen – ebenfalls ermordet. Den Killer, den sie engagiert hatten, den haben sie auch ermordet (...) Glauben Sie, der Sicherheitschef hat all diese Morde selbstständig und auf eigene Initiative begangen?“ (Smirnov, 2010). Auf die Frage, was denn Chodorkowskij dazu zu sagen habe, dass ihm vorgeworfen wird, beide Arme bis zu den Ellenbogen im Blut zu haben, antwortet er, kein einziger Vorwurf dieser Art wurde ihm nachgewiesen. Dabei spricht er aber davon, dass kein Mord nachgewiesen wurde, der in eine unmittelbare Verbindung mit Yukos oder ihm persönlich gebracht werden kann.

Demnach habe er mit dem Mord am Bürgermeister von Neftjuganks nichts zu tun, so er. Die restlichen Vorwürfe lässt er aber unkommentiert (Vgl. Echo Moskvy, 2011). Schließlich werden Chodorkowskij und Lebedev zum zweiten Mal verurteilt und müssen ihre Haftstrafe bis zum Jahr 2016 absitzen. Chodorkowskij ist sich keiner Schuld bewusst. Nach seiner Auffassung habe er, nach damaliger Gesetzeslage und den damals geltenden Vorschriften, keine Verbrechen begangen. Jedenfalls nicht aus damaliger Sicht. Er ist der Meinung, alle Vorwürfe in seine Richtung seien ungerecht, denn er habe nichts verbrochen. Es wäre unmöglich das zu beweisen, was nicht vorgefallen sei. Mehr noch, er ist der festen Überzeugung, man hätte ihm nichts nachweisen können, wäre das Gericht unabhängig (Vgl. Echo Moskvy, 2011).

## 2.4 Fall Chodorkowskij – eine politisch motivierte und gelenkte Angelegenheit

„Das, was ich gesehen habe, lässt völlig offensichtlich und mit hundertprozentiger Wahrscheinlichkeit die Behauptung zu, dass der Fall ein absolut politischer ist.“ So äußerte sich einer der Chodorkowskij's Anwälte Anton Drell. Und so sehen das auch viele andere, fast alle, vor allem über die Grenzen Russlands: „Die Prozesse gegen Chodorkowski unter anderem wegen Geldwäsche gelten als politisch gesteuert.“ (Süddeutsche Zeitung, 2011), „Many critics believe the government wants the former tycoon kept behind bars for as long as possible because he financed the opposition when Vladimir Putin was president.“ (Sandford, 2010). Nur einer sieht das nicht so: Wladimir Putin selbst. In seinen Aussagen positioniert er sich ganz klar gegen die öffentliche Meinung: „Wir hatte ja ein Interesse daran zu sagen, können wir die Sache mit Chodorkowski auch nach seiner Verurteilung, kann man das nicht so lösen, dass er aus dem Gefängnis kommt? Aber da war Putin unglaublich hart und emotional in seiner Ablehnung.“ (*Der Fall Chodorkowski*, 2011). Putin gibt an, der Chodorkowskij-Prozess sei rein rechtlich gewesen und dem Prinzip folgend, jedermann ist gleich vor dem Gesetz. Politisch motivierte Ursachen seien ausgeschlossen. Was den Konzern Yukos betrifft, so hatte er ebenfalls eine klare Linie in seinen Äußerungen gezeigt, die allerdings seinen Taten widersprach: „Putin sagte auch, der Staat habe kein Interesse an der Zerschlagung von Yukos, sah aber gleichzeitig zu, wie das Unternehmen nach und nach systematisch zerstückelt wurde.“ (Mommßen; Nußberger, 2007, S. 138). So ganz alleine dastehen tut Putin allerdings doch nicht. Das Europäische Gericht für Menschenrechte wies Chodorkowskij's Anklage gegen Putin aufgrund mangelnder Beweislage zurück (Vgl. FOCUS Online, 2011). Aber wie lässt es sich sonst erklären, dass noch während des

Prozesses einzelne Teile des Konzerns auf den Markt gebracht wurden? Es musste etwas Zeit vergehen, um zu begreifen, dass mit der Chodorkowskij's Festnahme Putin wahrscheinlich erstrangig das Ziel verfolgte, Yukos wieder unter die staatliche Kontrolle zu bringen. Wie die Engländer sagen: „Killing two birds with one stone“. Es ist was Wahres dran, dass auch Putin im Fall Chodorkowskij zwei Sachen mit einem Schlag erledigen wollte. Indem er das Steuerproblem aufgriff und Chodorkowskij erst einmal deswegen hinter Gittern brachte, sicherte er sich den Yukos-Konzern zu, welcher dann von ihm zwangsversteigert wurde. Im Nachhinein bestehen so gut wie keine Zweifel daran, dass der Prozess um Yukos eine reine Verteilung von Eigentum gewesen ist, der eine neue kapitalistische Ära einläuten sollte: „Betrachtet man die Jukos-Affäre und den inzwischen eingetretenen Wandel im Verhältnis von Macht und Wirtschaft aus dem Abstand mehrerer Jahre, so liegt eine sehr viel weitreichende Schlussfolgerung nahe: die Erkenntnis nämlich, dass die Frühkapitalisten der neunziger Jahre von einer Klasse neuer Oligarchen aus der Hochbürokratie abgelöst wurden. Demgegenüber blieb die herkömmliche Symbiose von Macht und Eigentum im Wesentlichen unangetastet.“ (Mommsen/Nußberger, 2007, S. 130). Gleichzeitig wurde Putin einen der größten Oppositionsunterstützer und seinen politischen Gegner los, der ihm schon immer ein Dorn im Auge gewesen ist. Chodorkowskij selbst ist sich sicher, dass genau dieser Grund ihn in den Knast gebracht hat: „Es existieren mehrere Versionen. Eine davon: Putin befürchtete, ich würde einen großen Teil von Yukos an die Amerikaner verkaufen. Aber dafür brauchte ich, und das habe ich bekommen, die Erlaubnis der Regierung. Es wird davon gesprochen, ich wollte Präsident werden, was nicht wahr ist. (...) Ein weiteres Motiv für meine Festnahme war der Wunsch von Igor Setchin, dem Vorsitzenden der Rosneft, Yukos zu bekommen. Aber das Wichtigste war, dass ich die Opposition unterstützt habe.“ (*Der Fall Chodorkowski*, 2011). Viele Äußerungen gehen auch in die Richtung, dass mit der Festnahme und Verurteilung eines Oligarchen, Putin dem verbliebenen Rest nun ein für alle Mal, zumindest solange er an der Regierung ist, ihren festen Platz zugewiesen hat: „Er wusste genau – es reicht, wenn man sich den Anführer der Bande vorknüpft, den Größten, Klügsten und Mutigsten. Wenn dieser aus dem Weg geräumt ist, werde die restliche ‘Bande’ schweigen.“ (Deutsch Russische Nachrichten, 2011).

Auf die Frage, warum Chodorkowskij sich nicht um eine Restitutionsklage bemüht, kam die Antwort, es sei sinnlos ohne ein existierendes Gericht (Vgl. Echo Mosky, 2011). Er gab an, auf die Präsidentschaftskandidatur nicht plädieren zu wollen, obwohl er das unterschiedliche Leben in Russland sehr wohl kenne. Wie in der Sowjetzeit, ordnet er sich der ‚Intelligenzija‘

zu, allerdings der liberalen Intelligenzija. In dieser Position sehe er seine Aufgabe nicht etwa darin, gegen die Regierung zu kämpfen, sondern eher die Gesellschaft zu verändern.

### 3 Öffentliche Meinungsumfrage zum Yukos- und Chodorkowskij-Fall

#### 3.1 Umfrage 1

*Wer hatte den größten Vorteil von der Pleite und dem anschließenden Verkauf von Yukos: die gesamte Landesbevölkerung, die Gruppe von Geschäftsleuten, die nah an der Regierung sind oder die Regierung selbst?*

	2007	2009	2010
Der gesamten Bevölkerung	6%	6%	7%
Der Gruppe von Geschäftsleuten und der Regierung	53%	67%	63%
Schwerfällige Antwort	42%	29%	31%

**Abbildung 1:** Umfrage zum Yukos-Verkauf

N = 1600

Quelle: Lewada-Zentrum, 2010

#### 3.2 Umfrage 2

*Was glauben Sie, worin werden Chodorkowskij und Lebedev aktuell beschuldigt?*

	07.2009	10.2009	09.2010
Sie werden zum zweiten Mal für das verurteilt, wofür sie bereits verurteilt waren	12%	8%	8%
Die Staatsanwaltschaft hat neue, davor unbekannte Fakten ihrer früher begangenen wirtschaftlichen Kriminalität gefunden	26%	19%	12%
Sie werden des Mordes und anderer Straftaten an Personen beschuldigt	4%	7%	10%
Sie werden des Versuchs der Regierungseinnahme Russlands beschuldigt	3%	4%	4%
Mir ist nicht klar, was genau ihnen vorgeworfen wird	25%	33%	23%
Schwerfällige Antwort	31%	34%	44%

**Abbildung 2:** Umfrage zur Anklage Chodorkowskij-Lebedev

N = 1600

Quelle: Lewada-Zentrum, 2010

### 3.3 Umfrage 3

*Übt die Regierung Druck auf Chodorkowskijs und Lebedevs Richter aus mit dem Ziel eines neuen Schuldspruchs?*

	2009	2010
Ausdrücklich ja	6%	11%
Eher ja	23%	30%
Eher nein	16%	15%
Ausdrücklich nein	4%	5%
Schwerfällige Antwort	51%	39%

**Abbildung 3:** Umfrage zur Druckausübung auf die Richter

N=1600

Quelle: Lewada-Zentrum, 2010

### 3.4 Umfrage 4

*Aus der Perspektive gegebener Krisensituation betrachtet, was wäre besser für Russland, wenn solche Menschen wie M. Chodorkowskij...*

	2006	2008	2009	2010
im Knast sind	30%	30%	24%	23%
in der Wirtschaft oder Politik beschäftigt sind	41%	18%	32%	34%
Schwerfällige Antwort	29%	52%	44%	43%

**Abbildung 4:** Umfrage zur Chodorkowskijs Einstufung

N= 1600

Quelle: Lewada-Zentrum, 2010

## 4 Grober Einblick in das russische Rechtsverständnis und den Aufbau der Justiz

Bisher gibt es keine umfangreiche Darstellung des russischen Rechts in deutscher Sprache. Im vorliegenden Versuch, das russische Recht in seinen groben Zügen darzustellen, wird zumeist der Bezug zum Buch „Einführung in das russische Recht“ von Angelika Nußberger, einer Professorin und Direktorin des Instituts für Ostrecht, dargestellt.

## 4.1 Russische Rechtskultur

Obwohl Russland in seiner kulturellen Entwicklung der europäischen Kultur nahe kommt, ist die Wahrnehmung der Rechtskultur doch eine bemerkenswert andere. Es ist die „(...) Einstellung zum Recht sowohl von Seiten der Bürger als auch von Seiten des Staates und der zur Rechtsdurchsetzung berufenen Institutionen, insbesondere etwa der Staatsanwalt, der Rechtsanwalt und der Gerichtsvollstrecker.“ (Nußberger 2010, S. 6-7), die die Russen von den Westeuropäern unterscheidet. Das war schon immer so. Bereits im zaristischen Russland war das Recht nicht etwa dazu da, das Individuum vor Unrechttaten zu schützen, sondern ein Mittel zur Disziplinbefolgung und Bestrafung und damit zur Bewahrung der damaligen Gesellschaftsordnung. Und so wurde es auch von der Bevölkerung aufgenommen, respektiert und gelebt. Um zu verstehen, warum im heutigen Russland immer noch dasselbe Rechtsempfinden herrscht wie auch vor über hundert Jahren, ist ein Blick in die Ursprünge der Rechtswissenschaft notwendig.

Rechtswissenschaft und Rechtsdogmatik sind in Russland erst spät zu einem Begriff geworden. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts wurde die erste russische Akademie für Wissenschaften gegründet, wo erst viel später eine juristische Fakultät aufgebaut wurde, an der bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts das russische Recht in der Regel nicht unterrichtet wurde (Vgl. Nußberger, 2004, S. 2). Es war für Inlands- sowie für Auslandsprofessoren inhaltlich nicht zugänglich. Um einen Vergleich zu Europa herzustellen, so gab es bereits im Mittelalter Rechtsschulen, an denen Recht gelehrt wurde. Dies ist darauf zurückzuführen, dass in Russland eine systematische Durchdringung von Recht und Ordnung bis heute nicht stattgefunden hat. Wo in Frankreich und Österreich Zivilkodifikationen im ‚Code Civil‘ und dem ‚Allgemeinen Bürgerrecht‘ bereits klar und verständlich niedergeschrieben waren, war Russland darum bemüht, „umfassende und brauchbare Gesetzbücher zu erstellen, als eine Geschichte der sukzessiven Herausbildung eines der Praxis entgegenkommenden Rechts.“ mit dem im Jahr 1830 erschienenen Ergebnis „(...) nicht mehr als eine enzyklopädische Zusammenstellung der Regel des geltenden Rechts.“, die in ihrer Anwendung unbrauchbar war (Nußberger, 2004, S. 2).

Während der Sowjetzeit gab es drei Verfassungen in Russland. Auf die im Jahre 1936 niedergeschriebene Stalin-Verfassung folgte die Breschnew-Verfassung mit der kurz darauf folgenden Verfassung der Unionsrepublik RSFSR aus dem Jahr 1978. Alle diese Schriften „waren dem Aufbau des Sozialismus verpflichtet und wurden damit nicht Teil des unmittelbar geltenden Rechts, sondern als ideologische Bekenntnisse verstanden.“ (Nußberger, 2010, S.

19). Zwar waren in der Stalin-Verfassung bürgerliche Grundrechte zum ersten Mal umfassend aufgenommen worden, dennoch hatten diese nur einen theoretischen Wert und waren in der Praxis nicht anwendbar bzw. nicht justiziabel. So wurde nur der Schein eines konstitutionellen Systems hervorgerufen, denn Rechtsstaatlichkeit und Gewaltenteilung wurden öffentlich abgelehnt. Noch vor der Sowjetzeit war die Justiz abhängig und manipulierbar. Doch auch während des Stalinregimes waren der Massenkontrolle keine Grenzen gesetzt: „Wieder erweisen sich die Gerichte als abhängig: die „Telefonjustiz“, über die die kommunistische Partei den Ausgang der Gerichtsprozesse bestimmt, ist allgemein bekannt.“ (Nußberger, 2010, S. 7).

#### 4.2 Perestrojka bringt Umdenken und Umbau des Rechtssystems

Mit der Perestrojka fand ein grundsätzliches Umdenken der Rechtswissenschaft statt. Die Wahrnehmung, der Einzelne sei nicht nur vom, sondern auch gegen den Staat zu schützen, war im postsowjetischen Russland eine neue Entdeckung gewesen. Rechtsstaatliche Forderungen hatten nun ihre klaren Äußerungen: „Forderung nach der Unabhängigkeit der Justiz und der Bindung der Staatsgewalt an Recht und Gesetz (...)“ (Nußberger, 2010, S. 20). Die im Jahr 1993 in Kraft getretene Verfassung sollte die Grundlagen der neuen Rechtsordnung bilden. Eine der wichtigsten Änderungen war das Aufheben der Grundrechteinschränkungen während der Sowjetzeit. Des Weiteren wurde Gewaltenteilung eingeführt und der Präsidentenposten wurde neu erschaffen. Die ehemalige UdSSR wurde zur ‚Russischen Föderation‘. Seitdem ist die russische Verfassung keiner grundlegenden Veränderung unterzogen worden.

Grundsätzlich muss erwähnt werden, dass Russland schon immer eigenwillig in seiner Gesetzgebung war und das auch heute immer noch ist. Es hatte schon immer seine Regelungen bewusst abweichend von den bereits existierenden und funktionierenden ausländischen Vorlagen und Modellen getroffen. Dennoch lassen sich bekannte Muster aus anderen Ländern erkennen, vor allem im Wirtschaftsrecht. Die Technik russischer Gesetzgebung lässt allerdings zu wünschen übrig. Die langsame Herausarbeitung einer eigenen Rechtswissenschaft hatte zur Folge, dass Formulierungen wenig schlüssig waren und vor allem das Normensystem abstrakt und unpräzise formuliert wurde. Auch heute existiert das große Problem der rechtlichen Umsetzung aufgrund dieser mangelhaften und nicht konsequenten Ausarbeitung und Niederschrift: „Auch die Rechtspraxis ist überfordert die



neuen Regelungen in der geforderten Weise zur Anwendung zu bringen.“ (Nußberger, 2010, S. 5). Aufgrund der fehlenden Konkretisierungen im Ausdruck und der vielen unbestimmten Begriffe, sind der Justiz große Freiräume in der Umsetzung gegeben. Des Öfteren sind diese Misszustände beim Öffentlichen Recht und Strafrecht in der Anwendung strafrechtlicher Bestimmungen zu beobachten.

Im Jahr 1998 ist Russland dem Europarat beigetreten. Seitdem ist die Justiz gezwungen, die Vorgaben der Europäischen Menschenrechtskommission zu beachten. Eine hohe Relevanz trägt dabei die Ausgestaltung der Gerichtsverfahren und des Strafprozesses. Seither sind unzählige viele Beschwerden beim Europäischen Gerichtshof eingegangen und hunderte von Fällen wurden gegen Russland entschieden. Den Statistiken zur Folge, handelt es am häufigsten von Verletzungen des Rechts und unfairer Gerichtsverfahren, insbesondere aufgrund der Nicht-Vollstreckung rechtskräftiger Urteile sowie Verschleppung der Prozesse (Vgl. Nußberger 2010, S. 6). Aufgrund der sich veränderten wirtschaftlichen Lage im Land, kam es zur Jahrtausendwende zu zahlreichen Reformen wirtschaftlicher und politischer Art. Es sind größtenteils Veränderungen im staatsorganisatorischen Bereich, wie dem Wahl- und Parteirecht sowie den Rechtsbeziehungen zwischen Zentrum und Region. Diese Neuregelungen brachten Russland die Bezeichnung einer ‚gelenkten Demokratie‘.

### 4.3 Aufbau des staatlichen Gerichtssystems

Das russische Gericht ist in zwei Zweige unterteilt: das Wirtschaftsgericht und das Zivilgericht, deren Zuständigkeit sich nach den am Rechtsstreit Beteiligten richtet (Vgl. Nußberger, 2004, S. 7). Die Wirtschaftsgerichte sind zuständig für Streitigkeiten zwischen Juristen und Unternehmern. Die Streitigkeiten zwischen natürlichen Personen werden vom Zivilgericht geregelt. Folglich wird eine kurze Einführung in den Aufbau des zivilen und öffentlichen Gerichts gegeben. Das Wirtschaftsgericht wird an dieser Stelle nicht weiter ausgeführt, weil es für das vorliegende Bachelorthema nicht relevant ist.

#### 4.3.1 Allgemeine Gerichte

Für zivile und öffentlich-rechtliche Streitigkeiten sind die allgemeinen Gerichte zuständig. Diese sind in einem hierarchischen System gegliedert. Unten wird die Hierarchie von unten nach oben dargestellt.

## **1. Friedensgericht**

Im Friedensgericht entscheidet ein Einzelrichter. Dieses gleicht dem deutschen Amtsgericht. Hier werden Privatklagen, Bagatellkriminalität, bis zur erwarteten Höchsthaftstrafe von drei Jahren, und Zivilsachen mit geringem Streitwert, bis circa 50.000 Rubel, geregelt.

## **2. Bezirksgericht**

In einem Bezirksgericht entscheidet ebenfalls ein Einzelrichter. Hier werden Zivilsachen mit einem höheren Streitwert sowie öffentlich-rechtliche Streitigkeiten geregelt, sofern nicht das Regionale oder das Obere Gericht die Erstinstanz ist. Auch Michail Chodorkowskij wurde in einem Bezirksgericht verurteilt.

## **3. Gerichte der Föderationssubjekte**

Dies sind 83 Gerichte, die in betreffender Region Gebiets- und Stadtgericht sowie Oberes Gericht genannt werden. Das Gericht entscheidet in einem Plenum aus drei Richtern. Dies ist ein Revisionsgericht in Zivilsachen für erstinstanzliche Entscheidungen der Bezirksgerichte. Es kann auch erstinstanzlich für Straf- und Verwaltungssachen auftreten. In bestimmter Situation und unter bestimmten Voraussetzungen ist es auch zur Urteilsaufhebungen berechtigt.

## **4. Militärgericht**

## **5. Oberstes Gericht der Russischen Föderation**

Das Oberste Gericht ist die höchste Instanz der allgemeinen Gerichtsbarkeit. Ebenfalls wie auch die Gerichte darunter, ist es für Zivil-, Straf- und Verwaltungsstreitigkeiten zuständig mit dem Zusatz, erstrangig eine Kassationsinstanz zu sein. Das Gericht kann im Aufsichtsverfahren rechtskräftige Entscheidungen überprüfen und aufheben. Das Oberste Gericht besteht aus mehr als 100 Richtern, die auf Vorschlag des Staatpräsidenten vom Föderationsrat ernannt werden. Das Oberste Gericht tagt und entscheidet alle vier Monate in einem großen Plenum: „Durch Beschluss gibt das Plenum „Erläuterungen“ bzw. „leitende Erläuterungen“ zu den Entscheidungen der nachgeordneten Gerichte ab. Diese werden wie Rechtsnormen für die Gerichte und Staatsorgane obligatorisch.“ (Nußberger, 2010, S. 73).

Deutschland hat im Vergleich zu Russland kein Friedens-, Militär- und auch kein Wirtschaftsgericht. Im Vergleich zu Deutschland hat Russland keine Fachgerichte, wie das Verwaltungs-, Sozial- oder das Arbeitsgericht.

### 4.3.2 Das Wirtschaftsrecht und Wirtschaftsgericht

Seit circa 25 Jahren ist Russland eine freie Marktwirtschaft. Mit dem Einsturz des sowjetischen Regimes und der Einführung des Kapitalismus gab es plötzlich Raum für privatwirtschaftliche Initiativen und unternehmerische Tätigkeiten. Das Heil aber auch gleichzeitig der Krieg der Privatisierung wurde eingeläutet. Aufgrund des fehlenden rechtlichen Rahmens ist viel passiert, wovon das Land hätte bewahrt werden können. Viele ausländische Investitionen haben nicht stattgefunden, weil die rechtliche Grundlage und Absicherung fehlten. Somit konnten sich diejenigen schnell bereichern, die wussten, diese ‚rechtlose‘ Situation auszunutzen und ihr Profit daraus zu ziehen. Darunter fällt vor allem die milliardenschwere Kategorie der Oligarchen. Dennoch musste schnell etwas Festes und Allgemeingültiges etabliert werden. Das neue Wirtschaftsgesetz wurde unter starkem Zeitdruck erarbeitet und so „(...) zeigte der neue Rechtsrahmen jedoch bald seine Schwächen.“ (Nußberger, 2010, S. 209). Viele Widersprüche zwischen verschiedenen Gesetzen, mangelnde Regelungen und keine einheitliche Rechtsprechung verursachten große Rechtsunsicherheit, vor allem bei ausländischen Investoren. Zwei wichtige Gesetze, die den Kapitalismus spüren ließen, waren das Aktiengesetz von 1996 und das Recht über Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Mit der Veränderung der wirtschaftlichen und politischen Lage im Land und dem Regierungswechsel wurde ein neues und umfassendes Wirtschaftsrecht verabschiedet. Das moderne Wirtschaftsrecht kommt dem US-amerikanischen in seinem Aufbau und Funktion nahe.

### 4.4 Präsident Putin schafft neue und umfassende Kodifizierungen

Mit seiner Amtsübernahme im Jahr 2000 hatte Putin sich über sein Veränderungsvorhaben zum russischen Rechtssystem geäußert. Er sprach von der ‚Diktatur des Gesetzes‘. Demnach sind alle und jeder gleich vor dem Gesetz, welches, von allen Umständen weggesehen, blind um- und durchzusetzen sei. Über die Jahre kann von einer positiven Entwicklung gesprochen werden: „(...) ist zu beobachten, dass bei der Rechtsreform die Akzente nicht nur auf die Ausarbeitung moderner Kodifizierungen, sondern auch auf eine grundlegende Umstrukturierung der Justiz gelegt wurden.“ (Nußberger, 2004, S. 4). Um einige Beispiele zu nennen, das Steuergesetzbuch wurde neu verfasst, im Jahr 2001 kam es zu einer neuen Zivilprozessordnung und zur Verabschiedung eines neuen Strafgesetzbuchs, es kam zu einer neuen Strafprozessordnung, einem neuen Arbeitsrecht und noch einiges mehr. Zwar sind auch

hier die Einzelregelungen noch weit entfernt von Konsequenz und Nachhaltigkeit im Ausdruck und Formulierung, dennoch hat Putin es geschafft, in solch einer kurzen Zeit die zentralen Bereiche des gesamten Rechtssystems auf ein neues, festes Fundament zu stellen. Viel Wert hat er auch auf die Verfassung, als eine der Grundlage für einen Rechtsstaat, gelegt. Darin fest verankert ist die Rolle des Verfassungsgerichts, welches bei grundsätzlichen gesellschaftlichen Konflikten die lösungsbringende Funktion trägt. Es kommen Zweifel auf, ob das bei einer schwachen Opposition bzw. einer nicht wirklich existierenden Opposition überhaupt möglich sei.

Ein weiterer Fortschritt Putins war die Änderung der Juristenausbildung, wobei Reformen im Justizwesen bereits zur Jelzin-Zeit ein Thema gewesen sind. Auf die Rechtswissenschaft wurde ab sofort viel mehr Wert gelegt. Mit der Bereitstellung hoher Geldsummen wurde die Justizakademie gegründet, die ‚zuverlässig und geschult‘ Richter ausbildet.

Wie bereits erwähnt, ist Russland in seinen gesetzgebenden Entscheidungen schon immer sehr darauf bedacht gewesen, geprüfte Modelle der anderen Länder als eigene nicht übernehmen zu wollen, sondern stets das Eigene durchzusetzen. Dennoch hat Putin das Anliegen, der Russischen Föderation einen Platz in der gemeineuropäischen Rechtskultur zu sichern. Der Beitritt zum Europarecht hat gezeigt, dass Russland sich zu einem Dialog auf völkerrechtlicher Ebene bereiterklärt. Zwar sind die Wirkungen dessen bisher nur punktwiese in Einzelbereichen sichtbar, dennoch zeigt dies eine gewisse Fähigkeit Russlands, sich am europäischen Maßstab zu messen. Doch ist es noch lange kein Standard und der Rechtsstaat in Russland hat noch einen weiten Weg bis zu seiner Verwirklichung: „Die Kritik, der Rechtsstaat sei in Russland nicht verwirklicht und insbesondere die Justiz nicht nachhaltig genug reformiert worden, verstummt nicht. Als besonders prominenter Kritiker tritt dabei auch der russische Präsident Medwedew hervor.“ (Nußberger, 2010, S. 31).

#### 4.5 Rechtsnihilismus in Russland

Im Verlauf der letzten 120 Jahre hat sich immer wieder gezeigt, dass das russische Rechtssystem standardmäßig zu vier seiner Traditionen neigt. Eine davon ist die ‚positivistische Tradition‘ im Gerichtsprozess: „Selbst wenn die Einhaltung undurchdachter oder unnötiger Formalismen zu abwegigen Ergebnisse führt, (...) werden sie in Kauf

genommen.“ (Nußberger, 2010, S. 8). Als Beispiel dient der Yukos-Prozess, wo „demonstrativ, pedantisch-peinliche Einforderung nebensächlicher Ordnungsvorschriften und Formalien“ sowie „demonstrativen Missachtung tragender Gerechtigkeits- und Verfahrensgrundsätze.“ (Leuchterhandt, 2005, S. 7) zu bemerken waren. Des Weiteren ist die ‚paternalistische Tradition‘ bis heute zu spüren: „Recht wird grundsätzlich nicht gegen den Staat erstritten, sondern vom Staat gewährt.“ ( Nußberger, 2010, S. 8). Diese alte Annahme lässt sich heute in Prozessen widerspiegeln, bei denen Staatsanwälte auch in Zivilprozesse eingreifen und Ansprüche von Bürgern gegen Bürger geltend gemacht werden. Ein weitere und wohlmöglich am meisten ausgeprägte Tradition im russischen Rechtssystem ist die hierarchisch geordnete Bürokratie bzw. Beamtenschaft, die für ihr korrumpierendes Verhalten weit und breit beklagt wird. Einst hat der russische Jurist und Präsident des Verfassungsgerichts der Russischen Föderation Walerij Zorkin dazu gesagt, der Beamte sei „der Sklave gegenüber dem übergeordneten Chef, der Despot gegenüber dem Untergebenen.“ (Zorkin, 2007, S. 365 f.). Darüber hinaus wird dem russischen Recht generell misstraut. Hier fällt der Begriff des verbreiteten „Rechtsnihilismus“ (Nußberger, 2004, S. 3) in Russland. Es sind nur wenige, die von Gerichten erwarten, Recht zu bekommen. Eine öffentliche Meinungsumfrage aus dem Jahr 2004 ergab folgende Resultate:

69% der Befragten gaben an, sicher davon auszugehen, dass Richter bestechlich sind. So gut wie 50% haben der Justiz gegenüber eine negative Haltung. Und nur jeder 16. der russischen Bürger glaubt, dass die Richter ehrliche Menschen sind und ordentlich nach gesetzlichen Vorschriften arbeiten (Vgl. Nußberger, 2010, S. 10).

Dass russische Richter käuflich und manipulierbar sind, ist eine in Russland allerseits bekannte und akzeptierende Tatsache. Aber oft findet diese Manipulation nicht von außen, sondern von innen, im Inneren der Institutionen statt. Das russische Gerichtssystem hat eine klare hierarchische Aufteilung. Von ganz oben werden Delegationen getroffen; konkrete Verfahren werden konkreten Richtern zugeordnet. Diese lassen sich meistens noch vor dem Prozessende reich beschenken in Form von materiellen Entlohnungen, wie einer Wohnung oder einer bestimmten Geldsumme im Umschlag. Der russischen Justiz, sowie anderen staatlichen Organen wird nicht vertraut. Die folgende Grafik ist eine gekürzte Darstellung dessen, wie viel Vertrauen Bürger gegenüber bestimmten Institutionen haben:

*In welchem Maße verdient die folgende Institution Vertrauen?*

	<i>völlig</i>	<i>nicht völlig</i>	<i>überhaupt nicht</i>	<i>Residuum</i>
<i>Präsident</i>	62%	28%	6%	4%
<i>Staatsorgane</i>	20%	34%	20%	26%
<i>Staatsanwaltschaft</i>	13%	28%	37%	32%
<i>Gerichte</i>	14%	34%	27%	25%
<i>Regierung</i>	12%	41%	29%	18%
<i>Staatsduma</i>	9%	44%	33%	14%
<i>Politische Partei</i>	5%	27%	40%	28%
<i>Miliz (Polizei)</i>	11%	33%	40%	16%

**Abbildung 5:** Allgemeines Vertrauen zu staatlichen Institutionen  
 Quelle: Lewada-Zentrum, 2004

N=2107

## 5 Informationsrecht und Meinungsfreiheit in Russland nur in der Theorie gewährt: Fernsehen als politisches Machtinstrument

Nach Art. 29 der russischen Verfassung wird Informationsfreiheit und die Freiheit der Masseninformation garantiert. Meinungsfreiheit wird ebenfalls garantiert, es sei denn, in der Meinungsäußerung ist nationaler, sozialer, rassistischer oder religiöser Hass wahrnehmbar. So ist jedenfalls die theoretische Grundlage. In der Praxis jedoch spielt sich eine andere Wahrheit ab: „Ein Gesetz ist allerdings erst einmal nur Theorie; die der Umsetzung, der tatsächlichen Gewährleistung der Meinungsfreiheit ist damit noch nicht beantwortet.“ (Nußberger/Schmidt 2005, S. 15). Staatlich kontrollierte Medien bzw. die staatliche Übernahme von Medienunternehmen, Drohungen, Körperverletzungen und Morde an Journalisten, vor allem derjenigen, die kritisch und oppositionell der Regierung gegenüber treten, sind in Russland längst keine Seltenheit mehr. Der Mord an der Journalisten Anna Politkowskaja stößt auf weltweite Resonanz und Empörung. Die Tatsache, dass die politische Einflussnahme am öffentlichen Meinungsbildungsprozess in Russland keiner Kontrolle unterliegt, ist ein gravierender Zustand. Dieser Zustand hat seine tiefen Ursprünge bereits in fernen Zeiten der Sowjetunion, von der nicht zuletzt die Funktionsweise der Gerichtssysteme und die Rechtskenntnis der Bevölkerung abzuleiten sind, die wiederum diesen aktuellen Misszustand

rechtfertigen und instand halten. In der Pluralität der Meinungsbildung sind drei Problemgruppen bekannt:

1. Das Problem der Abhängigkeit der Medien von Politik und Kommerz
2. Das Problem der Sachlichkeit der Berichterstattung
3. Das Problem der wahren Berichterstattung (Vgl. Nußberger/Schmidt 2005, S. 50)

Alle drei dieser Probleme sind im russischen Mediensystem in einer fast schon erschreckenden Ausprägung vorzufinden. Der Jurist, Journalist und seit 2010 Vorsitzender des Menschenrechtsrates beim russischen Präsidenten Michail Fedotov sprach vom „(...) Widerspruch zwischen dem, mit welcher Kraft und welchem Engagement sich die russischen Journalisten für die Medienfreiheit einsetzen und dem weiten Umfang, in dem sie von dieser Freiheit keinen Gebrauch machen können.“ (Nußberger/Schmidt, 2005, S. 65). Im Sommer des Jahres 1991 wurde das Presse- und Mediengesetz in Russland verabschiedet. Zum ersten Mal wurde die Zensur aufgehoben und jedem russischen Bürger die Freiheit zur Gründung eines Medienunternehmens garantiert. Das waren die Zeiten, als die Oligarchen Boris Beresowskij und Wladimir Gusinskij ihre Medien-Imperien gründeten. Doch bei weit nicht allen kann von Unabhängigkeit die Rede sein: „Diese Medien-Imperien waren organisch mit denjenigen Menschen verbunden, die Macht verkörperten, und konnten damit nicht als unabhängig angesehen werden.“ (Nußberger/Schmidt, 2005, S. 67). Somit entstand die Unterteilung der kremlnahen und kremldistanzierten Medien. Der ehemalige Mediaholdingaktionär Boris Beresowskij hatte sich zur Jezin-Zeit als ein äußerst kremlnaher Akteur gezeigt, was sich mit dem Regierungswechsel im Jahr 2000 rasch änderte. Beresowskij gehörte ebenfalls zur Oligarchen-Gruppe, die Präsident Putin gebeten hatte, sich entweder auch weiterhin kremlnah zu verhalten oder sich gar aus der Politik rauszuhalten. Beresowskij verfügte damals über den föderalen Sender Russlands ORT, einem weiteren Fernsehkanal TV-6 sowie drei Zeitungen, darunter die Nowaja Gazeta und Kommersant. Im Wahlprozess 2000 haben die Sender Beresowskij den Kandidaten Putin nicht sonderlich unterstützt, was ihnen im Nachhinein übelgenommen wurde. Ähnlich wie Chodorkowskij, hatte auch Beresowskij es nicht eingesehen, sich aus der Politik rauszuhalten zu müssen und kam so in direkten Konflikt mit der Staatsmacht. Schließlich hat er seine Anteile verkauft und ist aus Russland geflohen. In einer ähnlichen Weise erging es dem zweiten Medienmagnaten Wladimir Guzinskij, dessen Medien-Imperium sich seit dem weiterentwickelt hat und heute auf jegliche Opposition verzichtet. Was die Leitung jeglicher anderer Medienhäuser betrifft, so sind sie „(...)“ darum bemüht, sich entweder gar nicht in die Politik einzumischen oder aber

eindeutig untertänige Positionen einzunehmen.“ (Nußberger/Schmidt, 2005, S. 68). Präsident Putin hat die Macht der Medien schnell erkannt. Es ist nicht in seinem Interesse gewesen, dieses Machtwerkzeug aus seiner Hand zu geben und schon gar nicht, es einem Oligarchen zu überlassen: „(...) it was only natural for Putin to desire that a tool as powerful as television rest under Kremlin control and not in the hands of business tycoons whose loyalties he could not trust (...) National television networks reach over 90 percent of the Russian population of over 140 million people.“ (Lipman, 2005, S. 320). Die heutigen Medien-Oligarchen sind allesamt treue Putin-Unterstützer, die indirekt aber gewiss für den Kreml werben, was ihnen einen guten und vor allem sicheren Status bietet. Putin, der gleich zu Beginn seiner ersten Amtsperiode sein Missvergnügen an jeglicher öffentlicher Kritik an seiner Person und seiner Amtsführung zeigte, hat sofort alle Quellen eingedämmt. In seiner ersten Botschaft an das Parlament machte Putin im Frühsommer 2000 klar, dass er die von privater Hand finanzierten Medien als „(...) ‘Mittel der Massendesinformation‘ und sogar als ‚Instrumente zur Bekämpfung des Staates‘ betrachtete und darin einen maßgeblichen Grund für deren Vernichtung erblickte“ (Nußberger/Schmidt, 2005, S. 111). Somit erfolgte der Übergang privater Kanäle in staatliche Hand. Gegenwärtig sind bei Rundfunk und Fernsehen rund 90% unter staatlicher Kontrolle. Zurzeit ist es nicht einfach mit Sicherheit sagen zu können, wer genau zu den Eigentümern eines Medienunternehmens gehört: „Die offenen Aktiengesellschaften haben nach den Rechtsvorschriften ihre Jahresabschlüsse zu veröffentlichen, wo dies aber zu geschehen hat, ist nicht geregelt und bleibt damit offen.“ (Nußberger/Schmidt, 2005, S. 71). Auf diesem Wege wird die gesellschaftliche Kontrolle über Massenmedien fast schon ausgeschlossen und den Menschen wird die Möglichkeit zur Meinungsvielfalt genommen. Alle Versuche und Ansätze dieses staatliche Medienmonopol zu zerschlagen blieben bisher erfolglos.

## 6 Öffentliche Umfragen zur Einstellung gegenüber der russischen Justiz

### 6.1 Umfrage 1

*Findet im modernen russischen Justizsystem Folgendes statt: die Ausnutzung des Gerichts in der Verfolgung politischer Ziele, um somit politische Gegner loszuwerden und Andersdenkende zu verfolgen?*

Ausdrücklich ja	20%
Eher ja	39%



Eher nein	15%
Ausdrücklich nein	5%
Schwerfällige Antwort	21%

**Abbildung 6:** Umfrage zur politischen Manipulation der Justiz  
Quelle: Lewada-Zentrum, 2010

N= 2000

## 6.2 Umfrage 2

*Was glauben Sie, in einem gerichtlichen Prozess mit einem normalen Bürger und einer Regierungsperson unter den Beteiligten, zu wessen Gunsten wird das Urteil gefällt?*

	2005	2008	2010
Fair, dem Gesetz entsprechend	8%	13%	11%
Eher zu Gunsten der Regierungsperson, unabhängig davon, wer Recht und wer Unrecht hat	34%	35%	37%
Auf jeden Fall zu Gunsten der Regierungsperson, unabhängig davon, wer Recht und wer Unrecht hat	28%	22%	26%
Zu dessen Gunsten, wer dem Richter höheres Bestechungsgeld zahlt, unabhängig davon, wer Recht und wer Unrecht hat	22%	18%	17%
Schwerfällige Antwort	9%	12%	9%

**Abbildung 7:** Umfrage zum Bürger-Regierungsperson-Prozess  
Quelle: Lewada-Zentrum, 2010

N= 1600

## 6.3 Umfrage 3

*Wie oft kann ein Mensch, der sich an das Gericht gewendet hatte aufgrund einer unfairen Entscheidung seitens einer staatlichen Instanz, mit einem für ihn erfreulichen Ergebnis rechnen?*

	1990	1997	2007	2010
Praktisch immer	2%	2%	2%	2%
Oft	8%	8%	13%	13%
Selten	42%	41%	50%	55%
Praktisch nie	19%	33%	24%	19%
Schwerfällige Antwort	29%	16%	16%	12%

**Abbildung 8:** Umfrage zum Bürger-Staatsinstanz-Prozess  
Quelle: Lewada-Zentrum, 2010

N= 1600

## 6.4 Umfrage 4

*Was denken Sie, muss das Handeln der Justiz von der Regierung kontrolliert werden?*

	2006	2010
In vollstem Maße	27%	30%
Zu einem bestimmten Grad	29%	30%
Die Justiz muss von der Regierung vollkommen unabhängig sein	27%	22%
Schwerfällige Antwort	17%	18%

**Abbildung 9:** Umfrage zur politischen Ab- bzw. Unabhängig der Justiz  
Quelle: Lewada-Zentrum, 2010

N= 1600

## 6.5 Umfrage 5

*Was meinen Sie, wird das gerichtliche Handeln in Ihrer Stadt, ihrem Gebiet von Organen der Regierung kontrolliert?*

	2006	2010
Es ist vollkommen unabhängig	8%	10%
Es wird von der Regierung persönlich kontrolliert	12%	17%
Es wird von der lokalen Administration/Behörde kontrolliert	18%	20%
Die Gerichte sind korrupt und jeder, der Geld hat, kann ein für sich erfreuliches Ergebnis bekommen	37%	34%
Schwerfällige Antwort	31%	27%

**Abbildung 10:** Umfrage zur Kontrolle der Justiz seitens der Regierung  
Quelle: Lewada-Zentrum, 2010

N= 1600

## 7 Natalja Wassiljewas Geständnis

### 7.1 Interview Nr. 1 mit Gazeta.ru und Telekanal Doschd

Am 14. Februar 2011 gibt die Pressesprecherin des *Hamovnischeskij Suds*<sup>1</sup> Natalja Wassiljewa der Internetzeitung Gazet.ru und dem Telekanal Doschd ein Interview. Darin offenbart sie, dass das zuletzt gesprochene Urteil für Michail Chodorkowskij und Platon

<sup>1</sup> Moskauer Bezirksgericht

Lebedev nicht vom zuständigen Richter Wiktor Danilkin verfasst wurde, sondern vom *Mosgorsud*<sup>2</sup>. Im Folgenden wird das Interview eigens zu Deutsch übersetzt.

**Wassiljewa:** *Ich, Wassiljewa Natlja, arbeite als Pressesprecherin des Bezirksgerichts Hamovnischeskij Sud. Zu meinen Aufgaben gehörte die Koordination der SM<sup>3</sup>I, die am Chodorkowskij-Prozess teilnahmen. Konkreter gesagt, ich musste Presse richtig aufstellen, diese rechtzeitig hereinlassen, den Prozess der Aufnahme kontrollieren und diese wieder aus dem Gerichtsgebäude herausführen.*

**Journalistin:** *Warum sprechen Sie über Ihre Aufgaben in der Vergangenheitsform?*

**Wassiljewa:** *Weil ich davon ausgehe, dass heute alles zu Ende gehen wird. Ich denke, dies wird Folgen haben.*

**Kotov**<sup>4</sup>: *Wir alle wissen, dass Richter Danilkin am zweiten November [2010] sich in das Beratungszimmer begeben hatte, um dort das Urteil zu schreiben. Der Anfang der Urteilsverkündung war geplant für den 15. Dezember. Wie und warum wurde die Entscheidung getroffen, die Urteilsverkündung zum Monatsende zu verschieben.*

**Wassiljewa:** *Danilkin hat mit dem Schreiben des Urteils begonnen und ich vermute, dass das, was drin stand, die höher stehende Instanz nicht zufriedenstellen würde. Dementsprechend hat er ein anderes Urteil zur Verkündung bekommen. Und da es noch nicht zu Ende geschrieben wurde, hatte es länger gedauert als angekündigt.*

**Journalistin:** *Demnach kann es sein, dass das Urteil vor seiner Verkündung von jemand anders gelesen wurde?*

**Wassiljewa:** *Nein, es wurde nicht gelesen (...) Wenn eine Totalkontrolle seitens des Oberen Gerichts herrscht, dann muss nichts gelesen werden. Da reicht es schon, einfach zu sagen, was drin steht.*

**Journalistin:** *Warum wurde das dann erst nach dem 15. gesagt?*

**Wassiljewa:** *Das Urteil wurde nicht am 15. verkündet, weil da unser Premier aufgetreten ist und es sollte nicht die Aufmerksamkeit von seinem Auftritt gelenkt werden. Dies wurde nirgendwo laut ausgesprochen. Aber der Gedanke war immer da. Alle realisieren es, aber keiner sagt was. Alle schweigen.*

<sup>2</sup> Moskauer Stadtgericht

<sup>3</sup>Abkürzung für *Sredstwo Massawoj Informazii*, übersetzt *Massenmedien*

<sup>4</sup> Michail Kotov, Chefredakteur *Gazeta.ru*

*Ich kann sagen, dass die gesamte gerichtliche Gemeinschaft bestens versteht, dass das ein gelenkte Angelegenheit und ein bestellter Prozess sind. Und alle verstehen Wiktor Nikolajewich [Richter] und haben Mitgefühl. Aber wie man am besten aus dieser Situation herauskommen könnte, weiß wohlmöglich keiner.*

*Wissen Sie, wenn man nein sagt, dann wird dir bestenfalls angeboten zu kündigen.*

**Journalistin:** *Auch in einem normalen Prozess, mit einer geringeren Resonanz?*

**Wassiljewa:** *Sollte es eine Verbindung zum Mosgorsud [Oberes Stadtgericht Moskau] haben, kann dies durchaus mal vorkommen. Nur ist es so, dass solche politischen Angelegenheiten, solche bestellten Sachen, die sind bereits vorprogrammiert auf ein bestimmtes Resultat. Und wenn du ablehnst, dann verlierst du alles.*

**Kotov:** *Sie hatten doch Kontakt zu Danilkin als er mit dem Mosgorsud verkehrte. Wie hatte er es empfunden, dass er Mosgorsud Rechenschaft ablegen musste?*

**Wassiljewa:** *Er war nervös, er nahm sich das schwer zu Herzen. Auch hatte er sich darüber beschwert, dass ihm gesagt wurden, was zu tun sei. Es hat ihm nicht gefallen, verständlicherweise.*

**Kotov:** *Hatte er seinen Kollegen davon erzählt?*

**Wassiljewa:** *Nein, ich kann nicht sagen, dass er es seinen Kollegen erzählt hatte. Aber dadurch, dass ich viel Kontakt zu ihm hatte, war ich oft in seinem Büro und habe seinen Zustand gesehen. Manchmal war er sehr deprimiert, manchmal hat er sich beschwert. Ich habe einfach seine Reaktion nach dem Gespräch mit Mosgorsud gesehen. Er war unzufrieden. Vor allem nach dem er dort gewesen war. Es gab Sachen, die nicht am Telefon besprochen werden konnten und so musste er dorthin fahren.*

**Journalistin:** *Wie oft ist er dort gewesen, einmal wöchentlich, monatlich?*

**Wassiljewa:** *Einmal die Woche bestimmt.*

*Es gab da einen Moment, da bin ich in sein Büro reingekommen, um irgendwelche Fragen zu klären und erlebte ihn in einem aufgewirbelten Zustand. Auf meine Fragen antwortete er zornig: „Ich kann dir zu diesen Fragen keine Antwort geben, weil ich nicht weiß, wo ich morgen sein werde und was mit mir geschieht.“ Solche Momente kamen vor. Dann, als ich bezüglich meiner Arbeit mit SMI etwas gefragt hatte, sagte er ausgeliefert und mit gesenkten Armen: „Mach doch was du willst. Mir ist das jetzt alles egal.“*

**Journalistin:** *Zu welchem Stadium des Prozesses sprach er so?*

**Wassiljewa:** *Ausdrücke wie, er wisse nicht, was mit ihm geschehen wird, kamen vor, noch bevor er an das Urteil ging. Und darüber, dass ihm alles egal sei, kam zur Zeit der Urteilsverkündung, die einige Tage dauerte.*

*Anfangs hatte er das Urteil selbst geschrieben und da über ihm eine Totalkontrolle steht, hat das, was er geschrieben hat, dem Oberen Gericht wohlmöglich nicht gefallen. Und so wurde das Urteil ausgewechselt.*

*Meine Vermutungen belege ich damit, dass ich im Umkreis des Richters selbst gehört habe, dass das Urteil im Mosgorsud geschrieben wurde. Dass das alles sehr eilends gemacht wurde, sehr schnell. Und dass Danilkin damit überhaupt nichts zu tun hat.*

*Dass das Urteil aus Mosgorsud gebracht wurde, weiß ich ganz genau. Und dass das Urteil vom Kassationsgericht verfasst wurde, ist offensichtlich. Niemand anderes könnte es gemacht haben.*

**Journalistin:** *Können Sie das genau Datum nennen, an dem das Urteil aus Mosgorsud gebracht wurde? War das vor oder nach dem 15.?*

**Wassiljewa:** *Das war danach, näher zur Verkündung und einige Teile wurden selbst während der Verkündung hinzugebracht. Das Schlussteil des Urteils wurde während der Verkündung gebracht.*

*Dass das Urteil in Eile verfasst wurde, zeigt der kurze Zeitraum und ich persönlich habe gesehen, wie nach der Verurteilung dieses Urteil in seiner digitalen Form von Sekretären verbessert wurde. Sie haben technische Fehler beseitigt, wie Absätze hinzufügen, falsch gesetzte Kommata oder falsche Intervalle korrigiert. Solche technischen Sachen wurden erst nach der Verkündung erledigt und ich habe das mit eigenen Augen gesehen.*

**Kotov:** *Und in regulärer Praxis, kommt das normalerweise nie den Sekretären zu?*

**Wassiljewa:** *Nein. Das Urteil muss vom Richter höchstpersönlich verfasst werden, ohne jegliche Fehler und Markierungen. Jegliche Korrekturen daran sind nicht erlaubt.*

**Kotov:** *Wir haben die Information, dass kurz vor dem zweiten Termin der Urteilsverkündung, Richter Danilkin an seinem freien Tag in den Mosgorsud geladen wurde.*

**Wassiljewa:** *Ja, das ist mir bekannt. Am Samstag, den 25. Dezember war er dort. Obwohl es ein Samstag war, mussten viele Menschen arbeiten, weil zum Jahresende noch einige statistischen Berichte noch zu Ende geschrieben werden mussten bei Mosgorsud. Und dort hat man ihn an dem Tag gesehen.*

**Kotov:** *Wissen Sie, wen er dort getroffen bzw. nicht getroffen hat? Wen er geplant hatte dort anzutreffen?*

**Wassiljewa:** *Von seinem Umfeld wurde gesagt, dass er irgendeine wichtige Person erwartet hatte, welcher ihm genaue Anweisungen zu diesem Urteil geben sollte.*

**Kotov:** *Das war also nicht der Präsident des Oberen Gerichts?*

**Wassiljewa:** *Nein, das war jemand aus einer deutlich höher stehenden Position. Er wurde morgens dorthin bestellt und blieb praktisch den ganzen Tag dort.*

**Kotov:** *Sind Ihnen irgendwelche Motive bekannt, die einen Einfluss auf Richter Danilkin haben konnten?*

**Wassiljewa:** *Im Umkreis von ehemals entlassenen Richtern herrscht ein und dieselbe Aussage. Sie berichten davon, dass erst eine Vorladung zum Mosgorsud kommt und dort wird dann dies und jenes erzählt und angeboten. Später wird gesagt, man solle über sich, seine Familie, Kinder und Karriere nachdenken. Solche eindeutige Hinweise werden gegeben.*

**Journalistin:** *Ist das ein Hinweis auf Entlassung oder auf etwas deutlich Ernsteres?*

**Wassiljewa:** *Ganz davon abhängig, wer worauf genau kommt. Aber Entlassung unter anderem auch. Aber sie entlassen einen nicht sofort, sondern suchen nach einem glaubhaften Grund. Es gibt das Allgemeinverständnis, dass wenn du nicht das tust, was dir gesagt wird, du Probleme bekommst.*

**Kotov:** *Haben Sie eine Ahnung oder Vermutung dessen, was mit Richter Danilkin im weiteren Verlauf geschieht?*

**Wassiljewa:** *Bezogen darauf, was in der Umgebung kursiert, wird er höchstwahrscheinlich entlassen. Aber erst nach einer bestimmten Zeit und mit irgendeiner glaubhaften Begründung. Entweder wird ihm angeboten in Rente zu gehen oder er bekommt eine Einladung zur Arbeit beim Mosgorsud und wird dann später entlassen.*

**Kotov:** *Und das, weil er versucht hatte, ein anderes Urteil zu schreiben als von ihm erwartet wurde?*

**Wassiljewa:** *Ja, auch deswegen.*

**Kotov:** *Und wofür noch?*

**Wassiljewa:** *Es kursiert die Meinung, er habe angeblich den Prozess verzögert. Dass er die Zeugen zu viel sprechen ließ, das heißt, er hatte versucht, Zeugen vorzuladen, die aus bestimmten Gründen nicht vorgeladen werden sollten.*

**Kotov:** *Das Wort ‚versucht‘, haben sie es unbeabsichtigt gesagt? Oder wollte er tatsächlich jemanden vorladen und konnte das aber nicht tun?*

**Wassiljewa:** *Er musste die Zeugenvorladung mit der höher stehenden Instanz absprechen. Und dementsprechend, sollte er die Erlaubnis bekommen haben, durfte er den Zeugen vorladen. Selbst das wurde kontrolliert.*

**Kotov:** *Wie hat er darauf reagiert, dass er ein, nicht von sich aus geschriebenes, Urteil verkünden musste?*

**Wassiljewa:** *Er sah sehr mitgenommen aus. Er hatte sogar Herzbeschwerden vor der Verkündung.*

**Journalisten:** *Wann genau war das?*

**Wassiljewa:** *Ich meine, es war der dritte Tag der Urteilsverkündung. Ich kam zu ihm ins Büro und es roch ganz stark nach Karvalol [Herztropfen] oder Baldrian, irgendein Mittel gegen Herzschmerz. Ich hab die Sekretäre gefragt, ob alles in Ordnung sei und sie antworteten: „Jetzt ja.“. Er hat Karvalol eingenommen und es ging ihm wieder besser.*

**Kotov:** *Warum haben Sie sich dazu entschlossen, uns all das zu erzählen?*

**Wassiljewa:** *Weil ich enttäuscht wurde (...) Ich wollte Richterin werden und als ich das gesamte Innere gesehen habe, wie alles abläuft, hat sich das Märchen darüber, dass Richter sich nur dem Gesetz unterwerfen und keinem sonst, in Luft aufgelöst. Genauer gesagt, das Gesetz selbst wurde zu einem Märchen. Ich habe verstanden, dass die Aussage, der Richter sei nur dem Gesetz untergeordnet, nicht stimmt. Der Richter ordnet sich der höher stehenden Instanz an.*

**Kotov:** *Natalja, Sie verstehen wohlmöglich, dass nachdem das publiziert wird, es erstrangig zum Skandal an ihrer Arbeitsstelle kommt und danach wird Ihnen vorgeworfen, Sie vertreten irgendwelche bestimmten Interessen.*

**Wassiljewa:** *Nein, ich vertrete keine Interessen. Ich wollte nur, dass Menschen verstehen, dass vieles von dem, was dargeboten wird, gereinigt, korrigiert ist und nicht immer der Wirklichkeit entspricht.*

**Kotov:** *Sind Sie auf Ihre wahrscheinlich kommende Entlassung vorbereitet?*

**Wassiljewa:** *Ja, ich vermute, dass ich entlassen werde.*

**Kotov:** *Nachdem das rausgekommen ist, was Sie erzählt haben, welche Wirkung, glauben Sie, wird das auf das Schicksal Danilkins haben?*

**Wassiljewa:** *Ich habe Angst um ihn.*

## 7.2 Interview Nr. 2

Am 26. Februar 2011 hat Telekanal Doschd Natalja Wassiljewa zum zweiten Mal interviewt.

**Journalist:** *Gab es irgendwelche Drohung Ihnen gegenüber?*

**Wassiljewa:** *Nein, die gab es nicht.*

**Journalist:** *Das heißt, Sie wurden nicht angerufen von ihren Kollegen, die sie vor irgendetwas warnen wollten, ihre Freundinnen am Arbeitsplatz. Erzählen Sie, es gab doch bestimmt irgendwelche Gespräche?*

**Wassiljewa:** *Nein, meine Arbeitskollegen haben mich nicht angerufen. Nichts dergleichen ist vorgefallen. Die Presse hatte angerufen und wollte irgendwelche Kommentare bekommen. Aber keiner von meiner Arbeit.*

**Journalist:** *Es existieren zahlreiche Versionen darüber, dass das Interview bestellt wurde. Kennen Sie diese Meinungen und haben Sie Kommentare zu dem, was Ihnen in der letzten Zeit von allen möglichen Experten vorgeworfen wird?*

**Wassiljewa:** *Ja, ich habe im Internet gelesen, dass ich verschiedenen Gruppen zugewiesen werde, dass ich Geld bekommen habe, dass alles bestellt sei. Ich kann sagen, dass ich zu*



*keiner politischen Gruppierung gehöre. Ich kenne weder Chodorkowkij noch Lebedev, falls Sie das meinen. Ich kenne nicht deren Verteidiger, ich hatte nie mit ihnen verkehrt und habe sie im Gerichtssaal maximal nur begrüßt. Mir hat keiner Geld gegeben. Ich hab das getan, weil ich es für richtig halte. Ich tat das, was meine Bürgerpflicht gewesen ist. Ich wollte, dass die Menschen die Wahrheit kennen. Ich wollte Wiktor Nikolajewich und seinen guten Namen verteidigen, sodass die Massenmedien ihn nicht mit Dreck beschmieren können.*

**Journalist:** *Und haben Sie was davon gehört, dass es angeblich eine Inszenierung von Wiktor Nikolajewich selbst gewesen sei?*

**Wassiljewa:** *Ja, ich habe das auch gehört. Aber nein, dem ist nicht so. Das ist nicht wahr. Er wusste nichts davon. Niemand wusste was davon. Ich habe es selbstständig getan.*

**Journalist:** *Natalja, am Montag, nach dem Sie das Interview gegeben haben, konnte niemand Sie erreichen. Alle haben vermutet, Sie machen Urlaub in London. Waren Sie in London?*

**Wassiljewa:** *Mir fehlt das Geld dazu. Ich kann es mir nicht einmal leisten, in die Vororte Moskaus zu fahren. Ich habe keine Möglichkeit nach London zu fahren. Ich befinde mich in Moskau und war nirgendwo weg.*

**Journalist:** *Und Sie waren noch nie im Ausland?*

**Wassiljewa:** *In London noch nie.*

**Journalist:** *Und wo waren Sie?*

**Wassiljewa:** *Ich war in Ägypten. Habe dort vor einem Jahr Urlaub gemacht.*

**Journalist:** *Dort waren Sie ausschließlich nur im Urlaub?*

**Wassiljewa:** *Ja, das war im Sommer.*

**Journalist:** *Dennoch, hatten Sie Kontakt zu irgendjemanden, ich meine jetzt nicht Platon Lebedev und Michail Chodorkowskij, vielleicht andere Gesichter, die mit Yukos verbunden waren, Newzlin beispielsweise? Hatten Sie jemals Kontakt, nicht unbedingt persönlicher aber vielleicht beruflicher Angelegenheit, zu diesen Personen?*

**Wassiljewa:** *Ich weiß nicht, wer Newzlin ist und hatte niemals mit ihm verkehrt.*

**Journalist:** *Wie? Es kann nicht sein, dass Sie den nicht kennen!*

**Wassiljew:** *Ich haben diesen Namen nur gehört. Ich habe nicht einmal das Gesicht dieses Menschen gesehen. Ich bin ein komplett parteiloser Mensch und es hat mich auch nie interessiert.*

**Journalist:** *Bezüglich Ihrer weiteren Tätigkeit beim Hamovnischeskij Sud. Wann ist Ihr Urlaub zu Ende?*

**Wassiljew:** *Am 18. März muss ich wieder zur Arbeit.*

**Journalist:** *Gehen Sie dorthin?*

**Wassiljew:** *Ja, ich fahre zur Arbeit.*

**Journalist:** *Es ist klar, was Sie erwarten. Es ist eher eine rhetorische Frage. Was meinen Sie, werden Sie entlassen oder nicht? Wird mit Ihnen darüber gesprochen?*

**Wassiljew:** *Ich kann mir nicht vorstellen, was dort sein wird. Ich werde einfach hingehen und komme, was kommen mag. Ich kann nichts darüber sagen.*

**Journalist:** *Sie gehen einfach hin, wie sie es auch früher getan haben?*

**Wassiljew:** *Ja, genau.*

**Journalist:** *Und was ist, wenn Sie Danilkin im Flur treffen? Ist klar, dass Sie versuchen werden, es zu umgehen, aber was ist wenn?*

**Wassiljew:** *Nein, warum? Ich begrüße ihn und begeben mich auf meinen Arbeitsplatz.*

**Journalist:** *Haben Sie den Wunsch mit ihm zu sprechen? Jetzt gerade, unter vier Augen und nicht in einer Arbeitsatmosphäre?*

**Wassiljew:** *Jetzt? Ist bestimmt nicht möglich.*

**Journalist:** *Ich rede nicht von den Umständen, sondern vom Gesprächswunsch.*

**Wassiljew:** *Ich denke, wenn, dann nur auf der Arbeit. Ich möchte ihn nirgendwo anders treffen, nur auf der Arbeit.*

**Journalist:** *Warum, wenn Sie doch meinten, dass Sie ihn eigentlich nur schützen wollten?*

**Wassiljew:** *Um einen anständigen Menschen nicht zu kompromittieren.*

**Journalist:** *Neulich haben Sie sich einem Lügendetektor-Test unterzogen. Wo war das und auf wessen Initiative?*

**Wassiljewa:** *Der Test wurde lokal durchgeführt. Der Spezialist war unabhängig und kam aus einer anderen Stadt. Ich kenne ihn nicht. Der Test dauerte etwas mehr als drei Stunden an. Es wurden Fragen gleichen Typus gestellt aber in verschiedenen Kontexten. Das war recht schwer und anstrengend. Aber ich habe es freiwillig getan, weil ich öffentlich der Verleumdung beschuldigt wurde. Ich wollte den Menschen beweisen, dass ich die Wahrheit gesagt habe.*

**Journalist:** *Wissen Sie darüber Bescheid, dass Sie zur Internetheldin wurden und zwar nicht nur im Kontext mit diesem Interview, sondern auch als ein Mensch, der für die Wahrheit kämpft. Dmitrij Bykov hat über Sie ein Gedicht geschrieben, das von Michail Evremov [Schauspieler] auf Telekanal Doschd vorgetragen wurde. Haben Sie es gesehen und gefällt Ihnen, dass Natalja Wassiljewa bereits ein Symbol für Wahrheit steht und das aufgetaut ist, was so lange zugefroren war?*

**Wassiljewa:** *Ich sehe mich überhaupt nicht als Heldin und habe das getan, was ich getan habe. Und ja, ich habe die Videos gesehen und war erstaunt.*

**Journalist:** *Was vermuten Sie, wie diese Geschichte sich im weiteren Verlauf entwickeln wird? Welche Richtung wird sie einschlagen? Welche Folgen können auftreten? Nicht unbedingt auf Sie bezogen, sondern allgemein zum Sachbestand von Chodorkowskij?*

**Wassiljewa:** *Ich kann diese Frage nicht kommentieren. Ich weiß nicht, was kommt. Ich weiß nicht, welche Kräfte da mitwirken und was unternommen wird.*

**Journalist:** *Was würden Sie sich denn wünschen, dass es passiert?*

**Wassiljewa:** *Dass Wahrheit triumphiert. Dass Menschen die Wahrheit sagen.*

**Journalist:** *Wer?*

**Wassiljewa:** *Jeder, der etwas darüber weiß.*

**Journalist:** *Meinen Sie jetzt Danilkin oder sonst noch jemanden?*

**Wassiljewa:** *Danilkin und alle anderen, die damit verbunden sind.*

**Journalist:** *Wie, stellen Sie sich vor, könnten sie das machen? So wie Sie, ein Interview geben? Oder dass der Fall geschlossen und amnestiert wird?*

**Wassiljewa:** *Dass sie einfach erzählen, wie alles war.*

**Journalist:** *Soll es nur Danilkin tun oder von wem würden Sie noch gerne hören?*

**Wassiljewa:** *Nur Danilkin.*

### 7.3 Nachtrag zum Interview auf Gazeta.ru

Einige Passagen wurden aus dem Video herausgeschnitten. Das Interview wurde aber in seiner vollsten Länge auf Gazeta.ru publiziert. Die Aspekte, die im Video nicht vorkamen, aber wohlmöglich für weitere Einzelheiten wichtig und interessant sind, werden unten in eigener Übersetzung aufgeführt.

Das Interview wurde geführt von Roman Bandinin und Anna Bocharova

*Das Urteil für Michail Chodorkowskij wurde verfasst von den Richtern des Mosgorsuds und ist den Richter Wiktor Danilkin gegen seinen Willen aufgezwungen worden. Dies behauptet die Gehilfin des Richters und Presse-Attachée des Hamovnicheskij Suds Natalja Wassiljewa, die sich für ein offenes Interview mit Gazeta.ru entschieden hat*

***Natalja, erzählen Sie, wie weit reicht die Fläche Ihrer Aufgaben beim Hamovnicheskij Sud? Wofür tragen Sie die Verantwortung im Allgemeinen und wofür genau waren Sie verantwortlich im Prozess gegen Michail Chodorkowskij und Platon Lebedev?***

*Meine Stelle nennt sich Gehilfin des Richters, darin sind die Aufgaben des Pressesprechers des Hamovnocheskij Suds inkludiert. Ich beantworte Anfragen, die beim Gericht eingehen, erarbeite Antworten auf Beschwerden sowie die Bearbeitung der Dokumente für die Buchhaltung. Es kommen noch hinzu, Personalleitung und das öffentliche Bereitstellen der gesamten Statistik, die im Gericht geführt wurde. Mit diesen Sachen, und das war eine umfangreiche Arbeit, war ich beschäftigt.*

*Während des Chodorkowskij-Prozesses war ich verantwortlich für die Arbeit mit den Massenmedien. Konkreter gesagt, ich musste die Presse richtig aufstellen, diese rechtzeitig hereinlassen, den Aufnahmeprozess kontrollieren und die Presse aus dem Gebäude herausführen.*

(...)

***Auf welchen Besonderheiten Ihrer Arbeit basiert ihr persönliches Bild vom laufenden Gerichtsprozess?***

*Mein Kontakt zum Richter basierte immer auf der Arbeit mit den Massenmedien. Oft flogen ihm bestimmte Ausdrücke heraus, weil der Mensch sich in einem Zustand befand, in dem er in der Lage war, so etwas sagen zu können.*

*Und das, was nicht mit Chodorkowskij zu tun hatte, wurde im Detail diskutiert. Mein Aufgabenbereich war umfangreich und vieles davon musste mit Wiktor Nikolajewich besprochen werden.*

*Vieles ist mir bekannt von einem dem Richter nahestehenden Menschen und aus den allgemeinen Gesprächen im Gericht.*

***Möchten Sie diesen Menschen nennen?***

*Nein.*

***Sie verstehen, dass diese Frage wohlmöglich alle interessieren wird, nachdem dieses Interview publiziert worden ist?***

*Ja, das verstehe ich.*

***Und dass das Beantworten dieser Frage für Sie im späteren Verlauf zur Pflicht vor der Justiz werden kann?***

*Wahrscheinlich muss ich dann sagen, wer dieser Mensch ist und dann kann er persönlich danach gefragt werden.*

***Gab es etwas, was im Chodorkowskij-Prozess anders war als in anderen Prozessen, die im Hamovnicheskij Sud stattgefunden haben?***

*Natürlich die Tatsache, dass diesem Prozess eine größere Aufmerksamkeit seitens der Massenmedien zugewandt war. Ansonsten hat nichts stattgefunden, was großartig anders gewesen ist. Die reguläre Prozessführung wurde eingehalten.*

***Hatte Danilkin den Prozess selbstständig geführt? Was wissen Sie über das Verhältnis zu seinen Vorgesetzten?***

*Ich kann sagen, dass, noch bevor Danilkin sich zurückzog zur Urteilsverfassung, es eine stetige Kontrolle über ihn gab. Nach dem zweiten November ist diese Kontrolle wahrscheinlich nirgends verschwunden.*

***Inwiefern wurde diese Kontrolle über ihn sichtbar?***

*Wiktor Nikolajewich musste jeden anfechtbaren Punkt, welcher in den Verhandlungen aufkam, mit dem Mosgorsud diskutieren. Das heißt, sobald etwas nicht so lief, wie es sein sollte, war er dazu verpflichtet, das dem Mosgorsud zu übermitteln. Dort bekam er dann Anweisungen für sein weiteres Verhalten.*

***Können Sie sich an irgendwelche Momente erinnern, in denen Danilkin sich vom Mosgorsud konsultieren ließ? Vielleicht gab es irgendwelche Verstrickungen bei Vorladungen dieser oder jener Zeugen?***

*Ja, die gab es.*

***Wie hat das stattgefunden?***

*Am Telefon.*

***Und wen hatte er angerufen?***

*Ich denke, die Vorsitzende.*

[Anmerkung: Die Vorsitzende des Mosgorsuds ist Olga Egorowa]

***Waren Sie Zeugin eines dieser Telefonate?***

*Es gab Momente, wo ich während einer Pause irgendwelche Dokumente zum Unterschreiben vorbeibringen wollte und mir aber gesagt wurde, dass ich nicht stören solle, Wiktor Nikolajewich würde mit Mosgorsud reden. Oder er selbst hatte mir gesagt: „Ich rede mit der Stadt.“, was für Mosgorsud steht. Dementsprechend wurden irgendwelche Anweisungen gegeben.*

***Ist das denn so, dass der Richter, der einen ganz normalen Gerichtsprozess führt, rein gesetzlich abgegrenzt werden soll von seinen Vorgesetzten? Hat er das Recht, bei Unklarheiten, die im Prozess aufkommen, sich an die höher stehende Instanz zu wenden?***

**Zählt das, was Danilkin getan hatte bzw. was er tun musste, als generelle Praxis oder als Verstoß?**

*Das, was Richter Danilkin getan hat, war Gezwungenheit. Rein gesetzlich ist er nicht dazu verpflichtet, sich mit jemand auszutauschen oder irgendwelche Meinungen zu beachten. Er muss das Urteil entsprechend dem Gesetz fällen. Niemand hat das Recht, sich in den Gerichtsprozess einzumischen. Dementsprechend kann das Beratschlagen seitens vom Mosgorsud insofern als ein Verstoß angesehen werden, da es eine höhere Instanz gibt, die Druck ausüben kann.*

(...)

*In der Praxis existieren folgende Richtlinien: Sollte ein relativ wichtiger Prozess stattfinden und ein normaler Richter diesen führen, muss er seinen Vorgesetzten darüber in Kenntnis setzen und sich von ihm konsultieren lassen. Und sollte es so ein Prozess wie der Fall Chodorkowskij sein, muss Mosgorsud alles darüber wissen und diesen in gewisser Hinsicht regeln, dazu Anweisungen geben.*

(...)

**Wie hat das Urteilschreiben, laut der Gesetzgebung, stattzufinden? Wer schreibt das Urteil, wo wird es geschrieben und wo wird es die ganze Zeit über aufbewahrt?**

*Das Urteil wird vom führenden Richter höchstpersönlich geschrieben. Der Richter schreibt es in seinem Büro während der Arbeitszeit. Geschrieben wird mit Computer im Word. Niemand anders hat das Recht, in diese Arbeit einzudringen.*

*Während der Urteilsverschriftlichung ist der Zugang zum Sitzungszimmer des Richters allen Mitarbeitern sowie allen anderen Bürgern bis zur Fertigstellung streng untersagt.*

(...)

**Gibt es irgendwelche Möglichkeiten am Text zu beweisen, dass das Urteil nicht der Feder Danilkins entspricht?**

*Das kann mit einer Untersuchung festgestellt werden. Dazu werden vorherige Urteile genommen und mit dem aktuellen stilistisch verglichen.*

**Sie haben gesagt, Danilkin habe das Urteil von oben bekommen. Wer hat es geschrieben und Danilkin übergeben?**

*Eine Person aus Danilkins engem Umkreis hatte mir die Namen dieser Richter genannt. Ich kenne diese Namen aber ziehe es vor, diese jetzt nicht zu nennen.*

(...)

[Anmerkung: Auf die Frage, ob sie Danilkin persönlich bei Mosgorsud gesehen hat, als er dort an einem Samstag war, antwortet Wassiljewa, sie habe an diesem Tag frei gehabt und Danilkin dementsprechend persönlich nicht gesehen. Es sei ihr nur bekannt aus anderen Quellen.]

***Im Stadium der Urteilsverfassung, kann da der Vorsitzende eines Bezirksgerichts [was Danilkin auch ist] sich allgemein bei seinen Vorsitzenden befinden?***

*Während seiner Arbeitszeit muss der Richter sich in seinem Büro befinden und die Textarbeit machen.*

***Selbst wenn er der Vorsitzende eines Gerichts ist, darf er nicht sich zur höher stehenden Instanz gehen?***

*Ob ein Vorsitzender oder nicht, das spielt keine Rolle. Befindet sich ein Richter im Prozess der Urteilsfällung, muss er die Vorgaben des Gesetzes beachten und darf nirgends hingehen.*

***Und was ist mit freien Tagen? Ist der Richter da ein freier Mensch?***

*Freie Tage sind freie Tage. An seinen freien Tagen ist er ein freier Mensch. Es ist nur dann ein Verstoß, wenn während der Arbeit am Urteil jemand, ausgenommen der Richter selbst, das Büro betritt.*

***Demnach kann dem Mosgorsud und Danilkin kein Verstoß vorgeworfen werden, da es ein Samstag war?***

*Ja, Sie haben Recht. Das war außerhalb der Arbeitszeit und er hat gegen nichts verstoßen. An seinen freien Tagen kann er hingehen, wohin er möchte.*

(...)

***Wie fühlt Danilkin sich jetzt?***

*Physisch – normal. Was den psychischen Zustand betrifft, so ist dieser Mensch ganz düster geworden, ist ständig bedrückt und traurig. Es ist so, als ob er verstehen würde, dass*



*irgendetwas Schlimmes bevorsteht. Er lächelt nicht, er spricht nicht. Manchmal ist er sehr gereizt.*

***Und womit vergleichen Sie das?***

*Mit der Zeit als ich zu ersten Mal gesehen hab. Das war Mitte 2009. Er war ein anderer Mensch, ein vollkommen anderer Mensch.*

***Wie ist er denn sonst?***

*Fröhlich, ausgeglichen, kontaktfreudig. Alles um ihn hat ihn interessiert, das Leben im Gericht und auch alles andere. Je mehr Zeit verging, desto mehr ging er in diesen Prozess hinein. Und das Leben im Gericht hat für praktisch aufgehört zu existieren. Obwohl das für einen Vorsitzenden sehr wichtig ist.*

(...)

***Kann der Eindruck entstehen, dass Sie mit dem Richter in ein freundschaftliches Verhältnis haben?***

*Wohl kaum.*

***Wie wirkt sich Ihre Offenbarung auf Danilkins Schicksal aus?***

*Es wäre ihm so oder so schlecht ergangen. Ich kann mir nicht vorstellen, wie sich der weitere Verlauf der Dinge entwickeln wird. Nur weiß ich, dass wenn ich das nicht erzählt hätte, er ganz leise und ruhig hinausbegleitet werden würde. Was aber nun geschehen wird, weiß ich nicht.*

(...)

***Das heißt, Sie handeln nach seinen Interessen?***

*Er weiß nichts davon.*

(...)

***Wie wollen Sie das, was Sie uns heute erzählt haben, beweisen? Erklären Sie sich bereit für eine Zeugenaussage, falls ein Verfahren eingeleitet wird?***

*Ja. Ich kann mich nicht zurückziehen. Ich habe das alles gesehen.*

(...)

***Haben Sie eine eigene Meinung zum Fall Chodorkowskij und Lebedev? Haben Sie Mitleid oder finden Sie, beide gehören ins Gefängnis?***

*Ich finde nicht, dass sie ins Gefängnis gehören. Ob ich mit ihnen Mitleid habe – nein, das wäre nicht richtig. Ich verstehe aber, dass diese Menschen in den Fleischwolf gekommen sind.*

***Und hatte Wiktor Nikolajewich sich diesen beiden gegenüber irgendwie geäußert?***

*Sein Verhältnis zu den Angeklagten war wie zu allen anderen Menschen auch. Ich habe niemals mitbekommen, dass er sich ihnen gegenüber nicht ordnungsgemäß ausgedrückt hatte, niemals.*

## 8 Inhaltsanalyse journalistischer Wahrnehmung in Russland

Die journalistische Wahrnehmung des Geständnisses von Natalja Wassiljewa in Russland wurde anhand einer Inhaltsanalyse ermittelt. Dafür wurde die Frequenzanalyse der Berichterstattung in den drei Medien Zeitung, Fernsehen und Radio durchgeführt. Aufgrund der fernen Distanz zu Russland und der deutlich begrenzten Möglichkeiten der Quellenbeschaffung, wurden nur die Online-Inhalte der oben genannten Medien zur Analyse herangezogen. Alle aufgenommenen Erscheinungen sind aus dem Zeitraum vom 14. Februar 2011 bis zum 30. November 2011. Dieser Zeitraum wurde bewusst so gewählt, da es sich bei der Vorrecherche ergeben hat, dass bereits im Oktober 2011 kaum noch über diesen Vorwahl und dessen Folgen berichtet wurde. Auch Natalja Wassiljewa selbst gab im Interview an, nach Sommerende des letzten Jahres kaum etwas über sich gelesen, gesehen oder gehört zu haben.

### 8.1 Häufigkeits- und Frequenzanalyse der Zeitungsberichterstattung zu Wassiljewas Offenbarung und der Folgen im Zeitraum vom 14.02.2011 bis zum 30.11.2011

Zur Durchführung dieser Inhaltsanalyse wurden die folgenden sechs russischen Zeitungen verwendet:

1. Argumenty i Fakty (Аргументы и Факты)
2. Komsomolskaja Pravda (Комсомольская Правда)
3. Moskowskij Komsomolez (Московский Комсомолец)
4. Kommersant-Online (Коммерсантъ)
5. Nowaja Gazeta (Новая Газета)
6. Gazeta.ru (Газета.ру)

Alle diese Zeitungen wurden auf dieselben formalen Kategorien einer Frequenzanalyse untersucht. Die Kategorien waren wie folgt:

- *Gesamtanzahl gefundener Artikel*
- *Originaltitel des Artikels*
- *Artikeltitel eigens übersetzt*
- *Erscheinungsdatum*
- *Größe des Artikels (in Zeichen)*
- *Bild vorhanden (mit „Ja“/„Nein“ beantwortet)*
- *Video vorhanden (mit „Ja“/„Nein“ beantwortet)*
- *Anmerkungen*

Die Angabe des russischen Originaltitels wird als wichtig und notwendig empfunden, vor allem wenn es um zukünftige Recherchen bzw. Weiterbearbeitungen dieser Thematik geht. Sollte die russische Benennung des Beitrags nicht bekannt sein, ergeben sich Schwierigkeiten für einen nichtrussischsprechenden Menschen, diesen im Internet zu finden.

Die Ergebnisse der Analyse wurden tabellenartig in einem Excel-Dokument festgehalten und sind im Anhang dieser Arbeit zu finden. Der folgende Fließtext ist eine inhaltliche Auswertung gefundener Artikel, die sich aus der Frequenzanalyse ergibt.

## 8.1.2 Analyse der Online-Berichterstattung der Zeitung Argumenty i Fakty

### 8.1.2.1 Über die Zeitung

Argumenty i Fakty ist die meistgelesene Wochenzeitung Russlands mit einer Auflagenzahl von 3 Millionen Exemplaren und einer Leserschaft von circa 7,5 Millionen Menschen. Der Verleger ist das verlagseigene Haus ‚Argumenty i Fakty‘ und die Holding Media 3. Nach eigenen Angaben, sind 31% der Leserschaft in dem Alter zwischen 25 und 44 Jahren und

29% der Leserschaft dieses Alters sind Moskauer. Aber auch über 65-Jährige bilden 18% der russischen Leser dieser Wochenzeitung (Vgl. mediakitAIF, 2010). Im Jahr 1990 kam sie in das Guinness Buch der Rekorde mit der Rekordauflage 33 Millionen Exemplaren., wobei beachtet werden muss, dass AiF auch ihre Europaausgabe hat. Über die Art und Orientierung dieser Zeitung ist Folgendes auf der eigenen Webseite zu lesen: „Argumenty i Fakty, das meinungsbildende, einflussreiche Massenmedium (...) Die Redaktionsthemen berichten objektiv und unparteilich zu Themen Politik, Gesellschaft, Wirtschaft, Medizin, Wissenschaft, Kultur, Sport, Zeitgeschichte, Mode, Verbraucherinformationen, Show-Business usw. (...) Argumenty i Fakty seit 25 Jahren des Bestehens das bevorzugte, zur Lieblingszeitung avancierte Informationsblatt“ (Argumenty i Fakty Europa, 2012).

Allerdings wird dieser Zeitung die sogenannte ‚Dschinsa‘ vorgeworfen. Im russischen journalistischen Fachjargon steht dieses Wort für Geldeinnahmen für bestimmte Publikationen, die sozusagen von außen ‚bestellt‘ werden. Im Jahr 2001 hat die St. Peterburger Werbeagentur Promoco ein Experiment durchgeführt. Es hat einigen russischen Zeitungen angeboten, gegen Geld Informationen kommerziellen Interesses zu publizieren. Der Kern der Sache ist, dass diese Publizierungen nicht unter den Rechten der Werbung liefen, sondern als redaktionell aufgearbeitete Artikel erschienen. Von 21 angesprochenen Zeitungen haben 13 die gewünschte Information in bestellter Form dem Leser serviert. Argumenty i Fakty gehörte zu den Zeitungen, die für diese Leistung mittelmäßige Summen verlangten (Vgl. Lenta.ru, 2001, commpromat.ru, 2001).

#### 8.1.2.2 Inhaltliche Auswertung AiF

Die Frequenzanalyse ergab fünf gefundene Artikel, in denen die Namen ‚Natalja Wassiljewa‘ oder ‚Wiktor Danilkin‘ oder beide und das Wort ‚Urteil‘ vorkamen. Auch wurde selbstverständlich danach geschaut, dass diese Namen bzw. das Wort in dem zu untersuchenden Kontext erschienen.

Über den Inhalt der Berichterstattung lässt sich sagen, dass es sich in diesem Fall um eine objektive und rein formale Wiedergabe der Geschehnisse handelt. Es machen sich weder Interpretation, noch Dazudichtungen in den Berichten der AiF bemerkbar. Eine objektive Distanz zu den Vorfällen lässt sich über den gesamten Verlauf der Berichterstattung feststellen. Die Länge der Artikel ist nicht unbedingt umfangreich. Der längste Bericht, der gefunden wurde, hat 2044 Zeichen und ist somit weit unter dem Durchschnittswert der anderen Artikel aus anderen Zeitungen, die ebenfalls zu diesem Thema verfasst wurden.

Somit ist anzunehmen, dass die Berichterstattung dieser Zeitungen rein zur kurzen und sachlichen Information über das Geständnis Wassiljewas dienen soll.

Der erste gefundene Online-Artikel ist vom 14. Februar 2011, worin nüchtern über Wassiljewas Interview und über die darauf folgende Reaktion berichtet wird. Der letzte gefundene Artikel ist vom 14. Juni 2011, worin angegeben wird, dass Wassiljewa zu einem Ermittlungsgespräch vorgeladen wurde. Es fällt auf, dass im letzten Absatz jedes einzelnen dieser Artikel immer auf das Ursprungsinterview vom 14. Februar verwiesen wird. So weiß der Leser jedes Mal, worauf sich der vorliegende Artikel eigentlich bezieht. Allerdings hört die Berichterstattung mitten im Geschehen auf. In dem zuletzt publizierten Artikel, jedenfalls von den, die gefunden wurden, wird über das Vorzeigen des ‚echten‘ Urteils berichtet. Die Folgen dessen wurden in der Online-Berichterstattung von AiF nicht gefunden. Die Durchschnittslänge der gefundenen Artikel beträgt abgerundet 1200 Schriftzeichen.

### 8.1.3 Analyse der Online-Berichterstattung der Zeitung Komsomolskaja Pravda

#### 8.1.3.1 Über die Zeitung

Komsomolskaja Pravda zählt zur größten Tageszeitung Russlands mit einer Auflage von 80 000 Exemplaren. Der Besitzer ist die Holding Media-Partner. Es gibt Quellen, die besagen, dass über Media-Partner angeblich Gasprom stehen soll, der mit einem Aktienanteil von etwa 61% die Mehrheit vertritt (Vgl. newsru.com, 2007). Komsomolskaja Pravda hat ihre regionale Versionen, die sich in ihren Themen und Inhalten unterscheiden können, was auch bei dieser Analyse unter anderem deutlich wurde. In Deutschland würde diese Zeitung der Boulevard-Presse zugeordnet werden. In Russland ordnen Kritiker sie der ‚Gelben Presse‘ zu, da die darin publizierte Artikel immer wieder für Skandale sorgen. Nicht selten wird diese Zeitung von der Leserschaft angeklagt. Es ist zu bemerken, dass auf den Seiten dieser Zeitungen so gut wie nie kritisch-konstruktive Beiträge gegen die regierenden Politiker erscheinen bzw. jemals erschienen sind.

#### 8.1.3.2 Inhaltliche Auswertung Komsomolskaja Pravda

Bereits der erste Artikel lässt zweifellos erkennen, auf wessen Seite sich die Zeitung stellt. Die Überschrift „Mosgorsud: ‚Chodorkowskijs Urteil wurde dem Richter Danilkin von keinem aufgezwungen!‘“ spricht für sich. In der Berichterstattung wird die Position ganz klar

geäußert, indem im Artikel nur Zitate verwendet werden, die gegen Wassiljewa und ihr Geständnis gerichtet sind. Es sind Zitate von der Pressesprecherin des Mosgorsuds Anna Usacheva, die Wassiljewa als Lügnerin bezeichnet und sicher angibt, Wassiljewa werde ihre Aussage schon noch zurückziehen.

Im Verlauf der Artikel wird immer wieder suggeriert, Wassiljewa gehöre einer Gruppe von Aktivisten an, die Chodorkowskij unterstützen. Im Artikel vom 15. Februar 2011 wird dies sogar mehr oder weniger direkt angesprochen. Angeblich haben Chodorkowskijs Anwälte keine andere Möglichkeit als diese gehabt, den Prozess noch weiterhin in die Länge zu ziehen und dabei sei ihnen jedes Mittel recht gewesen. In dem Interview mit Wassiljewa, welches am 25. Februar geführt wurde, ist die Distanz des Journalisten ihr gegenüber und ihrer Offenbarung deutlich zu spüren. Sein Ton und die Redensart sind offensichtlich nicht neutral und schon gar nicht entgegenkommend. Dieser Eindruck wurde im persönlichen Interview mit Wassiljewa am 7. August 2012 besprochen und sie hatte es bestätigt. In der Tat sei es so gewesen, dass der Korrespondent Wassiljewa seine Abneigung und Distanz ihr gegenüber während des Interviews und laufender Kamera deutlich gemacht hatte. Allerdings soll er sich nach dem Gespräch und sobald die Kameras ausgemacht wurden bei Natalja für seine direkte Unfreundlichkeit entschuldigt haben. Ob er aus eigener Überzeugung oder aus fremder Vorschrift sich so verhalten hatte, bleibt ungeklärt. Des Weiteren fällt ebenfalls auf, dass dieses Interview nur in der Ausgabe der Stadt Tver publiziert wurde. Es ist jedenfalls nur auf der Tver-Webseite zu finden. Wohlmöglich hat das Interview die Moskauer-Ausgabe nicht tangiert.

Anders als in *Atgumenty i Fakty*, interpretieren die Journalisten viel in das Geschehnis herein. Der Beigeschmack starker Übertreibung und die ‚Anti-Wassiljewa-Position‘ sind nicht zu übersehen. Von einer objektiven und sachlichen Berichterstattung kann nicht die Rede sein. Zwar sind die Artikel mit der Durchschnittslänge von etwa 3700 Zeichen relativ ausgiebig, doch informativer als die Berichte der *Argumenty i Fakty* können sie definitiv nicht bezeichnet werden.

#### 8.1.4 Analyse der Online-Berichterstattung der Zeitung Moskowskij

##### Komsomolez

##### 8.1.4.1 Über die Zeitung

Moskowskij Komsomolez steht in der Liste der Reichweite und Leserschaft gleich hinter Komsomolskaja Pravda und gehört mit der Auflagenzahl von 700 000 Exemplaren ebenfalls zu der meistgelesenen russischen Tageszeitung. Pawel Gussew ist der alleinige Besitzer und gleichzeitig Chefredakteur des Moskowskij Komsomolez. Seit dem Gussew die Führung zum Anfang der 90er Jahre übernommen hat, gehört diese Zeitung zu den bekanntesten Tageszeitungen Russlands. Gussew ist zudem noch Präsident der Gesellschaftlichen Kammer Russlands in Sachen Kommunikation, Information und freies Wort für Medien. Auch ist er der Vorsitzende des russischen Journalistenbundes. Gussew gab seiner Zeitung das Motto „Актуальность и достоверность – не лозунг, а принцип существования“, was übersetzt für den Ausdruck, Aktualität und Authentizität seien keine Parolen, sondern Prinzipien des Existierens, steht. Ebenfalls wie die Komsomolskaja Pravda, hat auch diese Zeitung ihre Regionalausgaben, die sich in ihren Themen und Inhalten unterscheiden können.

Allerdings ist anzumerken, dass auf der Webseite die Geschichte der Zeitung, deren Besitzer und der Redakteure nicht aufzufinden sind. Um Informationen zu bekommen, müssen anderweitige Quellen herangezogen werden. Somit kann nicht sicher davon ausgegangen werden, dass die gefundenen Informationen über diese Zeitung auch wirklich stimmen.

Wie alle staatlich kontrollierten Zeitungsverleger, wird auch Moskowskij Komsomolez mit bezahlten und gelenkten Artikel in Verbindung gebracht, obwohl der Staat überhaupt keine Anteile und somit auch keinerlei Kontrolle daran besitzt. Nichtsdestotrotz ist auch Moskowskij Komsomolez für seine ‚Dschinsa-Aktionen‘ bekannt. In der Liste des Promoco-Experimentes, welches oben bereits erwähnt wurde, stand der Moskowskij Komsomolez ganz oben, was die geldliche Summe seiner Leistung betraf; er war um einiges teurer als beispielsweise die Komsomolskaja Pravda (Vgl. Lenta.ru, 2001, commpromat.ru, 2001).

#### 8.1.4.2 Inhaltliche Auswertung Moskowskij Komsomolez

Die Frequenzanalyse ergab 28 gefundene Artikel, in denen die Namen ‚Natalja Wassiljewa‘ oder ‚Wiktor Danilkin‘ oder beide und das Wort ‚Urteil‘ vorkamen. Auch wurde selbstverständlich darauf geachtet, dass diese Namen bzw. das Wort in dem zu untersuchenden Kontext erschienen.

In der Berichterstattung macht sich eine leicht investigative Haltung bemerkbar. Es kann nichts gegen eine objektive Informationsweitergabe des Falls Wassiljewa-Danilkin eingewendet werden; Moskowskij Komsomolez hält Distanz und Sachlichkeit gegenüber diesem Thema in allen seinen Berichten an. Zwei Aussagen werden ganz klar voneinander

getrennt. Zuerst wird Wassiljewas Standpunkt klar, ohne Interpretation und Dazudichtung, geäußert und erst danach folgt die Reaktionswiedergabe der anderen Konfliktpartei. Bereits im Artikel vom 15. Februar 2011 werden kritische Fragen an das Justizsystem und an die Politik gestellt. Es wird klar gemacht, dass es sich in diesem Fall nicht um Danilkin oder Chodorkowskij handelt, sondern um die Regierung und die ‚Präsidenten‘. Außerdem wird offen darüber gesprochen, dass von nun an Natalja Wassiljewa als Zeugin unter strengen Schutz genommen werden muss, weil man sie ermorden könnte oder sie könne plötzlich überfahren werden, wie es in Russland in solchen Fällen üblich ist.

Moskowskij Komsomolez macht sich offensichtlich zum außenstehenden Beobachter der Geschehnisse um Wassiljewa herum und der medialen Reaktion auf ihr Geständnis. Es ist die einzige Zeitung aus der Liste vorliegender Inhaltsanalyse, der auffällt, dass irgendjemand fleißig versucht, diesem Fall die Brisanz zu nehmen und es zu einer üblichen ‚Tratsch-Story‘ zu machen. Das funktioniert mit der medialen Methode, nicht mehr das Gesagte von Wassiljewa in den Vordergrund zu stellen, sondern Wassiljewa als Person, aber so, dass sie im schlechten Licht steht.

Es gibt noch einen weiteren Punkt, worin sich die Berichterstattung des Moskowskij Komsomolez von anderen unterscheidet. Auch Chodorkowskij wird zu diesem Thema befragt und seine Meinung wird in der Ausgabe vom 21. Februar 2011, nur eine Woche nach Wassiljewas Aussage, veröffentlicht.

Generell entsteht der Eindruck, Moskowskij Komsomolez ist in diesem Fall regierungsdistanziert. Es kann nicht behauptet werden, dass diese Zeitung auf Wassiljewas Seite ist, nur weil sie objektiv über die Geschehnisse berichtet. Es sollte jedoch nicht vergessen werden, dass diese Geschichte sich in Russland abspielt und eine sachliche und verlässliche Berichterstattung dort nicht Gang und Gebe sind. Die Summe der gefundenen Artikel hat bereits angedeutet, dass Moskowskij Komsomolez von Februar bis Ende Juni, sobald die Ermittlungen gegen Danilkin und das Urteil abgeschlossen wurden, berichtet. Wie bereits erwähnt, ist die Berichterstattung als objektiv, informativ und als regierungskritisch zu kategorisieren. Die Durchschnittslänge der Artikel beträgt etwa 2000 Zeichen und hat im Vergleich den Mittelwert des Berichtsumfangs.

### 8.1.5 Analyse der Online-Berichterstattung der Zeitung Kommersant



### 8.1.5.1 Über die Zeitung

Kommersant-Online ist elektronische Ausgabe der Tageszeitung Kommersant-Daily, welche den Themenschwerpunkt Business und Finanzen hat, mit einer Auflagenzahl von etwa 95 000 Exemplaren (Vgl. Lenta.ru, 2011). Im Jahr 1992 wird Kommersant zum ersten russischen Wirtschaftsblatt. In der Periode von 1999 bis 2006 war Kommersant im Besitz des Oligarchen Boris Beresowskij.

Heute gehört die Zeitung dem aus Usbekistan stammenden Alischer Usmanov, einem der reichsten Unternehmer Russlands. Im Jahr 2006 übernahm er gesamte 100% der Anteile vom Verlagshaus Kommersant und zählt somit als der vollkommene Besitzer dieser Zeitung. Kommersant gilt als staatsunabhängig und sachlich. Im Promoco-Experiment war es diese Zeitung, die Artikel auf Bestellung verweigerte.

### 8.1.5.2 Inhaltliche Auswertung Kommersant

Die Frequenzanalyse ergab 16 gefundene Artikel, in denen die Namen ‚Natalja Wassiljewa‘ oder ‚Wiktor Danilkin‘ oder beide und das Wort ‚Urteil‘ vorkamen. Auch wurde selbstverständlich darauf geachtet, dass diese Namen bzw. das Wort in dem zu untersuchenden Kontext erschienen.

Ähnlich wie Moskowskij Komsomolez, ist auch die Berichterstattung von Kommersant als neutral und sachlich einzustufen. Die Durchschnittslänge der Artikel beträgt etwa 3550 Schriftzeichen. Kommersant ist ausgiebig in seinen Berichten und ist somit auf den höheren Plätzen, was den Umfang der Artikel betrifft. Es werden kritische Fragen gegenüber dem Rechts- und Justizsystem gestellt. Sowohl Danilkin als auch Wassiljewa wurden persönlich von Kommersant in einem Interview befragt. Bei der Befragung von Danilkin entsteht allerdings der Eindruck, Kommersant sei mehr an der Begründung nach dem Warum das Urteil so ausgefallen ist und nicht anders, und eher weniger an Wassiljewa und ihrer Motivation interessiert. Obwohl es auf der Hand liegt, dass Kommersant als das Wirtschaftsblatt Russlands sich offensichtlich auf die Seite von Chodorkowskij stellt, kann dies Kommersant nicht unterstellt werden. Eine leichte Tendenz in Richtung Chodorkowskijs Verteidigung und Unterstützung ist wahrnehmbar, dennoch bleibt Kommersant neutral, sachlich und distanziert.

### 8.1.6 Analyse der Online-Berichterstattung der Zeitung Nowaja Gazeta

### 8.1.6.1 Über die Zeitung

Nowaja Gazeta wurde im Jahr 1993 von den ehemaligen Journalisten der Komsomolskaja Pravda mit der Unterstützung von Michail Gorbatschew gegründet. Diese Zeitung erscheint drei Mal wöchentlich und hat eine Auflage von 284 000 Exemplaren. Neben Russland erscheint die Nowaja Gazeta auch in Kasachstan, Deutschland und Israel. Das Kontrollaktienpaket in Höhe von 39% gehört dem Bankier Alexander Lebedev. 10% der Anteile besitzt Michail Gorbatschew und die restlichen 51% sind im Besitz der dort arbeitenden Journalisten (Vgl. Lenta.ru, 2008).

Es ist ein weit verbreitetes Gerücht, dass Russland eines der gefährlichsten Länder für den Journalismus ist. Und der gefährlichste Platz für die russischen Journalisten sei die Nowaja Gazeta. In der Tat beschäftigt sich die Nowaja Gazeta tiefgründig mit den Vorfällen in Russland, die vielen, vor allem der Regierung, oft ein Dorn im Auge sind und eigentlich schnell in allgemeine Vergessenheit geraten und schon gar nicht recherchiert werden sollen. Ein Beispiel ist die Explosion der Wohnhäuser im Jahr 1999, bei der über 300 Menschen ums Leben kamen und der Name Putin unter anderem als der Brandstifter thematisiert wurde. Oder der bekannte und global erschütternde Mord an der Journalistin Anna Politkowskaja, die über den ‚wahren‘ Konflikt im Kaukasus und dessen unschuldige Opfert berichtet hatte und ihre negative Meinung über Putin offen kundgab. Seit ihrem Tod gab es keinerlei Zweifel daran, Politkowskaja sei aufgrund ihrer Recherchen, ihres Einsatzes für Menschenrechte und ihren Muts, Dinge auszusprechen, die sie nicht darf, ermordet worden. Dasselbe Schicksal traf auch andere kritische Journalisten der Nowaja Gazeta: Anastasija Baburowa, Stanislav Makerov, Natalja Estemirova. Es sind nur drei weitere Namen von vielen. So gut wie jeder Tod eines russischen Journalisten wird mit dieser Zeitung automatisch in Verbindung gebracht.

### 8.1.6.2 Inhaltliche Auswertung Nowaja Gazeta

Die Frequenzanalyse ergab 19 gefundene Artikel, in denen die Namen ‚Natalja Wassiljewa‘ oder ‚Wiktor Danilkin‘ oder beide und das Wort ‚Urteil‘ vorkamen. Auch wurde selbstverständlich darauf geachtet, dass diese Namen bzw. das Wort in dem zu untersuchenden Kontext erschienen.

Mit der Artikeldurchschnittslänge von fast 8 000 Zeichen ist die Nowaja Gazeta unschlagbar im Umfang ihrer Berichterstattung. Diese Zahl kommt unter anderem auch dadurch zu Stande, dass im Bericht vom 17. Mai 2011 Chodorkowskijs und Lebedevs Brief an den

Präsidenten Medwedev publiziert wurde. Auch ist die Summe darauf zurückzuführen, dass fast alle Artikel zu diesem Thema von der Redakteurin Wera Tschelischewa geschrieben wurden. Im persönlichen Interview hat Wassiljewa angegeben, im engen freundschaftlichen Kontakt zu ihr zu stehen. Tschelischewa hat im Vergleich zu anderen Redakteuren viel über Wassiljewa und ihren persönlichen Zustand berichtet. Der Artikel vom 15. Februar 2011 trägt sogar den appellierenden Titel, man müsse nun aufmerksam Nataschas Schicksal verfolgen. Diese und ähnliche Äußerungen machen Tschelischewas Berichte äußerst emotional und stellen Wassiljewa und ihre Schwierigkeiten in den Vordergrund, doch wohl auf eine sachliche Art und Weise. Dennoch, ähnlich wie bei Kommersant, ist hier die Neigung zu Chodorkowskij nicht zu übersehen, was sich aber trotzdem im Rahmen einer objektiven Berichterstattung hält. Im Verlauf fällt auf, dass nur die Nowaja Gazeta über den festgestellten Gesetzesverstoß seitens des Mosgorsuds und dessen Leiterin Egorowa berichtet. Diese zwei Artikel stammen aus September 2011. Nowaja Gazeta ist somit auch die einzige Stelle der hier aufgenommenen Zeitungen, die noch im September über den Wassiljewa-Danilkin Fall berichtet. Dennoch fällt auf, dass Nowaja Gazeta sich anscheinend nicht sonderlich viel Mühe macht, Danilkins persönliche Stellungnahme dazu zu holen. Es werden nebenbei immer mal Danilkins Ausdrücke paraphrasiert, dennoch wird kein einziger Artikel beispielsweise nur über sein Interview auf Pervij Kanal geschrieben.

## 8.1.7 Analyse der Berichterstattung der Online-Zeitung Gazeta.ru

### 8.1.7.1 Über die Zeitung

Gazeta.ru war die erste russische Internetzeitung, die keine Papierversion hatte und ist, nach eigenen Angaben, die mittlerweile wichtigste Internetressource der Businessleute. Bis zu über fünf Millionen Leser gibt die Zeitung an zu haben (Vgl. SUP Media, 2012). Bis zum 2008 gehörte Gazeta.ru Alisher Usmanov, dem Inhaber der Zeitung Kommersant. Im Juni desselben Jahres tauschte Usmanov seine 100% Anteile an Geseta.ru gegen 50% Anteil an der Holding SUP Media.

Ähnlich wie Kommersant ist Gazeta.ru ebenfalls als eher unabhängig, neutral und distanziert einzustufen. Die Berichterstattung ist zumeist sachlich und zum Teil auch analytisch.

### 8.1.7.2 Inhaltliche Auswertung Gazeta.ru

Die Frequenzanalyse ergab 19 gefundene Artikel, in denen die Namen ‚Natalja Wassiljewa‘ oder ‚Wiktor Danilkin‘ oder beide und das Wort ‚Urteil‘ vorkamen. Auch wurde selbstverständlich darauf geachtet, dass diese Namen bzw. das Wort in dem zu untersuchenden Kontext erschienen.

Gazeta.ru war diejenige Zeitung, an die Wassiljewa sich mit ihrer wichtigen Nachricht wandte. Aus dem persönlichen Interview mit Wassiljewa geht hervor, dass die Auswahl dieser Zeitung eine zufällige war. Gemeinsam mit den Korrespondenten des Telenkanals Doschd hat Gazeta.ru Wassiljewa interviewt und das Interview dann veröffentlicht.

Auf der Seite dieser Zeitung ist das komplette Interview in Textform abrufbar. Das Originalvideo wurde geschnitten und enthält nicht alle Fragen, die Wassiljewa gestellt wurden, beispielsweise die Frage nach der Arbeit der Journalisten während des Prozesses oder die nach den Ergebnisprotokollen. Mit der durchschnittlichen Schriftzeichenzahl von aufgerundet 4900 Zeichen, ist Gazeta.ru ebenfalls detailliert in ihrer Berichterstattung und hakt beim breitflächigeren Thema der Justiz und Politik nach. Obwohl diese Zeitung zur ersten Anlaufstelle Wassiljewas wurde, scheinen die Redakteure nicht so viel Wert darauf zu legen, persönlich mit Wassiljewa oder Danilkin zu sprechen. Das erste Geständnis-Interview vom 14. Februar 2011 bleibt auch das einzige persönliche Gespräch der Zeitungen mit Natalja Wassiljewa, jedenfalls nach dem Stand der vorliegenden Inhaltsanalyse. Der letzte gefundene Artikel zum Thema ist vom 20. Juni 2011 und berichtet vom Einstellen der Ermittlungen gegen Danilkin. Die persönliche Stellungnahme Danilkins ist auch in dieser Zeitung zu kurz gekommen. Jegliche Artikel zum Interview auf Pervij Kanal werden vermisst.

## 8.2 Häufigkeits- und Frequenzanalyse der Teleberichterstattung zu Wassiljewas Offenbarung und der Folgen im Zeitraum vom 14.02.2011 bis zum 30.11.2011

Zur Durchführung dieser Inhaltsanalyse wurden die folgenden fünf russischen TV-Sender verwendet:

1. Pervij Kanal (Первый Канал)
2. Rossija 24 (Россия 24)
3. NTV (НТВ)
4. Ren TV (Рен ТВ)
5. Doschd (Телеканал Дождь)

Alle diese TV-Kanäle wurden auf dieselben formalen Kategorien einer Frequenzanalyse untersucht. Die Kategorien waren wie folgt:

- *Sender*
- *Gesamtanzahl gefundener Beiträge*
- *Originalbenennung der Sendung*
- *Originaltitel des Beitrags*
- *Titel des Beitrags eigens übersetzt*
- *Erscheinungsdatum*
- *Beitragsdauer*
- *Quelle*
- *Funddatum*
- *Anmerkungen*

Die Angabe des russischen Originaltitels wird als wichtig und notwendig empfunden, vor allem wenn es um zukünftige Recherchen bzw. Weiterbearbeitungen dieser Thematik geht. Sollte die russische Benennung des Beitrags nicht bekannt sein, ergeben sich Schwierigkeiten für einen nichtrussischsprechenden Menschen, diesen im Internet zu finden.

Die Ergebnisse der Analyse wurden tabellenartig in einem Excel-Dokument festgehalten und sind im Anhang dieser Arbeit zu finden. Der folgende Fließtext ist eine inhaltliche Auswertung gefundener Beiträge, die sich aus der Frequenzanalyse ergibt.

## 8.2.1 Analyse der Berichterstattung auf Pervij Kanal

### 8.2.1.1 Über den Sender

Pervij Kanal ist der föderale Sender Russlands mit der größten Zuschauerquote von 98,8 % der russischen Einwohner (Vgl. 1tv.ru, 2012). Pervij, so wird er in russischer Umgangssprache genannt, entstand aus dem damaligen Kanal ORT (Obschestwennoje Rossijskoe Televidenije), welcher bis zum Jahr 2000 zu 49% dem Oligarchen Boris Beresowskij gehörte. Im Zeitraum von 2000 bis 2002 stand der noch damalige Kanal ORT vor einer großen Umstrukturierungs- und Programmrevolution: viele Programme wurden gestrichen, neue Gesichter der Moderatoren waren zu sehen und schließlich haben die Aktionäre sich für eine Namensänderung entschieden: ORT wurde zum Pervij Kanal.

Heute ist Pervij Kanal eine offene Aktiengesellschaft. 75% der Aktien gehören dem Staat der Russischen Föderation und die restlichen 25% kommen der russischen Holding National Media Group zu. Den Vorstand dieser Gesellschaft besetzt Kiril Kowaltschuk, der Eigentümer der Grand-Express, der teuerste russische Zugverbindungsanbieter. National Media Group ist eine Vereinigung der reichsten russischen Banken Rossija, Surgutneftgas, Sogas und Severstal (Vgl. broadcasting.ru, 2011). Vor allem die Banken Surgutneftgas und Severstal zählen als regierungstreu (Vgl. Center for Journalism in Extreme Situations, 2008).

Die 75% des Regierungsanteils lassen bereits die Vermutung einer stetigen Programmkontrolle seitens des Staates zu, vor allem wenn es dabei um Präsidentschaftswahlen geht. Im Jahr 2008 hat das unabhängige russische Zentrum für Journalismus in extremen Situationen (Center for Journalism in Extreme Situations), ein informations-analytischer Journalistenbund, eine Analyse durchgeführt. Es wurde beobachtet, wie die föderalen und privaten Tele-Massenmedien die bevorstehende Wahl des Präsidenten thematisieren und wie die einzelnen Kandidaten dargestellt werden. Die dreiwöchige Analyse zu Pervij Kanal hat ergeben, dass etwa 51% der Nachrichtensendung dem Kandidaten Medwedev gewidmet wurden. Die Berichte waren ausschließlich positiv oder neutral formuliert. Im Sende-Rating nahm der damals aktuelle Präsident Wladimir Putin mit 37% den zweiten Platz ein, über den ebenfalls entweder neutral oder positiv berichtet wurde. Im Vergleich dazu wurden dem damaligen Gegenkandidaten Michail Kasjanov nur gerade mal vier Prozent der Nachrichtensendezeit geschenkt, wobei etwa 82% davon ausschließlich negative Äußerungen gegenüber Kasjanov waren. Das Fazit der Analyse war, dass russische Massenmedien, vor allem Pervij Kanal, nicht dazu in der Lage sind, die politische Meinung der jeweiligen Regierung in irgendeiner Form zu bestreiten und dem Bürger eine objektive und ausbalancierte Information geben zu können, welche seine eigene Meinungsbildung fördert.

#### 8.2.1.2 Inhaltliche Auswertung Pervij Kanal

Die Frequenzanalyse ergab einen gefundenen Beitrag, in denen die Namen ‚Natalja Wassiljewa‘ oder ‚Wiktor Danilkin‘ oder beide und das Wort ‚Urteil‘ vorkamen. Auch wurde selbstverständlich darauf geachtet, dass diese Namen bzw. das Wort in dem zu untersuchenden Kontext erschienen.

Der einzige Beitrag von Pervij Kanal ist das Interview mit Danilkin in der Sendung „Tschelowek i Zakon“, was übersetzt ‚Der Mensch und das Gesetz‘ heißt. Der Beitrag wurde am 24. Februar 2011 ausgestrahlt und hat eine Länge von knapp zehn Minuten.

Das Interview beginnt mit der Anmerkung des Moderators, das Ziel der Sendung sei immer, Information aus erster Hand zu geben. Danach setzt die Frage ein, ob Danilkin, als er den Fall Chodorkowskij übernahm, mit solch einem starken Druck gerechnet habe. Dabei geht es aber um den Pessedruck, dem Danilkin gegenwärtig ausgesetzt sei. Worauf dann Danilkin mit einer Bestätigung antwortet, er habe dieses in Erwägung gezogen, da der Fall eine große öffentliche Resonanz habe. Es fällt kein Wort über die eigentliche Unterstellung Wassiljewas, Danilkin sei vom Mosgorsud unterdrückt worden; weder vom Moderator, noch von Danilkin selbst. Das eigentliche Ereignis wird nicht sofort angesprochen. Es folgen zunächst Fragen zu den letzten zwei Jahren des Prozesses, ob Danilkin die Presse verfolgt habe und ob seine Familie in dieser Zeit unterdrückt wurde. Dabei wird auf die Unterstützer Chodorkowskijs suggeriert. Des Weiteren folgen Fragen nach dem Verhalten der Angeklagten, denn die Presse habe berichtet, Lebedev hätte sich dem Richter gegenüber aggressiv verhalten. Spätestens an dieser Stelle fragt sich der Zuschauer, was denn diese Fragen mit dem eigentlichen und aktuellen Geschehen zu tun haben und wenn sie schon gestellt werden, dann warum erst jetzt und nicht schon vorher, nämlich in den letzten zwei Jahren? Erst nach über sechs Minuten fällt der Name Natalja Wassiljewa. Noch bevor Danilkin antworten darf, wird die Frage gestellt, ob es denn überhaupt möglich gewesen sei, das Urteil nicht eigenständig verfasst zu haben. Es folgt kein sofortiges ja oder nein. Der Richter beginnt seine Antwort damit, zu erklären, welche Aufgaben Wassiljewa im Gericht erfüllt hatte und dass sie überhaupt gar keine Möglichkeit gehabt habe, an das Urteil heranzukommen; weder sie, noch sonst irgendjemand. Der Moderator spricht davon, der Richter habe in den letzten zwei Jahren viel durchmachen müssen und stellt daraufhin die Frage, ob er denn nicht den Wunsch hätte, sich nun zurückzuziehen und eine andere, weniger stressige Arbeit zu verrichten. Man muss in Russland aufgewachsen sein bzw. die russische Umgangskultur so gut kennen, dass an dieser Stelle die Behauptung, diese Frage sei eine indirekte Anspielung darauf, dass Danilkin beim falschen Verhalten nicht mehr viel länger im Gericht verweilen wird, zuzulassen. Diese Äußerung kann als eine indirekte Warnung angesehen werden, welche Danilkin seine Verhaltensrichtung angeben soll, sich nämlich nicht gegen die vorgegebene Norm von oben zu stellen. Diese Intention scheint der Richter ganz genau verstanden zu haben. Ohne zu zögern beantwortet er die Frage, Wassiljewas Unterstellung habe ihn nicht kaputt machen können und er sei dazu bereit, seine Arbeit auch weiterhin auszuführen. Dies kann als seine

Zustimmung angesehen werden, die besagt, dass er auch weiterhin das befolgen wird, was ihm vorgeschrieben wird und Wassiljewa mit seiner Unterstützung nicht zu rechnen braucht.

Während des gesamten Interviews macht Danilkin einen äußerst nervösen Eindruck. Bei jedem Satz stottert er, unterbricht mitten im Satz, sucht nach Ausdrücken und rutscht unsicher auf seinem Stuhl hin und her. Auch fällt auf, dass er dem Moderator nur selten in die Augen schaut und sein Blick meistens nach unten gerichtet ist. Dies ist verwunderlich. Denn schließlich ist er der Präsident eines Bezirksgerichts, muss ständig vor Menschen auftreten und hat bereits einen zweijährigen Prozess hinter sich, der ununterbrochen von der Presse verfolgt wurde. Warum dann diese Aufregung? Sein nervöses Verhalten könnte ein Indiz dafür sein, dass er nicht die Wahrheit sagt. Es wirkt alles andere als selbstsicher und macht nicht den Anschein, dieses Interview dem größten föderalen Sender freiwillig und aus eigener Initiative gegeben zu haben. Nur in seinem letzten Satz zeigt er sich entschlossen und selbstbewusst, nämlich als es darum geht, dass er unbedingt seiner Arbeit auch zukünftig nachgehen möchte. Mit dieser Äußerung wird das Gespräch beendet.

## 8.2.2 Analyse der Berichterstattung auf Rossija 24

### 8.2.2.1 Über den Sender

Rossija 24 ist ein russischer TV-Nachrichtensender, der ursprünglich Vesti und Vesti 24 hieß. Dieser Sender gehört zu 100% der staatlichen Mediengesellschaft WGTRK, wessen Name für die allrussische staatliche TV- und Radiogesellschaft steht. Dieser Kanal sendet 24 Stunden ausschließlich nur Nachrichten und ist in seiner Berichterstattung gleich allen anderen staatlichen Medien: kremltreu und niemals regierungskritisch. Zu den staatlichen TV-Sendern aus derselben Mediengruppe gehören auch Rossija 1, Rossija 2, Rossika K und RTR Planeta.

### 8.2.2.2 Inhaltliche Auswertung Rossija 24

Die Frequenzanalyse ergab acht gefundene Beiträge, in denen die Namen ‚Natalja Wassiljewa‘ oder ‚Wiktor Danilkin‘ oder beide und das Wort ‚Urteil‘ vorkamen. Auch wurde selbstverständlich darauf geachtet, dass diese Namen bzw. das Wort in dem zu untersuchenden Kontext erschienen.

In den acht gefundenen Beiträgen wird Natalja Wassiljewa kein einziges Mal von Rossija 24 persönlich zu Wort gebeten. In dem Audiobeitrag vom 15. Februar 2011 werden nur einige



ihrer Aussagen aus dem Interview mit Gazeta.ru eingesetzt. Ferner werden die Gegenäußerungen Danilkins und der Pressesprecherin des Mosgorsuds präsentiert. Allerdings sind es ebenfalls nur Audiobeiträge und weder Danilkin noch die Pressesprecherin Usachewa werden gezeigt. Alle Beiträge und Äußerungen werden zur Verteidigung des Richters und Mosgorsuds ausgesprochen und richten sich alle gegen Wassiljewas. Um objektiv zu wirken, wird die Meinung des Anwalts Andrej Knjazev hinzugezogen. Dieser ist von Wassiljewas Aussage nicht überzeugt und zweifelt sehr an ihrem Potenzial, an die von ihr präsentierten Informationen herankommen zu können. Nur wer das nicht weiß, Herr Knjazev wird oft vom Pervij Kanal für die Rolle eines objektiven und fachkompetenten Rechtsberaters engagiert. Da liegt es wohl auf der Hand, welche Einstellung er zu Wassiljewas Unterstellung vertritt. Der Kanal Rossija 24 beginnt mit seiner Berichterstattung am 14. Februar und beendet diese am 20. Juni 2011 mit der Nachricht, Danilkin sei unschuldig und es werden keine Ermittlungen gegen ihn gestartet. Dieses ergibt sich jedenfalls aus der vorliegenden Online-Analyse. Darüber, dass Wassiljwa dem Ermittlungskomitee ein anderes Urteil vorgelegt hatte und dass sie angegeben habe, verfolgt und von ihr fremden Leuten streng beobachtet zu werden, verliert der Sender kein einziges Wort. Alle gefundenen Beiträge, bis auf den ersten und zweiten Beitrag, sind kurze Textbeiträge.

### 8.2.3 Analyse der Berichterstattung auf Telekanal NTV

#### 8.2.3.1 Über den Sender

Der Kanal NTV wurde aus dem sowjetischen Vierten Kanal Ostankino. Im Jahr 1992 hat der Medienmagnat Wladimir Gusinskij die Aktiengesellschaft Media-Most gegründet und den Vierten Kanal Ostankino als NTV übernommen. Der Kanal hatte seine Blütezeit während der Jelzin-Ära. Doch mit dem politischen Machtwechsel wechselte auch Gusinskij's Verhältnis zum Präsidenten. Außerdem hat NTV viel über die damalige Entwicklung im Kaukasus berichtet, worin es sich erlaubt wurde, dem politischen Handeln eine Wertung zu geben. Es folgte eine Hausdurchsuchung im Media-Most und schließlich endete alles mit Gusinskij's Festnahme im Jahr 2000. Sofort ging Media-Most in den Besitz von Gasprom und Gusinskij emigrierte nach Spanien. Seit dem Jahr 2006 verfügt Gasrpom-Media über 99,5% der Anteile vom NTV (Vgl. Mergers & Acquisitions, 2006).

Somit kann auch NTV als ein staatlicher und kremltreuer Sender angesehen werden. Im Experiment des Zentrums für Journalismus in extremen Situationen im Jahr 2008 erwies NTV

ähnliche Ergebnisse wie Pervij Kanal. Auch hier waren die Nachrichtensendungen fast vollkommen Medwedev gewidmet. 86% der Berichte waren neutral und 14% ergaben eine positive Haltung diesem Kandidaten gegenüber. Waldimir Putin hatte auch hier den zweiten Platz mit 29% der Sendezeit eingenommen. Dem Gegenkandidaten Kasjanov wurden rund 7% der Nachrichtensendezeit gegeben, von denen 86% der Berichte negativ waren.

### 8.2.3.2 Inhaltliche Auswertung NTV

Die Frequenzanalyse ergab zwei gefundene Beiträge, in denen die Namen ‚Natalja Wassiljewa‘ oder ‚Wiktor Danilkin‘ oder beide und das Wort ‚Urteil‘ vorkamen. Auch wurde selbstverständlich darauf geachtet, dass diese Namen bzw. das Wort in dem zu untersuchenden Kontext erschienen.

Der Beitrag vom 29. Mai 2011 ist eine kurze Dokumentation über Chodorkowskij, welche in der Sendung „Zentralnoje Televidenie“ übersetzt ‚Zentrales Fernsehen‘ gezeigt wurde. Wassiljewas Unterstellung an Danilkin wird nur kurz erwähnt und beide werden auch nur kurz gezeigt. In der Sendung geht es allgemein darum, in welchem Kontext der Name Chodorkowskij erscheint und sein Fall wird chronologisch wiedergegeben. Danilkins Urteil und Wassiljewas Geständnis werden als ein Teil dieser Chronologie angesehen und bekommen keine sonderliche Akzentuierung in dieser Sendung. Nebenbei sollte erwähnt werden, dass die Äußerungen und der Inhalt des Beitrags eine politisch-kritische Haltung demonstrieren und eher die Chodorkowskij-Seite beleuchten. Es wird beispielsweise erwähnt, dass die Chodorkowskij vorgeworfene Summe vom gestohlenen Öl lächerlich sei und der Strafnachlass in Höhe von einem Jahr wird, mit ironischem Beigeschmack, als großzügig seitens des Richters angesehen.

Der zweite und letzte Beitrag, der gefunden wurde, ist ein Auszug aus der Nachrichtensendung vom 14. Juni 2011. Darin wird berichtet, das Ermittlungskomitee habe keinerlei Anzeichen einer Urteilsfalsifizierung gefunden und somit seien alle Anschuldigungen in Danilkins Richtung ungültig. Natalja Wassiljewa wird als die ehemalige Gehilfin des Hamovnicheskij Suds erwähnt. Es wird nicht vergessen nebenbei zu sagen, dass Wassiljewa ganz genau wisse, was sie erwartet, sollte festgestellt werden, sie habe falsche Tatsachenbehauptungen geäußert. Generell betrachtet ist der Beitrag eine eher neutrale und trockene Wiedergabe der Geschehnisse, worin weder die eine noch die andere Seite in positiver oder negativer Darstellung überwiegt.

## 8.2.4 Analyse der Berichterstattung auf Telekanal Ren TV

### 8.2.4.1 Über den Sender

Der Kanal Ren TV ist einer der größten privaten Senders, dessen Zuschaueranzahl bei etwa 120 Millionen liegt (Vgl. National Media Group, 2007). Der Sender gehört zu 68% der National Media Group. Im Jahr 2005 erwarb sich die RTL Group Bertelsmann die restlichen 30% der Anteile. Dieses Aktienpaket wurde dann im Juni 2011 gegen 7,5% Anteil an der National Media Group eingetauscht (Vgl. broadcasting.ru, 2011).

Im Jahr 2002 hatte die Journalisten Olga Romanova auf diesem Kanal ihre analytische Sendung ‚24 mit Olga Romanova‘ gestartet und bekam gleich zwei Preise als Autorin der besten Informationssendung und als beste TV-Moderatorin. Doch im Jahr 2005 wird sie ganz plötzlich und unerwartet entlassen. Zwar hieß es, die Zuschauer-Ratings ihres Programms würden sinken, doch laut Romanova persönlich, wurde sie gefeuert, weil sie öffentlich über die Zensur auf Ren TV gesprochen hatte (Vgl. Lenta.ru, 2012). Allerdings: Im Experiment des Zentrums für Journalismus in extremen Situationen im Jahr 2008 hat Ren TV eine überraschende Wendung gezeigt. 28% der Sendezeit widmete der Kanal dem Kandidaten Michail Kasjanov. Die Berichte waren überwiegend neutral formuliert. Es folgte Medwedev mit dem Sendezeitanteil von 20% und ebenfalls überwiegend neutralen Berichten. Den dritten Platz belegte Putin mit 17% der Sendezeit. Die Berichte über ihn waren größtenteils positiv, im schlimmsten Fall neutral formuliert. Romanovas Entlassung und die überwiegend positive Darstellung des regierenden Präsidenten sagt schon einiges über die Orientierung und Abhängigkeit dieses Senders aus. Dass die kremltreuen Banken diesen Kanal besitzen bestätigt die Annahme, dass alle Inhalte und Äußerungen von oben streng kontrolliert werden.

### 8.2.4.2 Inhaltliche Auswertung Ren TV

Die Frequenzanalyse ergab einen gefundenen Beitrag, in denen die Namen ‚Natalja Wassiljewa‘ oder ‚Wiktor Danilkin‘ oder beide und das Wort ‚Urteil‘ vorkamen. Auch wurde

selbstverständlich darauf geachtet, dass diese Namen bzw. das Wort in dem zu untersuchenden Kontext erschienen.

Der einzig gefundene Beitrag zum Thema ist ein Ausschnitt der Nachrichtensendung vom 14. Februar 2011. Der Beitrag beginnt mit den Worten: „Ein noch nie vorgekommener Skandal! Die Gehilfin des Hamovnicheskij Suds behauptet Unmögliches! (...)“ . Sofort wird alles in die Richtung gelenkt, es sei eine geplante PR-Aktion und reine Verleumdung. Und es folgt eine Steigerung. Der Korrespondent könne es nicht fassen, dass diese Unterstellung von den Personen kommt, von denen das Gericht es am wenigsten erwartet hätte; von seinen eigenen Angestellten. Im weiteren Verlauf des Beitrags wird Wassiljewas Interview in Videoausschnitten der Originalaufnahme sachlich wiedergegeben. Jedoch, als das Wort der Pressesprecherin des Mosgorsuds Anna Usachewa gegeben wird, erwähnt diese sofort, Wassiljewas Inkompetenz sei offensichtlich, denn sie habe ja schließlich früher als Köchin gearbeitet. Es stellt sich nur die Frage, warum denn Usachewa von Ren TV persönlich befragt wurde, was aber Wassiljewa betrifft, so wurden nur Ausschnitte aus dem Interview mit Gazeta.ru gezeigt. Aus dem persönlichen Interview mit Wassiljewa ist bekannt, dass sie so gut wie auf alle Interviewangebote seitens der Medien eingegangen ist. Dass es wohlmöglich gar nicht im Interesse des Senders Ren TV gewesen ist, Wassiljewa persönlich zu ihrem Geständnis zu befragen, ist so gut wie zweifellos. Jegliche weitere Beiträge zu diesem Thema wurden nicht gefunden.

## 8.2.5 Analyse der Berichterstattung auf Telekanal Doschd

### 8.2.5.1 Über den Sender

Telekanal Doschd geht erst seit dem Jahr 2010 auf Sendung. Der Sender ist ein Teil der Mediaholding mit demselben Namen Doschd. Darin inkludiert ist der Radiosender Serebrjanij Doschd sowie das Portal Slon.ru. Natalja Sineeewa ist die Gründerin und alleinige Besitzerin der Holding. Doschd ist 24 Stunden am Tag auf Sendung und über 50% davon sind Live-Sendungen.

Der Name *Doschd* heißt übersetzt Regen. Die Subbenennung des Senders ist „Optimistic Channel“. Auf der Webseite ist das Profil stichwortartig dargestellt. Demnach steht Doschd für einen wahren und lebendigen Sender mit der Devise „Gebt dem Fernsehen noch eine Chance“. Doschd sieht sich als einen Kanal für diejenigen, denen nicht alles gleichgültig ist

und die eine eigene bürgerliche Meinung haben und diese positionieren möchten. In der Tat sind die Beiträge auf Doschd meistens unkompliziert und nicht verschönert. Die Moderatoren sprechen eine einfache Sprache, nennen Dinge mit ihren Namen und sind in ihren Inhalten und Ausdrücken direkt und ohne Scheu. Doschd kann sehr wohl als ein unabhängiger und regierungsdistanzierter aber sozial- und rechtsorientierter Sender betrachtet werden.

#### 8.2.5.2 Inhaltliche Auswertung Telekanal Doschd

Die Frequenzanalyse ergab 16 gefundene Beiträge, in denen die Namen ‚Natalja Wassiljewa‘ oder ‚Wiktor Danilkin‘ oder beide und das Wort ‚Urteil‘ vorkamen. Auch wurde selbstverständlich darauf geachtet, dass diese Namen bzw. das Wort in dem zu untersuchenden Kontext erschienen.

Alle gefundenen Beiträge sind Ausschnitte der Sendung „Hier und Jetzt“. Es fällt auf, dass Doschd der einzige Sender ist, der am 14. Februar 2011 Wassiljewas Geständnis als wichtigstes Tagesereignis sieht. Auch im weiteren Verlauf berichtet Doschd über jedes einzelne Geschehen. Des Senders Berichterstattung zu diesem Thema geht bis November 2011. Allerdings geht es im letzten Beitrag nur noch um Danilkin und das falsche Urteil. Im Gegensatz zu anderen Kanälen, zeigen sich die Redakteure Doschds immer darum bemüht, Expertenmeinungen sowie die Stellungnahmen der beteiligten Personen in ihren Sendungen zu erwähnen. Angeblich soll die Pressesprecherin des Mosgorsuds Anna Usachewa auf das Gesprächsangebot nicht eingegangen sein. Weitere Experten und Amtsträger der Gosduma sollen ebenfalls eingeladen gewesen sein, haben aber die Einladung auch wie Usachewa nicht angenommen. Interessant ist, dass Doschd stets darauf achtet, was und wie andere Medien darüber berichten bzw. berichtet haben. Demnach sollen am 14. Februar 2011 die Sender Pervij Kanal und NTV gar nicht und der Kanal Ren TV nur in seiner Nachrichtensendung darüber berichtet haben. Generell macht sich bemerkbar, dass Doschd viel über andere Stellungnahmen berichtet und sich als Beobachter präsentiert und weniger die eigene Position zu diesem Thema demonstriert. Nur einmal wird eine persönliche Meinungsäußerung des Moderators und gleichzeitig auch Chefredakteurs Michail Zygar im Beitrag vom 14. Februar 2011 geäußert. Darin gibt Zygar offen zu, in Wassiljewa nicht die Idealisten und enttäuschte Wahrheitssuchende gesehen zu haben. Es sei sich auch noch nicht ganz sicher, ob diese Geschichte zweiseitig sei und ob hinter Wassiljewa doch nicht jemand stehe, der sie zu diesem Schritt ermutigt hat. Ebenfalls als der einzige Sender der vorliegenden Inhaltsanalyse

erweist sich Doschd in der Frage, was mit den Menschen, die sich zu solch einem Schritt wagen, im Laufe der Zeit passiert. Dabei wird auf andere Personenschicksale verwiesen, die Wassiljewas Fall ähneln.

Gleich im ersten Beitrag wird erwähnt, Wassiljewa sei für ein Gespräch nicht erreichbar gewesen, es werde sich aber darum bemüht, sie in den nächsten Sendungen befragen zu können. Die vorliegende Inhaltsanalyse weißt aber nur ein solches Interview vor. Es wurde am 26. Februar 2011 durchgeführt und handelt von der Wahrnehmung Wassiljewas auf die Massenreaktion ihrer Offenbarung. Tatsächlich zeigt sich der Chefredakteur, der das Interview führt, Wassiljewa gegenüber als äußerst misstrauisch. Bei manchen Fragen, wie zum Beispiel der Fragen danach, ob sie schon mal im Ausland gewesen sei oder nicht, ist nicht klar, was der Zygar damit bezwecken und worauf er eigentlich hinaus möchte. Weitere Einzelheiten dazu können der Übersetzung des Interviews weiter oben entnommen werden.

Im ersten Beitrag fragt die Moderatorin Tatjana Arno den Chefredakteur von Gezata.ru Michail Kotov, ob denn diese Zeitung diesen Fall ständig beleuchten und Wassiljewa begleiten wird. Auf dieselbe Gegenfrage von Katov antwortet Doschds Chefredakteur Zygar, Doschd sei stets und immer darum bemüht, das Schicksal solcher Menschen zu verfolgen, darüber zu berichten und diese Menschen auch nach dem Ereignis zu begleiten. Beleuchtet haben Sie den Fall, das stimmt. Aber dass Doschd Wassiljewa auch nach der großen Medienwelle begleitet hat, kann nicht belegt werden. Jedenfalls nicht in der Berichterstattung vorliegender Analyse. Außerdem hat Wassiljewa im persönlichen Interview an, dass nur die Redakteurin der Nowaja Gazeta Wera Tschelischewa sich hin und wieder bei ihr meldet und sich nach ihrem Wohlstand erkundigt. Sonst keiner. Auch die Doschd-Redakteure nicht.

### 8.2.5.3 „Ein Gedicht über das weibliche Schicksal“ – gewidmet an Natalja Wassiljewa

Kurz nach Wassiljewas Geständnis hat der Dichter Dmitrij Bykov sein Gedicht darüber geschrieben. In seinem Projekt „Dichter und Bürger“, welches auf dem Telekanal Doschd seinen Platz gefunden hat, schreibt Bykov Gedichte zu aktuellen Themen und Problemen, allerdings auf die Art der großen ehemaligen russischen Dichter. In aller Öffentlichkeit wurde es vom bekannten Schauspieler Michail Evremov vorgetragen. Es folgt eine eigene Übersetzung dieses Gedichts. Dabei wurde stets versucht, nah am Originaltext zu bleiben, um den Sprachstil und die Wortwahl des Autors möglichst präzise an den Leser zu bringen.

*„Schicksal, du Schicksal der russischen Frau*

*Du bist nun nicht leicht zu ertragen*

*Ich schreie feierlich heraus, dass es in unserem Land noch Frauen gibt*

*Wo ist der Mann, wir haben ihn in Staub zerrieben und in einen Esel umgewandelt*

*Das russische Weib, Natalja Wassiljewa, hat uns vor der Schmach gerettet*

*Du hast uns würdig und eindringlich erzählt, dabei die Mehrheit stark empörend*

*Wie Mosgorsud mit Danilkin umgegangen ist, wie auf ihn gedrückt wurde*

*Danilkin selbst wird nichts zugeben, seinen Karvalol weiterhin nehmend*

*In seinem blutigen Auge ist die Befangenheit eines ehemals lebenden Hasen zu sehen*

*Wir schämen uns – wir Lügner und Gottlose*

*Weiber sind unsere einzige Hochburg*

*(...)*

*All das Vernünftige wurde von Weibern gemacht*

*Kinder sind ein anschauliches Beispiel*

*Weiber drehen die Kohle, die Schienen, halten TV und Print*

*Danach mit den einheimischen flapsigen Männer*

*Schlafen sie und schaffen es sogar zu kommen*

*Es richtet sich an die, die provozieren, nur wenige sind frei*

*Offensichtlich bricht Protest heute nur noch aus weiblicher Brust heraus*

*Unser ganzes Leben ist vertrunken und verraucht, verstreute Sünden*

*Wenn nicht das russische Weib Baturina gewesen wäre, wo wäre jetzt Luschkov?*

*Und der Danilkin, dem ist alles schnuppe, hat seine Press-Attachée verraten*

*Nach dieser Tat ist er gar kein Mann mehr*

*Nein Männer, versucht erst gar nicht, euch rechtfertigen, strengt eure Köpfe nicht an  
Sollte es in unserem Vaterland ‚Looser‘ geben, dann sind es natürlich wir  
In unserem erschrockenen Gestotter prallt Weiblichkeit in ihrer vollkommenen Schönheit  
Eier haben nur Chodorkowskij und Lebedev  
Von den Weibern jedoch haben alle Eier  
Uns Männer hat die Entropie besiegt, vertrunken sind Glaube und Ehre  
Russisches Weib, Natascha Wassiljewa, hat alles erzählt, wie es ist.“*

### 8.3 Frequenzanalyse der Radioberichterstattung zu Wassiljewas Offenbarung und der Folgen im Zeitraum vom 14.02.2011 bis zum 30.11.2011

Zur Durchführung dieser Inhaltsanalyse wurden die folgenden drei russischen Radiosender verwendet:

1. Vesti FM (Вести ФМ)
2. Russkja Sluschba Novostej RSN (Русская Служба Новостей)
3. Echo Moskvu (Эхо Москвы)

Alle diese Radiosender wurden auf dieselben formalen Kategorien einer Frequenzanalyse untersucht. Die Kategorien waren wie folgt:

- *Sender*
- *Gesamtanzahl gefundener Beiträge*
- *Originalname der Sendung*
- *Originaltitel des Beitrags*
- *Titel des Beitrags eigens übersetzt*
- *Erscheinungsdatum*
- *Beitragsdauer*
- *Quelle*
- *Funddatum*
- *Anmerkungen*



Die Angabe des russischen Originaltitels wird als wichtig und notwendig empfunden, vor allem wenn es um zukünftige Recherchen bzw. Weiterbearbeitungen dieser Thematik geht. Sollte die russische Benennung des Beitrags nicht bekannt sein, ergeben sich Schwierigkeiten für einen nichttrussischsprechenden Menschen, diesen im Internet zu finden.

Die Ergebnisse der Analyse wurden tabellenartig in einem Excel-Dokument festgehalten und sind im Anhang dieser Arbeit zu finden. Der folgende Fließtext ist eine inhaltliche Analyse gefundener Artikel, die sich aus der Frequenzanalyse ergibt.

### 8.3.1 Analyse der Berichterstattung auf Vesti FM

#### 8.3.1.1 Über den Sender

Vesti FM ist der dazugehörige Radiosender der Rossija-Kanäle. Zu weiteren Information siehe oben die Beschreibung zum TV-Kanal Rossija 24.

#### 8.3.1.2 Inhaltliche Auswertung Vesti FM

Die Frequenzanalyse ergab drei gefundene Beiträge, in denen die Namen ‚Natalja Wassiljewa‘ oder ‚Wiktor Danilkin‘ oder beide und das Wort ‚Urteil‘ vorkamen. Auch wurde selbstverständlich darauf geachtet, dass diese Namen bzw. das Wort in dem zu untersuchenden Kontext erschienen.

Die erste Radiobeitrag, der der Inhaltsanalyse vorliegt, ist vom 17. Mai 2011, über drei Monate nach dem eigentliche Geschehen und nur in Form eines Textbeitrages. Darin wird auch nur kurz erwähnt, der Prozess um die von Chodorkowskij eingereichten Beschwerde zum seinem Urteil verzögere sich. Der Name Natalja Wassiljewa wird gar nicht erst erwähnt. Dass das Erwähnen dieses Namens möglichst umgangen wird, fällt bereits an der Formulierung der Beitragstitel auf. Die Titel werden immer sachlichen formuliert. Es heißt beispielsweise: „Die 'Anfangsversion' des Chodorkowskij-Urteils ist aufgetaucht“. Wobei eigentlich gesagt werden muss, dass die Version nicht von alleine aufgetaucht ist, sondern von Wassiljewa persönlich gebracht und vorgelegt wurde. Solcher Art Formulierungen geben den Verdacht, es sei nicht gewollt gewesen, dass diese Titel in unmittelbare Verbindung mit Wassiljewa gebracht werden. In den Beiträgen selbst wird sie dennoch erwähnt.

### 8.3.2 Analyse der Berichterstattung auf RSN 107.0 FM

### 8.3.2.1 Über den Sender

Russkaja Sluschba Novosstej, übersetzt Russischer Nachrichtendienst, ist, wie der Name bereits sagt, nicht nur ein Radiosender, sondern auch ein Nachrichten- und Informationsdienst und gehört zu 100% der National Media Group. Heißt also, ist so gut wie zu 100% unter staatlicher Kontrolle, da die Aktionäre alle kremltreue Banken sind, die bereits oben im Text erwähnt wurden.

### 8.3.2.2 Inhaltliche Auswertung RSN 107.0 FM

Die Frequenzanalyse ergab 20 gefundene Beiträge, in denen die Namen ‚Natalja Wassiljewa‘ oder ‚Wiktor Danilkin‘ oder beide und das Wort ‚Urteil‘ vorkamen. Auch wurde selbstverständlich darauf geachtet, dass diese Namen bzw. das Wort in dem zu untersuchenden Kontext erschienen.

Die 20 gefundenen Beiträge beginnen am 14. Februar und enden am 20. Juni 2011. Davon sind neun Audiobeiträge, die abgerufen werden können. Die Berichterstattung kann größtenteils als objektiv und sachlich betrachtet werden. Im ersten Beitrag vom 14. Februar wird ohne Vorurteil und Interpretation der Sachverhalt wiedergegeben. Das Originalvideo vom Interview ist ebenfalls vorhanden. Auch die Überschriften der Beiträge zeigen keinerlei Unterstellungen gegenüber Wassiljewa oder Danilkin. Die Berichterstattung ist so gut wie vollständig und rein informativ. Bereits am nächsten Tag nach dem Interview hat es RSN geschafft, Wassiljewa persönlich am Telefon zu befragen. Auch dieses Gespräch hört sich von der Seite des Senders überwiegend neutral an. Die gestellten Fragen sind klar, eindeutig und beziehen sich zumeist auf Wassiljewas Annahmen und die Planung ihrer weiteren Schritte. Im Verlauf wird auch darüber berichtet, Wassiljewa habe angegeben, verfolgt zu werden und auch ihr Mann sei unter das Visier genommen worden. Es wird auch offen über das Ergebnis des Lügendetektor-Tests gesprochen, welcher Wassiljewas Aussagen bestätigt hatte. Es bleibt von RSN nicht verborgen, dass Wassiljewa das ‚eigentliche‘ Urteil der Ermittlung vorgelegt hatte. Das Foto von diesem Urteil wurde ebenfalls von RSN publiziert. Es fällt allerdings etwas auf, was die Objektivität und Sachlichkeit dieses Radiosenders dennoch anzweifeln lässt. In der Sendung „Podjem“, übersetzt Aufstehen, die vom RSN-Chefredakteur Sergej Dorenko moderiert wird, kommen ironisch, ja selbst sarkastische Ausdrücke über Wassiljewa zur Äußerung. Dorenko beginnt seine Sendung mit der Anmerkung, dieses Geschehen sei eine überaus lustige Geschichte, da es dabei um

menschliche Leidenschaften ginge. Es folgen ironische Bemerkungen über Danilkin, der angeblich die ganze Zeit über den liberalen und ehrlichen Richter gespielt und demonstriert hatte, wie sehr er die Staatsanwaltschaft und das Urteil doch hasse. Danach kommt der Name Wassiljewa ins Spiel. Dorenko bezeichnet sie als kleines Mädel und merkt scharf an, sie habe irgendeine nichtstaatliche und suspekta juristische Ausbildung. Er verpasst es auch nicht nebenbei zu erwähnen, dass sie davor in der Küche gearbeitet hatte. Aber nicht, dass er ihre Kenntnisse in Nudelgerichten kritisieren würde, so Dorenko. Weiterhin wird auf eine kindische und überaus ironische Art und Weise von Wassiljewas Geständnis gesprochen. Demnach sei Danilkin der Gute und Olga Egorowa, Richterin des Mosgorsuds, die Böse. Es muss erwähnt werden, dass dieser Beitrag vor allem Danilkin gegenüber kritisch ist und der Moderator auch ihn mehrfach und direkt äußerst scharf anklagt. Dieser Radiobeitrag kann mit Sicherheit als die mit Abstand direkteste und kritischste Berichterstattung der insgesamt gefundenen Beiträge betrachtet werden. Ausdrücke wie: „Danilkin hat vor beiden Seiten mit dem Arsch gewackelt“ werden in dieser Sendung nicht tabuisiert.

### 8.3.3 Analyse der Berichterstattung auf Echo Moskvvy

#### 8.3.3.1 Über den Sender

Der Radiosender Echo Moskvvy gehört zu 66% Gasprom und zu 34% den Journalisten dieses Senders (Vgl. Gazprom-Media, 2005). Von diesen 34% der Aktien kommen 18% dem seit dem Jahr 1992 bestehenden Generaldirektor Jurij Fedutinov zu. Echo war der erste nichtstaatliche Radiosender Russlands und hat seinen Ursprung in Jahr 1990. Den eigenen Angaben nach, hält sich Echo schon seit seinem Beginn an eine für ihn goldene Regel: „Alle wichtigen Standpunkte zu einem Ereignis müssen präsentiert werden“ (newsru.com, 2000). In der Tat zeigt auch das letzte Forschungsergebnis vom informations-analytischen Institut Medialogia aus dem Jahr 2012, dass Echo Mosky zu den am meisten zitierenden Radiosendern Russlands gehört (Vgl. Echo Moskvvy, 2012). Obwohl Gasprom im Besitz der Kontrollaktien ist, schafft es Echo, unabhängig und sachlich zu berichten. Dies liegt vor allem daran, dass hier die redaktionelle Bewegungsrichtung ausschließlich vom Chefredakteur bestimmt wird. Der Fall eines regierungskritischen Beitrages ist kein seltener. Dennoch agiert der Sender nicht als Opposition. Der Chefredakteur Alexej Wenediktov gibt Echo den folgenden Status: „Erstens, wir sind nicht ein oppositionelles, sondern ein informatives Radio. Zweitens, wir geben Platz für unterschiedliche Diskussionen. Drittens, wir sind ein Platz für

Analyse und für die Meinung unterschiedlicher politischer Strukturen und Kräfte. Wir gehören keiner Partei an und wir verteidigen auch keine Partei. (...) Wir sind da für die Zuhörer, die uns zuhören (...)“ (Wenediktov, 2007).

### 8.3.3.2 Inhaltliche Auswertung Echo Moskvj

Die Frequenzanalyse ergab 22 gefundene Beiträge, in denen die Namen ‚Natalja Wassiljewa‘ oder ‚Wiktor Danilkin‘ oder beide und das Wort ‚Urteil‘ vorkamen. Auch wurde selbstverständlich darauf geachtet, dass diese Namen bzw. das Wort in dem zu untersuchenden Kontext erschienen.

Von den 22 gefundenen Beiträgen sind acht Audiobeiträge. Ähnlich wie RSN, berichtet auch Echo objektiv und sachlich vom 14. Februar bis zum 14. Juni 2011. Allerdings fehlt die letzte Berichterstattung worin steht, dass die Ermittlung das ‚echte‘ von Wassiljewa vorgelegt Urteil nicht akzeptiert hat und Danilkin somit als unschuldig gilt. Jedenfalls wurde dieser Beitrag in der durchgeführten Inhaltsanalyse nicht gefunden. Die Erwartungen an Echo Moskvj haben sich nach der Analyse bestätigt und die Berichterstattung hält den hohen Status des Senders in seiner Objektivität und Sachlichkeit. Echo hält auch in diesem Fall seine goldene Regel ein und holt sich mehrere Experten und Ansprechpartner ins Gespräch. Angefangen mit einem langen und intensiven Interview mit Wassiljewa, geht es weiter zu Gesprächen mit der Pressesprecherin des Mosgorsuds, Chodorkowskijs und Wassiljewas Anwälte werden befragt sowie Redakteure von Nowaja Gazeta und Gazeta.ru, der Präsident der Menschenrechtsorganisation Agora und weitere Personen bis schließlich der Präsident des Verfassungsgerichts, des Oberen Gerichts und des Oberen Schiedsgerichts zur Rede gestellt wird, welcher sich übrigens gegen Wassiljewa und für Danilkin ausspricht. Nur fehlt Danilkins Standpunkt. Ob dieser nicht aus eigenem Wunsch dem Echo Moskvj kein Interview gegeben hat oder es nicht durfte, bleibt ungeklärt. Jedenfalls wurde kein Beitrag in der Durchführung dieser Inhaltsanalyse gefunden.

## 8.4 Fazit

Die Inhaltsanalyse der russischen Berichterstattung wurde für die Medien Zeitung, TV und Radio durchgeführt. Es wurde die Online-Berichterstattung von sechs Zeitungen, fünf TV- und drei Radio-Sendern untersucht. Danach wurden die dokumentierten Ergebnisse nach ihrem Inhalt ausgewertet.

Die Zeitungsanalyse hat gezeigt, dass alle in die Untersuchung eingeflossenen Zeitungen über Wassiljewas Geständnis berichtet haben. Der Unterschied in der Berichterstattung jeweiliger Zeitungen liegt in der Summe der gefundenen Berichte sowie in ihrem Umfang und ihrer Einstellung dem Vorfall und den darin mitwirkenden Personen, was in den Berichten mehr oder weniger deutlich wird. Als überraschend hat sich die Berichterstattung der Zeitung Moskowskij Komsomolez gezeigt. Die neutrale Wiedergabe beider Konfliktseiten sowie die unverzüglich kommende Äußerung, es ginge dabei eigentlich nicht um Wassiljewa, Danilkin oder Chodorkowskij, sondern um die ‚Präsidenten‘, erwecken den Anschein, Moskowskij Komsomolez berichtet nicht nur, sondern geht die Sache großflächiger an. Die Berichterstattung scheint vollständig und bis zum Ende hin objektiv und neutral zu sein. Auch weist Moskowskij Komsomolez die höchste Summe aller gefundenen Artikel auf.

Als etwas überraschend hat sich auch die Internetzeitung Gazeta.ru gezeigt. Jedenfalls ist hiermit keine positive Überraschung verbunden. Es ist davon ausgegangen worden, Gazeta.ru wird, als erste Anlaufstelle Wassiljewas, auch weiterhin darum bemüht sein, den weiteren Verlauf der Dinge kritisch zu beobachten und Wassiljewa auf Schritt und Tritt zu begleiten. Die Annahme hat sich mit dem Ergebnis der Analyse nicht bestätigt. Zwar wurde sachlich und analytisch über den Vorfall berichtet, allerdings sind, bis auf das erste Interview, keine weiteren persönlichen Gespräche mit Wassiljewa auffindbar gewesen. Das zeigt, dass die Person Wassiljewa für diese Zeitung, die ja die Hauptquelle Wassiljewas war, nicht sonderlich hoch steht.

Der Rest der untersuchten Zeitungen hat sich in seiner Berichterstattung wie erwartet bestätigt. Argumenty i Fakty und Kommersant haben sich als distanziert und neutral gezeigt. Jedoch ist die Summe der gefundenen Artikel drastisch unterschiedlich. Kommersant ist mit der Gesamtanzahl von 28 Artikeln deutlich die Nummer eins was die Menge der Berichte betrifft. Dagegen liegt AiF ganz eindeutig auf den letzten Platz. Allerdings muss bedacht werden, dass AiF eine Wochenzeitung ist. Auch Komsomolskaja Pravda und die Nowaja Gazeta haben den Erwartungen auch nach der Analyse standhalten können. Komsomolskaja Pravda blieb nach wie vor regierungstreu und gab sich viel Mühe darin, in ihrer Berichterstattung Natalja Wassiljewa als Provokateurin und ihr Geständnis als eine wohl geplante PR-Aktion darzustellen. Ebenfalls einseitig waren auch die Berichte der Nowaja Gazeta. Allerdings nur umgekehrt, regierungskritisch und –distanziert. Nowaja Gazeta ist von allen Zeitungen am meisten auf die Person Wassiljewa eingegangen und hat sich deutlich auf

deren Seite gestellt. Dennoch dreht sich bei der Nowaja Gezat, auffällig mehr als bei den anderen Zeitungen, das meiste um Chodorkowskij.

Die Erwartungen an die TV-Berichterstattung hat sich ebenfalls in vielen Aspekten bestätigt, einige Ergebnisse waren dennoch unerwartet und überraschend. Der Pervij Kanal hatte nur einen Beitrag zu diesem Thema, welcher aus dem Interview mit Danilkin bestand. In diesem Interview wiederholt Danilkin das, was er schon der Presse mitgeteilt hatte. Wassiljewas Geständnis sei nichts anderes als reine Verleumdung. Er habe aber nicht vor, gerichtlich gegen sie vorzugehen. Auffällig ist aber, dass das Geständnis erst zur Mitte der Sendung thematisiert wird und Danilkin sich bei diesem Themenpunkt als äußerst nervös und selbstunsicher präsentiert. Auffällig ist auch, dass nicht einmal ein Zitat von Wassiljewa gebracht wird und der Beitrag sich somit als komplett einseitig erweist und weit von objektiver Berichterstattung ist. Ähnliches gilt für den staatlichen Kanal Rossija 24 und den Sender Ren TV.

Deutlich ausgeglichener und objektiver erwiesen sich die Berichte von NTV und Doschd. Zwar berichtet der Sender NTV nicht sonderlich viel, insgesamt sind es zwei Beiträge zum Thema, doch der Inhalt wird sachlich und neutral weitergeleitet. Der Telekanal Doschd hat sich in seiner Berichterstattung ebenfalls nirgendwo positioniert und zeigt sich als neutral und offen. Es muss erwähnt werden, dass Doschd diese Positionierung auch offensichtlich demonstriert und auch direkt anspricht. Einerseits wird das dadurch gezeigt, dass viele Experten und auch Personen beider Konfliktseiten zur Sendung eingeladen werden. Seitens des Chefredakteurs Zygar wird aber auch sprachlich geäußert, dass er noch nicht weiß, wem er glauben soll. Auch hat sich mittlerweile herausgestellt, dass Doschd sich nicht daran hält, was es verspricht. In der Live-Übertragung vom 14. Februar 2011 hat Zygar laut und deutlich gesagt, Doschd werde sich um Wassiljwa auch weiterhin kümmern und dem Kanal liege was an ihrem weiteren Schicksal. Die Äußerung hat sich mit der Zeit als unwahr erwiesen. Wassiljewas Angaben nach, hat sich nach der großen Medienflut, die bis Juli letzten Jahres andauerte, bis zum heutigen Tag keiner vom Sender Doschd bei ihr gemeldet.

Zu der Radio-Berichterstattung ist zu sagen, dass nur Echo Moskvj einen objektiv-kritischen Überblick zum Verlauf der Dinge liefert. Und das die ganze Berichterstattung durch. Was den Sender RSN betrifft, so kann auch hier die Rede von sachlicher Informationswiedergabe sei,

die aber, sobald der Chefredakteur zu Wort kommt, sarkastisch, ungemein direkt wird und den Anschein einer gemeinen Lästerei über Wassiljewa und Danilkin macht.

## 9 Rekonstruktion journalistischer Wahrnehmung in Deutschland

Das Hauptaugenmerk dieser Bachelorarbeit liegt auf der Analyse der journalistischen Wahrnehmung in Russland. Die deutsche Berichterstattung zu diesem Thema wird hier nur am Rande behandelt. Eine Inhaltsanalyse der in den deutschen Medien erschienenen Berichte wird nicht durchgeführt. Es ist eine eher oberflächige Recherche mit dem Ziel, einen Eindruck darüber zu bekommen, inwiefern diese Thematik von den bekannten Printmedien wahrgenommen und behandelt wurde. Zuerst einmal galt zu überprüfen, ob der Name Natalja Wassiljewa die deutschen Medien tangiert hatte oder nicht.

Zur Recherche wurden die Online-Ausgaben der folgenden drei Magazine herangezogen:

1. SPIEGEL ONLINE
2. Stern
3. FOCUS Online

Alle diese Zeitschriften wurden auf die Schlagworte ‚Natalja Wassiljewa‘, ‚Wiktor Danilkin‘, ‚Richter Wiktor Danilkin‘ und ‚Urteil‘ untersucht. Die Reihenfolge der Schlagwörter bzw. der Namen wurde im Prozess der Recherche gewechselt. Auch wurde stets darauf geachtet, dass diese in dem zu untersuchenden Gesamtkontext erschienen. Der Zeitraum wurde ebenfalls festgelegt. Analog zu der Inhaltsanalyse der russischen Medien, wurde nach Berichten aus dem Zeitraum vom 14. Februar bis zum 30. November 2011 gesucht. Allerdings wurde auch ein Dezemberbericht gefunden, in dem das Thema angesprochen wurde. Gesucht wurde auf den Webseiten der jeweiligen Zeitschriften.

### 9.1 Berichterstattung SPIEGEL ONLINE

Die Recherche zu der Zeitschrift SPIEGEL ONLINE hat vier gefundene Berichte ergeben. Der erste Artikel ist vom 14. Februar 2011 und handelt vom Interview mit Gazeta.ru. Wassiljewa wird hier mehrfach zitiert. Der Bericht ist eine reine Informationsweitergabe und ähnelt sich in seiner Art vielen russischen Artikeln, die in die Inhaltsanalyse aufgenommen wurden. An einer Stelle wird jedoch eine falsche Information gegeben, die im Wassiljewas Interview nicht vorgetreten ist: „Sie schildert in dem Interview detailliert, wie die politische

Einflussnahme ausgesehen haben soll.“ Das ist eine falsche Behauptung, die im Interview so nicht vorkommt. Zwar spricht Wassiljewa davon, dass auf das Urteil eine Einflussnahme von höher stehenden Instanzen stattgefunden hat, jedoch sagt sie in keinem Satz direkt und, wie im Spiegel geschrieben ist, „detailliert“, dass es eine Einflussnahme seitens der Politik war. Im zweiten Artikel vom 23. Mai geht es hauptsächlich um Chadorkowskij und um seinen Gerichtsprozess. Von dem gut fünf Seiten langen Text werden dem Namen Natalja Wassiljewa die letzten zwei Absätze gewidmet als er darum geht, dass auch ganz normale und gewöhnliche Bürger Putin gegenüber oppositionell auftreten. Es wird einiges über die Person Wassiljewa erzählt; das sie früher Köchin war und erst nach dem zweiten Bildungsweg in die Justiz kam. Sie wird nicht nur als die epische Heldin dargestellt, sondern auch direkt als solche bezeichnet: „(...) aber aus der ehemaligen Köchin ist eine neue Heldin der Bürgerrechtsbewegung geworden.“ Zum Schluss merkt der Spiegel noch an, Wladimir Putin sei derjenige, der im Hintergrund die gesamten Fäden zieht und den Chodorkowskij-Prozess lenkt: „Als treibende Kraft hinter dem Prozess gegen Chodorkowski gilt der russische Ministerpräsident Wladimir Putin. Er hatte den früheren Oligarchen kurz vor Bekanntgabe des Urteils als Dieb bezeichnet und sich für eine weitere Haftstrafe ausgesprochen.“

Auch der nächste Artikel vom 24. Mai handelt von Chodorkowskij und seiner ungerechten Strafe. Weder der Name Wassiljewa noch Danilkin kommen hier vor. In einem Satz, der eigentlich gar nicht um sie geht, wird auf sie als „Assistentin des Richters“ verwiesen, ohne dabei zumindest ihren Nachnamen erwähnt zu haben.

Ein Bericht jedoch ist ganz und gar über Wassiljewa, bei dem sogar ein Bild von ihr erscheint. Der Artikel mit dem Titel „Die Ehrliche“ vom 23. Dezember 2011 kann sich beim Betrachten der Überschrift zweideutig anhören. Jedoch legt sich die Zweideutigkeit beim Lesen schnell wieder. Im Bericht wird eine positive Einstellung gegenüber Natalja Wassiljewa deutlich. Außerdem fällt immer wieder ihr Name und es wird von ihr nicht nur als Assistentin des Richters gesprochen. Auch fällt auf, dass hier mal nicht Michail Chodorkowskij im Vordergrund steht, sondern die Tat Wassiljewas und ihre Motivation. Was aber auch auffällt, ist das eine Zitat Wassiljewas, welches aus den russischen Beichterstattungen nicht bekannt ist: „Denn Putin ist der Schöpfer des Systems, in dem meine Tat anormal ist, aber die Verurteilung unschuldiger Menschen normal.“ Es ist fraglich, wo der Spiegel diese Aussage her hat. Aus den russischen Quellen, die in die Inhaltsanalyse aufgenommen worden sind, lässt sich dieses Zitat nicht herleiten. Und es muss erwähnt werden, dass hier die bekanntesten



und größten Medien Russlands gründlich analysiert wurden. Was den Spiegel betrifft, so ist nirgendwo angegeben, woher dieser Satz stammt. Soweit es ersichtlich ist, hat der Spiegel kein eigenes Gespräch mit Wassiljewa geführt. Belegte Nachweise seitens des Spiegels liegen dazu nicht vor.

## 9.2 Berichterstattung Stern

Die Recherche zu der Zeitschrift Stern hat einen gefunden Bericht ergeben. Dieser einzig gefundene Artikel ist vom 14. Februar 2011 und ähnelt in seinem Inhalt sehr dem Spiegel Artikel vom gleichem Tag. Anders als der Spiegel jedoch, benutzt der Stern keine Zitate, die auch im Originalinterview nicht vorkommen. Generell scheint der einzige Sternbericht auch wirklich auf das Geständnis und auf den allgemeinen Misszustand in russischer Justiz hinzuweisen und distanziert sich vom direkten Chodorkowskij-Prozess. Es entsteht der Eindruck, der Stern sei relativ neutral in seiner Informationswiedergabe und zeigt keine Ansicht von Pathos und Eigeninterpretation in der Rhetorik, wie es offensichtlich der Fall beim Spiegel ist. Der Name Wassiljewa fällt ebenfalls deutlich häufiger, welcher ebenfalls in einem neutralen und wiedergebenden Kontext erwähnt wird. Sicherlich ist ein Bericht nicht sonderlich aussagekräftig, was das Bewerten der Berichterstattung betrifft. Dennoch, im Vergleich der zwei Stern- und Spiegelartikel vom 14. Februar, lässt es sich mit Sicherheit sagen, dass der Stern sich mehr auf das eigentliche Wassiljewa-Ereignis bezieht und sich nicht so viele Interpretationen und ‚investigative‘ Aussagen gestattet wie der Spiegel.

## 9.3 Berichterstattung FOCUS Online

Die Recherche zu der Zeitschrift FOCUS Online hat einen gefunden Bericht ergeben. Der Artikel ist vom 14. Februar 2011. Der Teaser dieses Artikels ist fast identisch mit dem des Sternberichts. Dieser Artikel ist derjenige, der von den gefundenen deutschen Berichten die meisten Fragen aufwirft und Fehlinformationen gibt.

Es beginnt mit dem Ausdruck: „(...) Pressesprecherin des Chamowniki-Gerichts und enge Mitarbeiterin Danilkins (...)“. In keinem der in dieser Arbeit durchgenommenen russischen Berichte und Beiträge, und das sind einige, steht die Information, Wassiljewa sei eine enge

Mitarbeiterin Danilkins gewesen. Auch Wassiljewa selbst hatte das nirgendwo angegeben. Zwar hatte sie davon berichtet, Danilkin als Menschen zu schätzen und von ihm behauptet, so, wie sie ihn kannte, sei er anständig. Dennoch steht in keinem Bericht, diese zwei Personen seien im engen Arbeitskontakt gewesen. Im Gegenteil. Viele Quellen, vor allem die, die gegen Wassiljewa auftraten, berichten, Wassiljewa kann über die Information zum Urteil nicht verfügt haben, weil sie kaum Kontakt zu Danilkin hatte. Aber selbst die neutralen und Wassiljewa wohlgesonnenen Quellen geben keine direkten Anzeichen darauf, Wassiljewa und Danilkin seien enge Kollegen gewesen. An dieser Stelle liefert FOCUS Online keine verlässliche Information.

Des Weiteren berichtet FOCUS Online von der Internetzeitung Gazeta.ru als von einem „kremlkritischen Internetportal“. Das stimmt so nicht. Zwar gehört diese Zeitung der geschlossenen Aktiengesellschaft sup media, die ihre Eigentümer und Vertreter unter anderem auch in der Ukraine und den USA hat, dennoch trägt Gazeta.ru nicht den Namen einer kremlkritischen Zeitung schlechthin, wie von FOCUS Online behauptet aber nicht belegt wird. In ihrem Profil positioniert sich die Zeitung erstrangig als ein Nachrichtendienstleister und liefere analytisches Material, worunter sicherlich auch Kritik dem Kreml gegenüber geäußert wird. Dennoch sollte diese Zeitung als neutral-unabhängig angesehen werden.

Eine weitere Behauptung, die ferner nicht belegt wird, ist der Ausdruck: „Beobachter halten das Urteil für politisch motiviert.“ Von welchen Beobachtern hier die Rede ist, wird nicht erwähnt. Namen und Zitate werden nicht dargelegt. Es bleibt also unklar, ob dieser Satz einfach nur eine Informationsweiterleitung der russischen Berichterstattung oder ob das ein von FOCUS Online persönlich stammendes Kommentar ist oder sonstigen Quellen entnommen wurde.

„Wassiljewa habe kurz vor dem Interview gekündigt, teilte das Chamowniki-Gericht am Montag mit.“ Dies ist die letzte falsche Behauptung, die in diesem Bericht gebracht wird. Diese Mitteilung hatte der Hamovnicheskij Sud keiner Quelle gegeben. In dieser Ausdrucksform ist der Satz nirgendwo vorzufinden. Wassiljewa hat sich vor dem Interview, welches am 14. Februar stattgefunden hat, beurlauben lassen. Gekündigt hat sie erst Ende März 2011. Diese Information kann Wassiljewa Arbeitsstelle gar nicht gegeben haben. Hat sie auch nicht. Die Worte des Hamovnicheskij Suds wurden in der durchgeführten Inhaltsanalyse zutiefst überprüft. Warum FOCUS Online so etwas behauptet, ist unklar.

## 9.4 Fazit

Obwohl die Recherche nicht sonderlich tiefgründig war, wurden die Erwartungen an die deutsche Presse nicht erfüllt. Die Summe gefundener Berichte zu diesem Thema lässt zu wünschen übrig. In den drei großen Printmedien Spiegel, Stern und Focus wurden für den Zeitraum Februar bis Dezember 2011 nur sechs Berichte gefunden. Vier davon waren Spiegel-Artikel, jeweils ein Bericht wurde in den restlichen zwei Zeitschriften gefunden. Selbst wenn es sich hierbei um die Online-Ausgaben handelt, sechs Artikel im Gesamten sind nicht viel.

Was sich aber als noch weniger erwartet gezeigt hat, ist die Berichterstattung an sich. Vor allem der Bericht von FOCUS Online, der vier falsche Informationen gegeben hat und dabei nicht einmal deutlich wurde, wie das Magazin auf diese falschen Tatsachenbehauptung überhaupt gekommen ist, weist ungeklärte Fragen auf. Als Quelle haben alle drei Zeitschriften die Deutsche Presse Agentur angegeben. Dennoch stellt sich Frage auf, ob diese großen und berühmten Medien, die von sich behaupten, investigativen Journalismus zu betreiben, ihre Quellen überhaupt prüfen? In diesem Fall hat sich das Gegenteil herausgestellt.

Es ist ebenfalls aufgefallen, dass der Stern von den drei untersuchten Zeitschriften, die einzige war, die sich mehr oder weniger direkt auf Natalja Wassiljewa bezogen hat und in ihrer Berichterstattung neutral geblieben ist. Vor allem beim Spiegel ist der Eindruck entstanden, alles dreht sich nur um Michail Chodorkowskij, um seinen Prozess vor allem um Putin und seine politische und menschliche Abneigung gegenüber seinem größten Rivalen Chodorkowskij. Spiegel hat sich in seiner Berichterstattung als stereotypisiert und voreingenommen gezeigt. Selbst in dem direkten Fall des Interviews von Wassiljewa, geht es hauptsächlich um den Putin-Chodorkowskij-Konflikt. Der Name Natalja Wassiljewa fällt nur am Rande, wenn er überhaupt fällt und sie nicht nur als die Assistentin des Richters kurz aufgegriffen wird. Die Tatsache, welchen Gefahren sich Wassiljewa mit ihrer Offenbarung aussetzt, wird gar nicht erst angesprochen.

Im Großen und Ganzen kann die deutsche Berichterstattung zu Wassiljewas Geständnis nicht als zufriedenstellend bezeichnet werden. Nicht einmal der Status ‚befriedigend‘ kann den Berichten zugeteilt werden. Die Medien, die sonst in Deutschland einen guten Ruf des verlässlichen und investigativen Journalismus genießen, können im Ergebnis dieser kurzen Untersuchung ihren Stand nicht halten.

## 10 Interview mit der ehemaligen Pressesprecherin des Hamovnischeskij Suds Natalja Wassiljewa

Der Kontakt zu Natalja Wassiljewa wurde ausfindig gemacht über die Kanäle von Sergej Batov, dem technischen Administrator des Dokumentationszentrums couragierter Recherchen und Reportagen ansTageslicht.de. Um Natalja Wassiljewa zu finden, musste er sich an seine Kontakte in Russland wenden. Über die Journalistin der Novaya Gazeta Wera Tschelischewa und die Journalistin und ‚Anti-Justiz-Aktivistin‘ Olga Romanova konnte Wassiljewas Telefonnummer gefunden werden. Zahlreiche Anrufe blieben unbeantwortet. Erst nach dem eine ausführliche Nachricht an Sie gesendet wurde, kam eine Antwort mit einer Zustimmung auf ein schriftliches Interview über E-Mail. Mit Wassiljewa gemeinsam wurde beschlossen, nach der schriftlichen Befragung ein Skype-Gespräch zu führen und weitere Fragen bzw. Unklarheiten, die sich im schriftlichen Teil ergeben haben, anzusprechen. So ist es letztendlich geschehen. Am siebten August 2012 hat das Gespräch mit Wassiljewa stattgefunden, welches gute 90 Minuten von Dauer war. Hinzukommend wurde Wassiljewa stichwortartig zu ihrem Lebenslauf befragt, um einen Eindruck von ihrer Persönlichkeit zu bekommen. Im Folgenden werden einige von Wassiljewas Antworten mit den mündlichen Antworten ergänzt.

### 10.1 Wassiljewa, Natalja Petrovna

Natalja Wassiljewa wurde am zwölften März 1968 in Usbekistan, der Stadt Taschkent, geboren und ist vor circa 20 Jahren nach Russland gezogen. Von ihren Eltern hat Natalja nur noch ihre Mutter, die zurzeit in Weißrussland lebt. Heut lebt die 44-jährige Frau zusammen mit ihrem Mann, vom Beruf her Jurist, und ihrem 14-jährigen Sohn in Scheleznodoroschnyj, einem Vorort Moskaus. Das Gerücht, sie habe früher in der Küche gearbeitet, stimmt. In der Tat war Natalja während ihrer Studienzeit als Köchin an einem Bahnhof tätig. Ihr zweiter Bildungsweg schlug die Richtung der Justiz ein und Natalja kann heute einen juristischen Studienabschluss nachweisen.

Zu der Stelle beim Hamovnicheskij Sud ist sie über eine ganz normale Ausschreibung und ein reguläres Bewerbungsverfahren gekommen.

Neben Jura interessiert sich Natalja auch für Philosophie und liest viel. Ihre Lieblingsautoren sind Omar Khayyan und die jüdische Schriftstellerin Dina Rubina. Natalja hat ebenfalls davon

erzählt, viel getanzt und sogar Tanzauftritte in Flamenco gehabt zu haben. Sie hört klassische Musik und liebt die Detektivserie „Liquidatia“. Als ihre Devise gab Natalja, in der Wahrheit liegt die Kraft, an und sieht ihr Leben in dem Zitat, jeder Fluss habe seinen Ursprung und das Leben seine kostbare Lehren.

Natalja ist eine begeisterte Deutschlandliebhaberin und wünscht sich, die deutsche Sprache zu erlernen. In Juni 2012 hat sie eine Kurzreise nach Dresden unternommen und ist seitdem von Deutschland fasziniert und sagte im Interview, es sei das Land, wo sie leben möchte.

Auf die Frage, was sie denn in ihrem Leben bereue, antwortete sie mit der Aussage, jeder Mensch sei schwach und sie sei keine Ausnahme. Weitere Kommentare gab es zu diesem Satz nicht. Natalja hat mehrfach geäußert, das, was sie mit Abstand am meisten hasst, seien Lügen. Auf die Frage, was sie meint, in diesem Leben verändern zu müssen bzw. wollen und ob sie auf dieser Welt eine Mission zu erfüllen habe, schrieb sie, sie haben niemals darüber nachgedacht. Auf die direkte Ansprache nach dieser Antwort, kam der Satz, sie habe ihre Moral- und Wertevorstellung. Sollte ein Moment kommen, in dem sie spürt, dass in diesem Leben etwas falsch läuft und sie kann es ändern, werde sie instinktiv und impulsiv handeln, wie sie das bereits auch schon getan hat.

## 10.2 Das Interview

### ***1. Natalja, wie haben Sie die letzten eineinhalb Jahre überstanden? Wie war der Aufenthalt in Moskau nach dem Interview am 14. Februar 2011? Welche Schwierigkeiten gab es?***

*Der Aufenthalt in Moskau war sehr schwer. Von allen Seiten habe ich schweren psychologischen Druck gespürt. Auf der einen Seite gab es die Armee von Journalisten, die mich in Stücke rissen, mit dem ein und demselben Ziel, ein Interview zu bekommen. Auf der anderen Seite habe ich sehr gut verstanden, dass ich nah am Abgrund stehe und jeden Moment alles passieren kann; angefangen mit einer harmlosen Belästigung bis hin zur realen Zerstörung.*

***Was heißt, die Journalisten haben Sie in Stücke gerissen? Wurden Sie ständig angerufen, standen diese vor Ihrer Haustür? Wie genau lief das ab?***

*Nein, es stand keiner vor meiner Haustür. Ich wurde mehrfach am Tag angerufen und von Nachrichten überströmt. Bis zu 140 Nachrichten habe ich täglich empfangen.*

**Was genau heißt, man würde Sie real zerstören?**

*Genau das heißt es. Ich musste in Betracht ziehen, dass mir jeden Moment etwas zustoßen kann, was ein tragisches Ende hat. Es könnte beispielweise einen Überfall auf mich geben, der tödlich endete oder ähnliche Szenarien.*

**2. Warum haben Sie sich ausgerechnet an die Internetzeitung Gazeta.ru und an den Telekanal Doschd gewandt? Warum nicht an andere Kanäle, andere Verlage?**

*Während meiner Arbeit beim Hamovnischeskij Sud habe ich mich unter anderem mit der Koordination der Massenmedien beschäftigt, welche nach der Regelung ihre Anfragen zur Prozessanwesenheit per Fax an den Richter Danilkin schickten. Danilkin machte seinen Beschluss dazu und überreichte all diese Faxanfragen an mich. Dementsprechend hatte ich sie alle in einer großen Mappe bei mir im Büro liegen.*

*Und nun zur Auswahl. Ich habe nichts und niemanden zielgerichtet für das Interview ausgesucht. Als ich beschlossen habe, nicht mehr zu schweigen, habe ich schlicht und einfach das erste Blatt aus dieser Mappe genommen und dort angerufen mit der Äußerung, ich hätte etwas Wichtiges zu erzählen. Und wie sich das rausgestellt hat, war das die Nummer von Gazeta.ru. Als ich dort eintraf, waren die Journalisten von Doschd bereits ebenfalls vor Ort. Diese wurden eingeladen, ohne dass ich darüber Bescheid wusste.*

**Sehen Sie das denn als Ihr Schicksal, dass Sie, ohne es selbst beeinflusst zu haben, ausgerechnet zu diesen ‚regierungsfernen‘ Medien gelangt sind? Denn es ist ja wohl kein Geheimnis, dass woanders Ihre Nachricht wahrscheinlich niemals publik werden würde?**

*Ja, das stimmt. Nur zum damaligen Augenblick habe ich wirklich nicht daran gedacht. Erst viel später ist mir das klar geworden.*

*Ich habe mich lange auf diesen Schritt vorbereitet und konnte einige Zeit mich nicht dazu entschließen. Nachdem ich zum ersten Mal bei Gazeta.ru angerufen und dort eine positive Reaktion bekommen hatte, bekam ich plötzlich Angst und wurde unsicher. Ich habe mich dann erst einmal auch nicht zurückgemeldet bis sie schließlich selbst anriefen und ich mich zum Reden entschlossen habe.*

**Was meinen Sie, wie wäre die Reaktion des Pervij Kanals? Wie würde man dort mit Ihnen und Ihrer Nachricht umgehen?**

*Sie würden mich mundtot machen und dafür sorgen, dass ich kein Wort herausbekomme. Ich weiß nicht, was genau passieren würde. Aber was ich weiß ist, ich wäre für mein Leben lang deren Gefangene geworden. Wer weiß, wie diese Gefangenschaft enden könnte.*

**Gab es denn irgendwelche Interviewangebote vom Pervij Kanal?**

*Nein, es gab keine Angebote von diesem Kanal. Der Grund dafür ist die totale Kontrolle seitens der Regierung.*

**Gab es irgendwelche Kontakte zu der Regierung seit dem 14. Februar 2011?**

*Nein, die gab es nicht.*

- 3. Hatten Sie keine Angst, denn Wahrheit kann ja auch gefährlich sein? Und soweit ich weiß, haben Sie eine Familie und einen Sohn. Stand denn das dringende Bestreben, Menschen die Augen zu öffnen um so viel höher als die eigene Sicherheit? Oder ist es einfach nur ein Gerücht und in Russland ist alles nicht so schrecklich wie es uns Ausländern vorkommt?**

*Zum Moment meines Entschlusses waren meine Emotionen am Überkochen und jegliche Vernunft war sekundär. Ich konnte an nichts anderes mehr denken. So sehr habe ich mich über diese Lüge aufgeregt, über das Bild, welches sich gelegt hatte. Das, was ich gefüllt habe, war starke Empörung über den vorliegenden Zustand. Russland ist kein Rechtsstaat! Von Sicherheit kann hier keine Rede sein – das ist die grausame Realität. An dieser Stelle ist die Furcht der Ausländer vollkommen berechtigt.*

- 4. Warum haben Sie denn dieses Risiko auf sich genommen, wenn doch ohnehin alle alles wussten und nur schwiegen?**

*Wie ich bereits sagte, habe ich zum damaligen Zeitpunkt nicht an das Risiko gedacht, besser gesagt, es war mir nicht ganz bewusst aufgrund der ganzen Umstände. Das starke Bestreben nach Gerechtigkeit hatte mich vorangetrieben, ebenso wie die Tatsache, dass unsere Bürger die Wahrheit nicht kannten.*

**5. Solch ein Druck und solch eine Totalkontrolle in der russischen Justiz, entspricht das der Norm oder ist es bereits sogar ein System?**

*Handelt es sich um einen Fall mit einer hohen Resonanz und betrifft es Machtpersonen, so sind Druck und Kontrolle immer da. Und das ist bereits ein System und dazu noch, ein gut eingearbeitetes.*

**Sie sagen, Russland sei kein Rechtsstaat. Wie wird ein Prozess ausgehen, in dem ein ganz normaler Bürger eine Regierungsperson anklagt? Hat der Bürger irgendeine Chance, diesen Fall zu gewinnen? Was sagen Sie dazu aus Ihrer Berufserfahrung beim Gericht?**

*Noch lange bevor der Prozess vorbei ist, steht das Urteil schon fest, und zwar immer gegen den Bürger. Um direkt auf Ihre Frage zu antworten, nein, in so einem Fall wird ein Bürger nie Recht bekommen. Das Verfahren ist ein vorprogrammiertes und ausgearbeitetes System. Selbst wenn die Verteidigung alle möglichen Beweise darlegt und eigentlich alles offensichtlich gegen die Regierungsperson spricht, wird es niemals so ausgehen. Der Prozess wird inszeniert und es wird der Anschein gemacht, alles läuft nach Gesetz, nur ist das ein Spiel mit immer demselben Ende.*

**Soll das heißen, das Verfahren ist ein guteingeübtes Theaterstück, mit dem Richter als Hauptdarsteller und dem Gerichtssaal als Bühne?**

*Ja, genau so können Sie das sehen. Eine traurige aber wahre Metapher.*

**Sie als russische Bürgerin, schämen Sie sich für diesen Zustand in Ihrem Land?**

*Ja, ich schäme mich sehr dafür!*

**6. Wie hat Ihre Familie auf Ihre Entscheidung reagiert? Wie haben sich Ihre Freunde verhalten?**

*Es gab unterschiedliche Reaktionen und Verhaltensweisen. Mein Mann fragte danach, ob mir bewusst sei, in welchem Land ich lebe. Als er eine meine bejahende Antwort darauf bekam, willigte er ein und sagte, er gehe mit mir bis zum Schluss. Meine Verwandten hatten große Angst. Einige Freunde und Bekannte haben sich indirekt von mir*



weggedreht. Andere drehten den Finger an der Schläfe und fragten, was mir das denn bringe.

**Gab es seit dem jemanden, der sich offensichtlich von Ihnen weggedreht hat? Wenn ja, wer und aus welchem?**

*Ja, meine Kollegen beim Gericht, zu denen ich ein freundschaftliches Verhältnis hatte. Der Grund ist klar: panische Angst.*

**7. Wie war, Ihres Erachtens nach, die Resonanz der Massenmedien auf Ihre Offenbarung? Sicherlich gab es sowohl Verteidiger als auch Ihre Gegner unter ihnen. Dennoch, ist alles so gelaufen, wie Sie es sich vorgestellt hatten? Oder war alles ganz anders?**

*Diese Antwort fällt mir schwer. Ich habe beispielsweise nicht erwartet, dass das Obere Gericht Danilkin zum Auftritt beim Pervij Kanal drängen und ihn dazu zwingen wird, falsche, lügenhafte Tatsachen über mich zu erzählen, ohne auch nur ein persönliches Wort von sich aus über mich und mein Geständnis zu verlieren.*

**8. Halten Sie die Berichterstattung über Ihre Offenbarung für objektiv? Gab es Unwahrheiten oder Lügen, die als Ihre Worte publiziert wurden? Falls ja, wo und wann?**

*Ich denke, für Sie wird nicht neu sein, dass es käufliche Journalisten gibt. Natürlich gab es Artikel, in denen ich von oben bis unten mit Dreck beschmutzt wurde. Und der Auftraggeber war die Pressestelle des Oberen Moskauer Gerichts. Dieser Dreck wurde bis zum Sommerende letzten Jahres über mich gekippt.*

*Als ich mir Ihr Interview mit der Massenzeitung Komsomolskaja Pravda vom 25. Februar 2011 angeschaut hatte, bekam ich den Eindruck, der Journalist sprach mit Ihnen in einem distanzierten und offensichtlich anklagenden Ton. Auch die Fragen, die er gestellt hatte, suggerierten die Wahrnehmung, sie agieren für eine organisierte Chodorkowskij-Gruppe. In diesem Interview kamen Sie mir verzweifelt und irritiert vor. War das so oder hab ich mich getäuscht?*

*Sie haben sich nicht getäuscht. Der Journalist hatte in der Tat anfangs mich indirekt angeklagt und seine Fragen waren definitiv gegen mich gerichtet. Seine Position war somit klar. Allerdings hat sich das zum Ende des Interviews hin gewendet und er hat seine Meinung mir gegenüber geändert. Er hatte gesehen, dass ich die Wahrheit sage und kein Mensch in solch einer Situation so stark lügen könnte. Anfangs war ich etwas empört über seine Haltung. Nach dem Interview hatte er Einsicht gezeigt und sich für sein Verhalten mir gegenüber entschuldigt.*

- 9. Ich habe gelesen, Sie haben unmittelbar nach Ihrem Urlaub beim Hamovnicheskij Sud auf eigenen Wunsch gekündigt, da sich die Arbeitsatmosphäre drastisch verändert habe und Sie sogar in Ihrer Position runtergestuft wurden. Ist das wahr? Was genau war der Grund, warum Sie von dort weggegangen sind?**

*Als ich das Interview mit Gazeta.ru hatte, war ich bereits im Urlaub. Ich bin am 18. März wieder zur Arbeit gekommen. Mir wurde unverzüglich klar gemacht, dass sie mich hier nicht mehr ruhig arbeiten lassen werden. Ich kam in mein Büro und der Vizepräsident des Gerichts hat mich telefonisch zu sich gebeten. Daraufhin setzte er mich darüber in Kenntnis, dass ich ab den heutigen Tag als Gehilfen des Richters im Friedensgericht [unterstes Gericht] arbeite. Seine Redensart war kühl und trocken und äußerte klare Verachtung mir gegenüber. Ich möchte noch etwas hinzufügen. Ich habe gekündigt, weil ich genau wusste, dass sie mich ohnehin entlassen werden. Es war nur eine Frage der Zeit. Ich habe bereits miterlebt, wie mit **Nichtbrauchbaren** umgegangen wird.*

- 10. Wie hat sich Ihr Leben nach der Kündigung entwickelt? Womit haben Sie Ihren Lebensunterhalt verdient?**

*Ich habe mehrfach versucht, Arbeit zu finden. Habe allerdings immer entweder keine Antwort oder Absagen, ohne Grundangabe, erhalten. Aber die Hoffnung stirbt zuletzt. Zurzeit finanziert mein Mann unsere Familie.*

**Möchten Sie zurück zum Gericht?**

*Solange das Justizsystem Russlands sich nicht ändert, solange aktuelle Akteure an der Macht sind, ob in der Justiz oder Regierung, kann ich nicht zum Gericht zurück. Davon kann überhaupt keine Rede sein, sie werden es niemals zulassen. Obwohl ich das natürlich durchaus bedauere, so wird das wohl nicht geschehen, jedenfalls nicht so bald. Ich weiß aber auch nicht, ob ich in so einem System weiterhin arbeiten kann. Noch weiß ich das nicht. Es muss Zeit vergehen.*

***Im Interview haben Sie gesagt, Sie wollten schon immer mal Richterin werden? Warum gerade dieser Beruf und kein anderer?***

*Die unterschiedlichen Menschenschicksale haben mich schon immer interessiert. Dazu kommt noch, dass ich einen ausgeprägten Sinn für Gerechtigkeit habe und möchte, dass Gerechtigkeit überall durchgesetzt wird. Recht an sich finde ich spannend. Die Arbeit eines Richters sollte sehr gewissenhaft und ehrlich sein, das ist mir sehr wichtig. Der Wunsch, diesen Beruf auszuüben, ist nach wie vor da, unabhängig davon, was passiert ist.*

***Wenn doch das Interesse für Menschenschicksale und das Bedürfnis nach Gerechtigkeit so stark sind, warum gehen Sie dann nicht in den Journalismus? Außerdem sind Sie mutig und haben keine Angst davor, Dinge publik auszusprechen, die den mächtigsten Menschen der Welt eventuell schaden könnten. Sie könnten damit Menschen wie Sie unterstützen und über sie berichten. Ich persönlich sehe Sie genau dort, an zweiter Stelle nach der Arbeit im Gericht.***

*(lacht) Sie sind die zweite Person, die mir genau das sagt. Ich habe auch schon daran gedacht. Aber ich bin doch keine Journalistin und habe das auch nie gelernt. Ich weiß nicht, ob ich das könnte. Ich hätte Interesse daran und das liegt mir auch irgendwo nahe. Aber wie gesagt, mir fehlt die Ausbildung.*

***Und wo sehen Sie sich?***

*Ich sehe mich als Anwältin. Ich möchte auch weiterhin in der Justiz bleiben, selbst wenn ich in diesem Leben keine Richterin mehr werde.*

**11. In der Presse wurde geschrieben, nach Ihrem Geständnis seien unbekannte Leute in Zivil bei Ihren Eltern zu Hause aufgekreuzt und haben sie über Sie ausgefragt. Ferner haben Sie angeblich erzählt, auch über Ihren Mann, der ein ehemaliger Ermittler der Moskauer GUWD ist, seien an seiner ehemaligen Arbeitsstelle Fakten gesammelt worden, ob er immer noch bei der Polizia arbeite, seine Akte wurde verlangt etc. Können Sie das bestätigen?**

*Ja, ich bestätige das. Es wurden tatsächlich nach meinem Interview Fakten über meinen Mann gesammelt. Aber zu der Zeit hat er nicht mehr als Staatsorgan gearbeitet. Und ich bestätige auch diese Druckausübung auf die Eltern meines Mannes.*

**12. Gab es irgendwelche Drohungen, Erpressungen? Hat jemand Sie um etwas gebeten? Hat irgendjemand sie irgendwo auf irgendeine (vorsichtige) Weise gewarnt? Oder hatte irgendjemand Ihnen direkt Angst gemacht?**

*Ja, die Pressestelle des Mosgorsuds hat gesagt, ich würde meine Aussage schon noch zurückziehen. Dabei gaben sie mir unmissverständlich zu verstehen, dass ganz bestimmte Menschen sich meiner Person annehmen.*

*Was die Geheimeinheit betrifft, so gab es keine konkrete Bitten oder Drohungen. Jedoch wurde mein Telefon abgehört und der Kreis meiner Kontakte wurde ‚abgearbeitet‘ in Form von Beobachtung und Verfolgung. Nach dem Interview stand eine Person einige Wochen vor meinem Haus und hat jede einzelne meiner Bewegungen fixiert. Sie verstehen sicherlich, was für eine enorme psychische Belastung das war.*

**13. Auch habe ich gelesen, dass Sie nach dem Interview keinen Kontakt zu Richter Danilkin hatten. Warum nicht? Sie wollten nicht? Er wollte nicht?**

*Ja, das stimmt. Nach dem Interview haben wir nicht mit einander gesprochen. Ich denke, er hat Angst vor diesem Kontakt, der für ihn kompromittierende Auswirkungen haben und seiner Karriere schaden könnte.*

**14. Gab es denn überhaupt irgendwelchen Kontakt zu Danilkin seit dem 14. Februar 2011?**

*Nein, den gab es nicht. Dieser Mensch existiert für mich nicht mehr.*

***Und warum?***

*Weil er gelogen hat. Und bis zum heutigen Tag nicht den Mut gezeigt hat, die Wahrheit zu sagen.*

***Als Sie das Interview gaben, haben Sie fest damit gerechnet, Danilkin würde das tun und sie unterstützen?***

*Ja, das habe ich. Leider hat er es nicht getan.*

***Halten Sie ihn für einen Feigling?***

*Ja!*

***15. Nach allem was passiert ist, hat sich Ihr Leben und das Ihrer Familie irgendwie verändert? Wenn ja, was genau ist anders geworden?***

*Aber natürlich. Dank dieser Umstände habe ich gesehen, welche Menschen mich umgaben und welche menschlichen Eigenschaften sie besaßen.*

***16. Haben Sie sich persönlich verändert?***

*Nein, ich bin immer noch dieselbe Person und hasse Lügen nach wie vor.*

***Lügen Sie denn nie? Nicht einmal dann, wenn es nur eine kleine Notlüge ist, die niemandem schadet?***

*Ich lüge nie und versuche, selbst diese kleinen Notlügen zu vermeiden, weil damit alles anfängt.*

***Klappt es denn immer, diese zu umgehen?***

*Bisher ja.*

***17. Fürchten Sie sich vor irgendetwas?***

*Schwer zu sagen. Wahrscheinlich habe ich, wie jeder normale Mensch auch, Angst vor seelischem Schmerz.*

***Seelischer Schmerz, wie definieren Sie den?***

*Ein Leben mit schwerer Last auf der Seele. Mit dem Bewusstsein, etwas Falsches getan bzw. das Richtige nicht getan zu haben.*

**18. Haben Sie seit dem neue Kontakte, Bekannte, Freunde gefunden? Denn viele Menschen unterstützen Ihre Tat und weisen Ihnen großen Respekt entgegen.**

*Ja, ich habe seit dem neue Bekannte, allerdings nicht sehr viele. Nun kenne ich auch Sie.*

**19. Sie haben eine Zeit lang in der Ukraine gelebt. Angeblich habe Ihr Mann dort gearbeitet. Aber ich persönlich bezweifle, dass Sie Russland nur deswegen verlassen hatten. Wenn ich mich täusche, korrigieren Sie mich.**

*Oh ja, Sie täuschen sich! Falls Sie denken, ich sei aus Angst geflohen, so muss ich das korrigieren. Ukraine ist nicht das Land, wohin Menschen fliehen. Es ist unmöglich, sich dort vor dem Geheimdienst zu verstecken, weil dort dieselbe Gesetzlosigkeit herrscht wie in Russland. Ich bin nur dorthin gefahren, um bei meinem Mann zu sein.*

**20. Womit sind Sie aktuell beschäftigt? Wo arbeiten Sie?**

*Zurzeit bin ich auf Arbeitsuche.*

**21. Seit Juli letzten Jahres wurde praktisch aufgehört, über Sie zu schreiben. Alles um Sie und diesen Fall herum hat sich gelegt. Womit hat das zu tun, was meinen Sie?**

*Kann ich nicht beantworten.*

**22. Glauben Sie, die Menschen haben es bereits vergessen? Oder sie interessieren sich einfach nicht mehr dafür?**

*Kann ich nicht beantworten.*

**23. Gibt es Sender, Zeitungen, Verlage, die immer noch Kontakt zu Ihnen haben und sich generell über Sie und Ihr Leben informieren?**

*Ich kann nicht behaupten, dass man sich ständig und ununterbrochen für mich interessiert. Eigentlich fast gar nicht. Wera Tschlischewa von der Nowaja Gazeta ist die einzige, die sich hin und wieder bei mir meldet und fragt, wie es mir geht.*

**Wie finden Sie das? Sind Sie darüber enttäuscht oder eher erleichtert, dass nur eine Person von so vielen Medienleuten übrig geblieben ist?**

*Weder enttäuscht, noch erleichtert. Ich weiß nicht so recht, was ich davon halte. Ist ein gemischtes Gefühl. Ich akzeptiere es einfach und sage mir, so soll es dann eben sein. Wera Tschelischewa ist ein wirklich toller Mensch. In dieser Zeit haben wir uns angefreundet. Ich bin ihr in vielen Dingen dankbar und halte sehr viel von ihr.*

**24. Es sind bereits eineinhalb Jahre seit Ihrem Interview vergangen. Aus der Perspektive des heutigen Tages, stehen Sie zu Ihrer damaligen Tat? Oder würden Sie sich, aus heutiger Sicht, anders verhalten?**

*Nein, ich bereue nichts. Keine Sekunde. Und je mehr Zeit vergeht, desto mehr vergewissere ich mich, das Richtige getan zu haben, abgesehen von dem Ganzen, was ich deswegen durchmachen musste.*

**25. Ist ihr Gewissen heute rein und sind Sie mit sich selbst zufrieden?**

*Ja, mein Gewissen ist rein.*

## 11 Schlusswort und Zukunftsanregungen

In der vorliegenden Arbeit wurden vier thematische Säulen bearbeitet. Die erste Säule war eine Einführung in den Yukos-Chodorkowskij-Prozess, als ein Aspekt der Vorgeschichte des eigentlichen Themas dieser Arbeit und ein Teil des Gesamtkontextes. Den zweiten Teil bildete der grobe Einblick in das Rechts- und Justizsystem Russlands, welcher ebenfalls als wichtig für das Gesamtverständnis des hier behandelnden Themenkomplexes erachtet wurde. Die zwei Kernaspekte der Arbeit bestanden erstens aus der Inhaltsanalyse und Auswertung der östlichen und westlichen journalistischen Wahrnehmung von Wassiljewas Geständnis und der Person Natalja Wassiljewa. Die Übersetzung des Interviews vom 14. Februar 2011 wird an dieser Stelle als ein essentieller Teil der Arbeit angesehen. Den zweiten Kernaspekt bildete die eigene Aufbereitung der Information zu der Person Natalja Wassiljewa, ihrer Motivation und ihrem Leben nach dem Geständnis. Diese wurde in Form eines persönlichen Interviews zusammengestellt.

Das wichtigste Untersuchungsziel war vor allen Dingen die russische Online-Berichterstattung zu diesem Thema. Es wurde untersucht, wo, was und in welchem Ausmaß

darüber berichtet wurde. Es wurden gezielt staatliche und eher unabhängige Medien analysiert, mit dem Ziel, einen Inhaltsvergleich der einzelnen Berichte und Beiträge herzustellen. Die Analyse hat ergeben, dass die staatlich kontrollierten Medien in einem deutlich kleineren Umfang und mit einer auffälligen Miss- und Verachtung der Person Wassiljewa sowie einer nichtakzeptierenden Haltung ihrem Geständnis entgegengetreten sind. Zumeist wurde entweder in sachlicher, in negativer oder in gar keiner Form von ihr berichtet. Dabei ist sachlich nicht etwa als sachliche Informationsweitergabe zu verstehen, sondern die Umgangsform mit Wassiljewa, die in den Berichten eher als eine Sache und weniger als Person angesehen wurde. Den Höhepunkt bildete jedoch der Beitrag der Sendung *Podjem* mit Sergej Dorenko im Radiosender RSN. Eine unverschämte direkte Redensart des Moderators sowohl über Wassiljewa als auch über Dailkin ist bereits in den ersten Minuten der Sendung wahrnehmbar. Sarkastische und beleidigende Ausdrücke in beide Richtungen bilden das Gerüst des Beitrags. In der westlichen Welt, zumindest in Deutschland, würde solch ein Sprachgebrauch im größten Radiosender des Landes und dazu noch aus dem Munde des Chefredakteurs sicherlich strafrechtliche Folgen haben. In Russland ist es, wie es scheint, Gang und Gebe. Jedoch haben nicht alle Medien solch ein niederes Verhalten, welches nur wenig mit Journalismus zu tun hat, gezeigt. Der Radiosender Echo Moskvj hat das komplette Gegenteil in seiner Berichterstattung demonstriert. Bereitstellen der Thesen beider Konfliktseiten, Befragung von Experten, von denen ebenfalls Vertreter beider Seiten anwesend waren, objektive und neutrale Informationsweitergabe und kritisches Nachhaken während der Interviews, hat sich während der gesamten Berichterstattung durchgesetzt. Ähnliche Eigenschaften sind dem Sender Doschd, der Zeitung Kommersant und selbst dem Moskowskij Komsomolez zuzuordnen. Die Zeitungen Nowaja Gazeta und Gazeta.ru waren zwar ebenfalls objektiv und sachlich, dennoch war eine überdurchschnittlich deutliche Relation zum Chodorkowskij-Prozess zu spüren, welche die Empfindung verursachte, Wassiljewa und ihr Geständnis seien eine Nebensache des eigentlichen großen Geschehens um Chodorkowskij. Nicht, dass es bei anderen Medien nicht ebenfalls der Fall gewesen wäre, nur wurde gerade von diesen Zeitungen mehr persönlicher Bezug zu und Sorge um Wassiljewa erwartet, noch mehr, als es das Ergebnis gezeigt hat. Vor allem ist an der Nowaja Gazeta die wenig ausgewogene und einseitige Berichterstattung zu kritisieren. Die Thesen und Stellungnahmen der anderen Konfliktpartei werden kaum oder gar nicht dargestellt. Dies ist sicherlich auf die Tatsache zurückzuführen, dass die Nowaja Gazeta in ihrem Gerüst eine regierungsferne und –kritische Zeitung ist und sich automatisch auf Wassiljewas Seite stellt.



Das Ergebnis der Online-Recherche zu Deutschland und damit zu den drei Zeitschriften SPIEGEL ONLINE, Stern und FOCUS Online präsentierte ein enttäuschendes Ergebnis. Es war nicht einmal die Tatsache, dass insgesamt nur sechs Berichte gefunden wurden, sondern die erstaunliche Feststellung davon, was berichtet wurde. Falsche Tatsachen und viel Eigeninterpretation in das Geschehen gaben den Berichten nur die Note ausreichend. Ein Leser, der keinen Zugriff auf die russischen Originalquellen hat oder einfach nicht in der Lage ist, diese selbst zu lesen und sich auf den Inhalt und den guten Ruf der obengenannten deutschen Zeitschriften verlässt, läuft ganz schnell Gefahr, falsch informiert zu sein.

Bessere und erfreulichere Erfahrungen wurden hingegen in der Arbeit mit Natalja Wassiljewa gemacht. Wassiljewa hat sich als äußerst kommunikativ, offen und kooperativ in ihrer Haltung und im gemeinsamen Gespräch gezeigt. Auf das Interviewangebot willigte sie sofort ein und beantwortete mir großer Mühe beim Detail alle an sie gestellten Fragen. Es gab keine Frage, zu der sie die Antwort von sich aus verweigerte. Sollte sie etwas nicht beantwortet haben, dann lag es an ihrer Ohnmacht eine Antwort dazu zu geben. Dass Wassiljewa persönlich etwas an dieser Zusammenarbeit lag, bewies die rasch erledigte Beantwortung der Fragen und die von ihr kommende Bitte, eine persönliche Unterhaltung zu führen. Es war ein langes und angenehmes Gespräch bei welchem der sichere Eindruck entstand, diese Frau sagt die Wahrheit. Viele der gestellten Fragen waren tiefgründig und persönlich, sowohl im schriftlichen Interview aber vor allem auch im Gespräch. In keiner Sekunde während der Unterhaltung ist das Gefühl aufgetreten, sie sei nicht aufrichtig und ehrlich. Im Gegenteil, die Unsicherheit an ihrer Offenbarung und ihr selbst ist spätestens nach dem Interview ganz verschwunden. Natalja hatte Dinge erzählt, die nur ein in Russland lebender Mensch wissen kann. Doch was fasziniert hat, ist ihr Mut, Sachen über ihr Land zu sagen, für die Menschen in Russland unglücklich umkommen. Beispielsweise hat sie mit vollster Sicherheit gesagt, dass Chodorokowskij unschuldig verurteilt wurde und alle Anklagen in seine Richtung aus den Fingern gesaugt seien. Eine mutige Unterstellung, zu der sich nicht jeder trauen würde. Die Frage, ob Putin denn von ihr und ihrem Vorwurf an die Justiz mitbekommen habe und den Namen Wassiljewa nun im Hinterkopf behalten würde, beantwortete sie mit einem überzeugten ja. Er sei böseartig und nachtragend. Sie wollte noch unbedingt die Anmerkung loswerden, Russland habe Putin nicht gewählt. Er selbst habe sich zum Herrscher gemacht und auch sei es nur er, der über das persönliche Schicksal Chodorokowskij, Danilkin und der ganzen Landesbevölkerung entscheidet.

Ob Wassiljewa nun die Wahrheit gesagt oder gelogen hatte, dies herauszufinden oder zu diskutieren war überhaupt nicht das Ziel dieser Bachelorarbeit. Doch sollte diese Frage direkt gestellt werden, dann wird Wassiljewa und ihrer Offenbarung Glauben geschenkt. Allein schon aufgrund der sich gezeigten Tatsache, dass Danilkin sofort nach ihrem Geständnis gesagt hatte, er werde Wassiljewa nicht anklagen. Das allein hat ihre Worte bereits bestätigt. Denn würde Danilkin gerichtlich gegen Wassiljewas Vorwurf vorgehen, müssten Expertisen und allerlei Untersuchungen gemacht werden, die ihm und der ganzen Justiz tief in das eigene Fleisch schneiden würden. Zweifelsohne, wäre Danilkin unschuldig und wären Wassiljewas Worte eine reine Verleumdung, wie er darüber sprach, würde er es garantiert nicht auf sich sitzen lassen und seine Stellung und Ehre als Richter gerichtlich verteidigen. Das ist bis heute nicht passiert. Ist das nicht schon ein ausreichender Beweis für Wassiljewas Wahrheit?

Im persönlichen Interview sprach Wassiljewa über ihre Angst; die Angst davor, was sie erwartet. Denn gerade jetzt, wo sich alles um sie herum beruhigt hat und sie in die Vergessenheit der Medien und auch in die Vergessenheit vieler Menschen geraten ist, sei es gefährlich für sie. Jetzt, wo sie nicht mehr im Mittelpunkt der allgemeinen Öffentlichkeit steht, kann sie aus dem Weg geräumt werden. Wie sie angemerkt hatte, die russische Regierungsspitze sei nachtragend. Ein tragisches Ende könne bereits in der nächsten Ecke auf sie warten. Allein die Vorstellung, dass diese Frau Tag für Tag mit dieser Angst leben muss, soll ein Appel sein, sie nicht zu vergessen. Dies ist die Zukunftsanregung; die Botschaft, sich anders als Doschd und Gazeta.ru zu verhalten. Diese haben öffentlich angegeben, Wassiljewas Lebensweg auch weiterhin zu begleiten, haben es aber nicht getan. In den letzten dreizehn Monaten hat keines der beiden Medien sie angerufen und einfach danach gefragt, wie es ihr geht und ob bei ihr alles in Ordnung sei. Nur die Nowaja Gazeta Redakteurin Wera Tschelischewa tut dies hin und wieder. Eine von ehemals ganz vielen.

## QUELLENVERZEICHNIS

### ARIS 2012

Aris, Ben ; Tuschi, Cirył (Regie). 2011. In: *Der Fall Chodorkowski*. Dokumentarfilm zu Michail Chodorkowskij.

### ARGUMENTY I FAKTY EUROPA 2012

*AiF — Info*. [online]. – URL- <http://europe.aif.ru/de/about> [Abruf: 2012-07-26].

## BROADCASTING.RU 2011

*Sowet direktorov „Nazionlanoj Media Gruppy“ wozglawil wladelez „Sewerstal“.* [online]. – URL- [http://www.broadcasting.ru/newstext.php?news\\_id=78588](http://www.broadcasting.ru/newstext.php?news_id=78588) [Abruf: 2012-07-19].

## CENTER FOR JOURNALISM IN EXTREME SITUATIONS 2008

*Pervyj ottshet o rezultatach monitoringa SMI v ramkach Presidentskich wyborach 2-go marta (10 janwarja – 1 fewralja).* [online]. – URL- <http://www.lenizdat.ru/a0/ru/pm1/c-1058846-0.html> [Abruf: 2012-08-02].

## CHODORKOWSKIJ 2011

Chodorkowskij, Michail ; Tuschi, Cirył (Regie). 2011. In: *Der Fall Chodorkowski*. Dokumentarfilm zu Michail Chodorkowskij.

## CHODORKOWSKIJ 2012

Chodorkowskij, Pawel; Sobschak, Ksenja (Interv.). 2012. [online]. In: Youtube. Sendung *Sobschak Schyvjem*. New York. Telekanal Doschd – URL - [http://www.youtube.com/watch?v=M52gJited\\_I](http://www.youtube.com/watch?v=M52gJited_I) [Abruf: 2012-06-19].

## COMPROMAT.RU 2001

*Provocazija Promaco: Rossijskaja pressa okazalasj prodaschno. 13 zentralnych SMI opublikovali desinformaziju za dengi.* [online]. 2002-02-24, - URL - [http://www.compromat.ru/page\\_10593.htm](http://www.compromat.ru/page_10593.htm) [Abruf: 2012-07-23].

## DEUTSCH-RUSSISCHE-NACHRICHTEN.DE

*Der Fall Chodorkowski* [online]. URL - <http://www.deutsch-russische-nachrichten.de/2011/11/18/der-fall-chodorkowski/> [Abruf: 2012-07-05].

## ECHO MOSKVY

a) *BLOG: Otwety Michaila Chodorkowskogo na woprosy polzawatelej sajta „Echo Moskvj“.* [online]. 2011-11-08, 06:00 – URL: <http://echo.msk.ru/blog/echomsk/827940-echo/> [Abruf: 2012-06-21].

b) *Rejtingi Radiostanzii* [online]. 2012 – URL- <http://echo.msk.ru/about/ratings.html> [Abruf: 2012-08-20].

## FISCHER 2011

Fischer, Joschka ; Tuschi, Cirył (Regie). 2011. In: *Der Fall Chodorkowski*. Dokumentarfilm zu Michail Chodorkowskij.

## FOCUS.DE

a) *Menschenrechtsgericht: Verfahren gegen Chodorkowski nicht politisch* [online]. 2011-05-31 – URL - [http://www.focus.de/politik/ausland/menschenrechtsgericht-verfahren-gegen-chodorkowski-nicht-politisch\\_aid\\_632781.html](http://www.focus.de/politik/ausland/menschenrechtsgericht-verfahren-gegen-chodorkowski-nicht-politisch_aid_632781.html) [Abruf: 2012-07-05].

b) *Chodorkowski-Urteil angeblich von oben angeordnet.* [online]. 2011-02-14 – URL - [http://www.focus.de/politik/ausland/prozesse-chodorkowski-urteil-angeblich-von-obenangeordnet\\_aid\\_599829.html](http://www.focus.de/politik/ausland/prozesse-chodorkowski-urteil-angeblich-von-obenangeordnet_aid_599829.html) [Abruf: 2012-80-23].

## FOLLATH 2011

Follath, Erich: *Michails Manifest Seit 2003 befindet sich der Unternehmer Michail Chodorkowski in russischer Haft. Zu Unrecht. Nun werden seine Texte aus dem*

*Gefängnis veröffentlicht – auch sein Schlussplädoyer vor Gericht, das längst ein politischer Klassiker ist.* [online]. In: Der Spiegel, 2011-05-23 – URL - <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-78602607.html> [Abruf: 2012-80-23].

#### GAZPROM-MEDIA 2005

*Новости: Эхо Москвы.* [online]. 2005-06-25 – URL - [http://www.gazprom-media.com/news.xml?&news\\_id=405&company\\_id=50](http://www.gazprom-media.com/news.xml?&news_id=405&company_id=50) [Abruf: 2012-70-16].

#### GEBHARDT 2011

Gebhardt, John: *Chodorkowski errichtete das System, das ihn stürzte* [online]. In: Welt Online, 2011-11-16 – URL - <http://www.welt.de/kultur/kino/article13719926/Chodorkowski-errichtete-das-System-das-ihn-stuerzte.html> [Abruf: 2012-06-21].

#### HOCK 2009

Hock, Alexej: *Chodorkowski, Michail Borissowitsch* [online]. In: Russland-Heute.info, 2010-03-01 – URL - <http://russland-heute.info/content/chodorkowski-michail-borissowitsch> [Abruf: 2012-07-05].

#### KHODORKOVSKIJ AND LEBEDEV COMMUNICATION CENTER 2012

*Michail Chodorkowskij: Biografia* [online]. – URL - <http://khodorkovsky.ru/mbk/bio/> [Abruf: 2012-06-20].

#### KANDAUROV 2012

Kondaurov, Alexej ; Tuschi, Ciry (Regie). 2011. In: *Der Fall Chodorkowski*. Dokumentarfilm zu Michail Chodorkowskij.

#### KOTOV 2011

Kotov, Michail ; Arno, Tatjana (Interv.) ; Zygari, Michail (Interv.). 2011. In: Youtube. Sendung: *Sdesj i Sejtschas*. Moskau. Telekanal Doschd – URL - <http://www.youtube.com/watch?v=yUUbLraeFIU> [Abruf: 2012-06-21].

#### LENTA.RU

a) *Горбачев и Лебедев предложили преобразовать "Новую газету" в медиахолдинг* [online]. 2008-03-31 – URL - <http://lenta.ru/news/2008/03/31/novaya/> [Abruf: .2012-08-20].

b) *Обнародованы данные о нераспроданных тиражах "Комсомолки" и АиФ.* [online]. 2011.03.03 – URL - <http://lenta.ru/news/2011/03/03/abc/> [Abruf: .2012-07-20].

c) *Romanova, Olga.* [online]. 2012-08-27 – URL - <http://lenta.ru/lib/14184813/> [Abruf: .2012-07-30].

#### LEUCHTERHANDT 2005

Leuchterhandt, Otto (Hrsg.): *Rechtskultur in Russland: Tradition und Wandel*. Münster. LIT Verlag, 2005.

#### LEWADA-ZENTR

a) *Press-vypusk # 31: Dowerije rossijan institutam vlasti i obschestwa* [online]. – URL - <http://www.levada.ru./press/2004032302.html> [Abruf: 2012-06-26].

b) *Chto bylo luchshe dlya rossii v nyneshnei krizisnoi situatsii: chtoby takie ljudi, kak M. Chodorkowskij?.* [online]. 2010 – URL - <http://www.levada.ru/archive/sudebnaya-sistema/chto-bylo-luchshe-dlya-rossii-v-nyneshnei-krizisnoi-situatsii-chtoby-takie> [Abruf: 2012-07-17].

- c) *Okazyvaet li vlastdavlenie na sudei v dele M. Khodorkovskogo i P. Lebedeva?*. [online]. 2010 – URL - <http://www.levada.ru/archive/sudebnaya-sistema/okazyvaet-li-vlast-davlenie-na-sudei-v-dele-m-khodorkovskogo-i-p-lebedeva-> [Abruf: 2012-07-17].
- d) *Kak Vam kazhetsya, v chem seichas obvinyayut M. Khodorkovskogo i P. Lebedeva?*. [online]. 2010 – URL - <http://www.levada.ru/archive/sudebnaya-sistema/kak-vam-kazhetsya-v-chem-seichas-obvinyayut-m-khodorkovskogo-i-p-lebedeva> [Abruf: 2012-07-17].
- e) *Komu poshli na polzu bankrotstvo i rasprodazha «JUKOSA» :vsemu naseleniyu strany, ili gruppe bisnesmennov, priblishennyx k vlasti, i samim tschinovnikam?*. [online]. 2010 – URL - <http://www.levada.ru/archive/sudebnaya-sistema/komu-poshli-na-polzu-bankrotstvo-i-rasprodazha-yukosa-vsemu-naseleniyu-str> [Abruf: 2012-07-17].
- f) *Imeyut li mesto v sovremennoi rossiiskoi sudebnoi sisteme sleduyushchee yavleniya: ispolzaviie suda v politicheskikh zeljach, dlja togo, shtoby izbawitsja ot politicheskikh sopernikov, dlja presledowanija inakomyshlichich?*. [online]. 2010 – URL - <http://www.levada.ru/archive/sudebnaya-sistema/imeyut-li-mesto-v-sovremennoi-rossiiskoi-sudebnoi-sisteme-sleduyushchee-ya> [Abruf: 2012-07-17].
- g) *Kak vyschitate, esli sud budet rassmatrivat dela prostogo grazhdanina prostogo graschdanina protiv presdtawitelja vlasti, v tchju polzu budet wyneseno sudebnoe reschenie?*. [online]. 2010 – URL - <http://www.levada.ru/archive/sudebnaya-sistema/kak-vy-schitaete-esli-sud-budet-rassmatrivat-dela-prostogo-grazhdanina-pro> [Abruf: 2012-07-17].
- h) *Kak chaste seichas obrativshis v sud po povodu nespravedlivogo resheniya gosudarstvennogo utschereschdenija, tscheloweck moschet dobitsja dlagoprijatnogo dlja sebja rezultata?*. [online]. 2010 – URL - <http://www.levada.ru/archive/sudebnaya-sistema/kak-chasto-seichas-obrativshis-v-sud-po-povodu-nespravedlivogo-resheniya-g> [Abruf: 2012-07-17].
- i) *Kak vy schitaete, dolzhna li deyatelnost sudebnoi sistemy kontrolirovatsya organami ispolnitelnoj vlasti?*. [online]. 2010 – URL - <http://www.levada.ru/archive/sudebnaya-sistema/kak-vy-schitaete-dolzhna-li-deyatelnost-sudebnoi-sistemy-kontrolirovatsya-> [Abruf: 2012-07-17].
- j) *Kak vy schitaete, kontroliruetsya li organami ispolnitelnoi vlasti deyatelnost sudebnoj sistemy v Washem gorode, rajone?* [online]. 2010 – URL <http://www.levada.ru/archive/sudebnaya-sistema/kak-vy-schitaete-kontroliruetsya-li-organami-ispolnitelnoi-vlasti-deyateln> [Abruf: 2012-07-17].

#### LIPMAN 2005

Lipman, Mascha: *Constrained or Irrelevant: The Media in Putin's Russia*. [online]. In: Current History. [online]. 2010 - URL - <http://carnegieendowment.org/files/CurHistLipman.pdf> [Abruf: 2012-06-20].

#### MEDIAKITAIF 2010

*Golos velikoj strany*. [online]. 2010 – URL - <http://corp.aif.ru/mediakitAIF.pdf> [Abruf: 2012-07-26].

#### MERGERS & ACQUISITIONS 2006

*Группа "Газпром" консолидировала 99,56% акций HTB и 99,5% акций "HTB-ПЛУОС"*. [online]. 2006 – URL - <http://www.ma-journal.ru/news/17633/> [Abruf: 2012-08-01].

#### MICHEL 2011

Michel, Christian ; Tuschi, Ciry (Regie). 2011. In: *Der Fall Chodorkowski*. Dokumentarfilm zu Michail Chodorkowskij.

#### MOMMSEN 2007

Mommsen Margareta ; Nußberger, Angelika: *Das System Putin: Gelenkte Demokratie und politische Justiz in Russland*. 2. Aufl. München. C.H: Beck, 2007.

#### NATIONAL MEDIA GROUP 2012

online. 2012 – URL - <http://www.nm-g.ru/#/about/> [Abruf: 2012-08-03].

#### NEWSRU.COM

a) *Radiostanzija "Echo Moskvj" segondja otmetschaet swoj 10-letnij jubilej*. [online]. 2000-08-22 – URL - <http://www.newsru.com/russia/22aug2000/echo.html> [Abruf: 2012-08-03].

b) *Wybor oligarcha*. [online]. 2003-10-06 –URL - <http://www.temadnya.ru/archive/6oct2003/index.html> [Abruf: 2012-06-20].

c) *"Komsomolskuju Pravdu" priobretatet "Gazprom" dlja holdinga "Media Partner"*. [online]. 2007-01-19 – URL - <http://www.newsru.com/russia/19jan2007/kp.html> [Abruf: 2012-06-29].

#### NUßBERGER

a) Nußberger, Angelika: *Russlandanalysen: Zur Entwicklung der Rechtskultur in Russland*. Nr. 32. Köln. 2004 – URL - <http://www.laenderanalysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen032.pdf> [Abruf: 2012-07-20].

b) Nußberger, Angelika: *Einführung in das russische Recht*. Schriftenreihe der Juristischen Schulung, Band 156. München. C.H.Beck, 2010.

c) Nußberger, Angelika ; Schmidt, Carmen: *Medienrecht und Meinungsfreiheit in Russland*. Schriften zu Kommunikationsfragen, Band 40. Berlin. Duncker & Humblot, 2005.

#### PERVIJTV.RU 2010

*Obschaja informazija o kanale*. [online].2010 – URL - <http://www.1tv.ru/total/> [Abruf: 2012-08-20].

#### REITSCHUSTER 2005

Reitschuster, Boris: *Yukos-Prozess: Mogelpackung vor Gericht* [online]. In: FOCUS Online, 2005-05-18 - URL - [http://www.focus.de/politik/ausland/yukos-prozess\\_aid\\_94682.html](http://www.focus.de/politik/ausland/yukos-prozess_aid_94682.html) [Abruf: .2012-06-21].

#### SANDFORD 2010

Sandford, Daniel: *Russian oil tycoon Khodorkovsky found guilty in trial* [online]. In: BBC News Europe, 2010-12-10 – URL - <http://www.bbc.co.uk/news/world-europe-12081564> [Abruf: 2012-07-05].

#### SMIRNOV 2010

Smirnov, Sergej: *Putin o Chodorkowskom: wor dolschen sidet w tjurme*. [online]. In: Vedomosti, 2010-12-16 – URL - [http://www.vedomosti.ru/politics/news/1171262/putin\\_o\\_hodorkovskom\\_vor\\_dolzhen\\_sidet\\_v\\_tyurme](http://www.vedomosti.ru/politics/news/1171262/putin_o_hodorkovskom_vor_dolzhen_sidet_v_tyurme) [Abruf: .2012-06-16].

#### SPIEGEL ONLINE 2011

a) *Chodorkowski-Prozess: Urteil soll Richter aufgezwungen worden sein*. [online]. 2011-02-

14 – URL - <http://www.spiegel.de/politik/ausland/chodorkowski-prozess-urteil-soll-richteraufgezwungen-worden-sein-a-745565.html> [Abruf: 2012-08-23].

b) *Berufungsprozess in Moskau: Gericht reduziert Chodorkowskis Haftdauer.* [online]. 2011-05-24 – URL- <http://www.spiegel.de/politik/ausland/berufungsprozess-in-moskau-gericht-reduziert-chodorkowskis-haftdauer-a-764684.html> [Abruf: 2012-08-23].

c) *RUSSLAND: Die Ehrliche.* [online]. In: Der Spiegel. Nr. 52. 2011-12-23 – URL- <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-83328929.html> [Abruf: 2012-08-23].

STARK 2005

Stark, Alexandra: *Michail Chodorkowski: Aufstieg und Fall* [online]. In: Stern.de, 2005-05-16 – URL - <http://www.stern.de/wirtschaft/news/michail-chodorkowski-aufstieg-und-fall-540402.html> [Abruf: 2012-07-05].

STERN.DE 2011

*Prozess gegen Chodorkowski: Richter wurde offenbar unter Druck gesetzt.* [online]. 2011-02-14 – URL - <http://www.stern.de/news2/aktuell/prozess-gegen-chodorkowski-richter-wurdeoffenbar-unter-druck-gesetzt-1653970.html> [Abruf: 2012-08-05].

SÜDDEUTSCHE.DE 2011

*Putin-Herausforderer verspricht Gnade für Chodorkowski* [online]. In: Süddeutsche.de, 2011-12-15 – URL - <http://www.sueddeutsche.de/politik/politik-kompakt-putin-herausforderer-verspricht-gnade-fuer-chodorkowski-1.1235305> [Abruf: 2012-07-05].

SUP MEDIA.COM 2012

*Gazeta.Ru* [online]. – URL- <http://www.sup.com/gazeta.html> [Abruf: 2012-08-26].

THE ROYAL INSTITUTE OF INTERNATIONAL AFFAIRS 2003

*The Conflict Surrounding the Russian Oil Company.* [online] 2003 - URL – <http://www.chathamhouse.org/publications/papers/view/107892> [Abruf: 2012-06-05].

TOLOBOSOV 2011

Tolobosov, Dmitrij ; Tuschi, Ciry (Regie). 2011. In: *Der Fall Chodorkowski.* Dokumentarfilm zu Michail Chodorkowskij.

WENEDIKTOV 2007

Wenediktov, Alexej. 2008. *Bes posrednikov: Obschenije glawnogo redaktora „Echo Moskvj“ so sluschateljami.* Radiosendung des Echo Moskvj, Moskau, 2007-05-25, 21:08.

ZORKIN 2008

Zorkin, Walerij: *Rossija i Konstituzija w XXI weke. Wzgljad s Iljinki.* Moskau. Norma, 2007.